

Peggy Sue

Ein Neues Leben



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Manchmal sind es unglückliche Geschehnisse, die einen an einen Ort verschlagen, an dem man glücklich wird. Mehr oder weniger.

Das Leben schlägt Emily Owen, 15 und Tochter zweier Todesser, nach Hogwarts.

Sie hofft endlich glücklich zu werden.

Doch manchmal sieht das Leben etwas anderes für einen vor, als man sich selber wünscht .

Intrigen, Geheimnisse, wahre und falsche Gefühle, geplante und weniger geplante Vorgänge...

Ein Auftrag, Die Liebe und Voldemort.

Vorwort

Ich hoffe meine ff gefällt euch. Viel Spaß beim Lesen... aber KOMMIS bitte nicht vergessen !

Inhaltsverzeichnis

1. Angriff
2. Der Brief
3. Missgeschicke und Ungerechtigkeit
4. Wahre Liebe und eine Entschuldigung
5. Eine Strafe mit Folgen (Überarbeitung)
6. Ein schlimmer Verdacht
7. Draco Malfoy
8. Dolores Umbridge
9. Treffen am See
10. Streit unter Geschwistern
11. Ein Beweis
12. Hogsmead
13. Ein Streich zu viel
14. Der Auftrag
15. Das Projekt
16. Nein, nein, das kann nicht sein !
17. Black Rose
18. Von Unbekannten und großen Rätseln
19. Überraschende Hilfsmittel
20. Nächtliche Gespräche
21. Amortentia
22. So etwas wie Freunde
23. Zu viel Malfoy in zu kurzer Zeit
24. Von Naivität und anderen Problemen
25. Lügen oder die Wahrheit verschweigen ?

Angriff

Harry lies sich glücklich auf sein Bett im Grimauldplatz Nummer 12 fallen. Er war gerade von der Verhandlung wieder gekommen und langsam sickerte es zu ihm durch. Er durfte zurück nach Hogwarts! Er musste nicht hier bei Sirius bleiben, während seine Freunde wieder nach Hogwarts gingen. „Obwohl die Sache mit Sirius auch nicht schlecht gewesen wäre“, dachte Harry lächelnd.

„Hey Harry!“, Ron und Hermine kamen ins Zimmer. Auch sie grinsten bis über beide Ohren, „Haben wir es dir nicht gesagt, Mann?“, Ron lies sich neben ihm auf dem Bett nieder und klopfte ihm auf die Schulter.

„Sie hatten gar keine andere Wahl, als dich freizusprechen.“, setzte nun auch Hermine an. „Und..., ach ja, wir sollten ja zum Mittagessen kommen.“.

Beim Mittagessen in der Küche, ging es so fröhlich weiter. Gerade wollte Ginny etwas zu Tonks sagen, als es laut knallte. Ginny ließ vor Schreck ihr Besteck fallen und Tonks schmiss den benachbarten Stuhl um. Wie aus dem nichts tauchten Fred und George auf.

„FRED UND GEORGE WEASLEY !“, donnerte Mrs. Weasley sofort los, worauf sich die Zwillinge an den Tisch verkrümelten. Dies hinderte ihre Mutter aber nicht daran, ihnen weiter die Leviten zu lesen: „IHR SOLLT NUR WEIL IHR 17 SEID, DIE MAGIE NICHT MISSBRAUCHEN!“.

„Molly, lass sie doch. So lange sie nichts anstellen.“, meinte Sirius grinsend. Ja, Harry fühlte sich in dem Moment rundum wohl.

„Hallo, alle zusammen.“, Kingsley Shacklebolt, ein Mitglied des Ordens, kam in die Küche.

„Kingsley mein Lieber. Setzen sie sich doch ich habe Fleischbrühe gemacht.“, Molly wies auf einen noch freien Platz am Tisch.

„Danke Molly, aber in Brimingham haben Todesser wieder zugeschlagen.“, in der Küche wurde es schlagartig still, und auch Harry hörte nun interessiert auf.

„Soweit ich weiß war es das Haus von den Owens. Sie sind beide tot.“.

Mrs. Weasley stellte erschüttert einen weiteren Krug Kürbissaft auf den Tisch.

Sirius Gesicht sah Traurig aus. „Du meinst Claire? Ich kann mich noch gut erinnern. Ich glaube damals hätte niemand von uns gedacht, dass sie diesen Richard heiraten würde. Sie haben sich gehasst wie die Pest. Und damals hatte Claire die schwarze Magie auch noch verabscheut. Hatten sie nicht eine Tochter?“

Shacklebolt nickte. „Von der fehlt allerdings jede Spur. Okay ich muss jetzt. Ich komme vielleicht heute Abend noch mal.“. Mit einem Knall apparierte er. Mrs. Weasley rauschte aus der Küche. Sobald sie außer Hörweite war, fing Ginny an zu fragen: „Nun erzähl schon Sirius. Wer war diese Claire Owen ?“. Alle starrten Sirius interessiert an sogar Fred und George hörten auf miteinander zu flüstern.

„Oh, sie war abstandslos das hübscheste Mädchen in meinem Jahrgang, sie war auch in Gryffindor. Im siebten Schuljahr hat sie sich dann in diesen Richard verliebt. Er war in Slytherin und ein Anhänger von Voldemort. (Alle am Tisch außer Harry und Sirius zuckten zusammen) Ich kann es heute immer noch nicht verstehen. Sie hatten sich gehasst und dann so was. Na ja, und nach dem sie geheiratet hatten, wechselte Claire auf die dunkle Seite. Mehr weiß ich auch nicht, nur dass sie eine Tochter haben und jetzt tot sind.“

Tonks hatte aufgehört zu essen, Harry fragte sich, ob Voldemort selber dabei gewesen war, als Claire und Richard Owen starben. Hermine sah sichtlich bestürzt aus und Ron hatte so eben wieder angefangen zu essen. „Wir müssen jetzt wieder nach oben.“, Fred und George verschwanden mit Geschäftlicher Miene. Auch Harry und Ron verzogen sich wieder in ihr Zimmer, gefolgt von Hermine und Ginny. Ein Schweigen entstand, jeder der Vier schien seinen Gedanken nach zuhängen.

„Glaubt ihr Voldemort war dabei ?“, Harrys Stimme war so unwirklich und durchbrach die Stille. Wieder zuckten alle zusammen und in Harry stieg Wut aus. Sie sollten endlich lernen ihn beim Namen zu nennen.

„Na ja, ich weiß nicht. Wäre ein bisschen unvorsichtig von ihm, oder ?“, meinte Hermine und Ginny nickte.

„Aber es wäre möglich, Mann.“, war Rons Kommentar. Ja, es war möglich. Und das beunruhigte Harry.

Und ?! Kommiss ?! =D

Der Brief

Das Kapitel ist jetzt aus Emilys Sicht.... Viel Spaß !

Schreie drangen an mein Ohr. Schreie, die ich schon längst nicht mehr hören konnte, die sich aber trotzdem in mein Gedächtnis ein brannten. Das knacken der Zweige ließ mich immer wieder zusammenfahren, obwohl ich dieses Geräusch selbst erzeugte. Ich hielt meinen Zauberstab fest umklammert, und rannte immer mehr in das Dunkel des Waldes hinein. Ich konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen, und schon wieder stolperte ich über eine Wurzel, die die Dunkelheit mir verborgen hatte. Meine unzähligen Schnittwunden brannten und als mir auch noch ein Ast ins Gesicht schlug und ich Warmes Blut auf meiner Wange spürte, sackte ich wimmernd zusammen. Erschöpft sah ich in die Richtung, aus der ich gekommen war. Unser Haus war nicht mehr zu sehen, nur über den Baumwipfeln sah ich noch den grünen Schimmer des Dunklen Mals am Himmel.

Das wovor ich mich schon immer gefürchtet hatte, war gekommen. Meine Eltern waren tot. Zumindest hatte ich gesehen, wie ER meinen Vater umgebracht hatte. ER, dessen Namen nicht genannt werden darf.

Voldemort. Dann hatte meine Mutter mir geholfen zu fliehen. Ich hatte die Angst in ihren Augen gesehen, ich hatte ihre Schreie gehört. Und ich war mir sicher, dass auch sie tot war. Niemand entkam dem dunklen Lord. Niemand, außer vielleicht Harry Potter. Ich hatte ihn immer bewundert. Eine leichte Brise ließ die Blätter der Bäume gespenstisch rauschen, und ich Schlang meine Arme um mich, in der Hoffnung wenigstens so Wärme zu erlangen. Dabei spürte ich den Umschlag in meiner Hosentasche. Mutter hatte ihn mir gegeben. Es war ein Brief. Ein Brief, den ich einer bestimmten Person geben sollte. Sirius Black. Ich betrachtete den geheimnisvollen Umschlag, da ich aber nicht wusste wie lange ich meiner Neugierde noch standhalten konnte, steckte ich ihn wieder weg. Tränen bahnten sich einen Weg über mein Gesicht, sie vermischten sich mit dem Blut. Ich weiß nicht, wie lange ich so da saß, auf dem feuchten Waldboden und meiner Trauer freien lauf ließ.

Plötzlich knackte etwas hinter mir. Ich griff nach meinem Zauberstab und richte mich blitzschnell auf. Angestrengt blinzelnd suchte ich die Dunkelheit ab, konnte aber nichts erkennen. Stattdessen hörte ich nun ein Knacken links von mir, kurz danach rechts. Ich war also umzingelt. Langsam bekam ich es mit der Angst zu tun. Mein Brustkorb hob sich rasch und mein Kopf pochte heftig. Langsam ging ich einen Schritt nach vorne. Alles blieb still.

„Lumos.“, murmelte ich und suchte im Schein des Lichtes meine Umgebung ab. Nichts war da, aber was hatte ich eben gehört ?

„Hallo? Ist hier jemand? Emily?“, ich zuckte so heftig zusammen, dass mein Zauberstab auf den Boden fiel. Die Stimme verhallte. Jemand hatte mich gerufen, jemand suchte mich. Trotzdem blieb ich still, ich würde nicht antworten, ich wusste ja nicht zu wem die Stimme gehörte.

„Emily? Antworten sie, wenn sie uns hören !“, dies war eindeutig eine andere Stimme. Sie kam auch aus einer anderen Richtung. Ich löschte das Licht meines Zauberstabes und ging so leise wie möglich weiter. Meine Tränen waren noch immer nicht versiegt. Ich hörte, wie die Stimmen näher kamen, verzweifelt fing ich wieder an zu rennen. In meinen Gedanken sah ich immer wieder Todesser, die im Wald nach mir suchten. Blind rannte ich durch das Gestrüpp, weg von den Stimmen. Meine Füße schmerzten schon, als ich plötzlich gegen etwas prallte. Gegen etwas *lebendes*, gegen etwas *menschliches*. Ich spürte wie sich zwei Hände um meine Schulter legten.

„Nein! Lassen sie mich los!“, ich schlug um mich, versuchte mich aus dem Griff zu befreien, doch die Hände schlossen sich nur noch fester um meine Schulter. „Lassen sie mich sofort los, ich will das nicht! NEIN!“, ich schrie nur noch lauter.

„Schh, beruhige dich. Es wird alles gut. Keine Angst. Wir wollen dich nur weg von hier bringen.“, ich realisierte, dass die Stimme einem Mann gehörte, und irgendetwas ließ mich tatsächlich ruhiger werden. Vielleicht lag es daran, dass ich der Stimme auf Anhieb vertraute, bis ich schließlich nur noch zuckend und leise weinte. Der Mann zog mich tröstend zu sich heran.

„Hast du sie Remus?“, die Stimme, vor der ich weg gerannt war, tauchte nun hinter mir auf. Ich sah auf, in das Gesicht von Remus, der nickte. Sein Gesicht war nun gut zu erkennen, dank des Zauberstabes von dem Mann hinter mir. Ich drehte mich um und sah nun, wie auch die dritte Person zu uns kam. Es war ebenfalls ein Mann, mit Hornbrille und flammend roten Haaren: „Am besten wir bringen sie erst mal nach St. Mungo.“.

Ich sagte den ganzen Weg nichts, auch nicht, als ich nach einer halben Stunde schon wieder aus St. Mungo entlassen wurde. Die etwas aufdringliche und ununterbrochen plappernde Heilerin hatte meine Wunden verschlossen, bis auf ein paar tiefere Schnitte. Diese sollte ich jeden Abend mit einer Salbe einschmieren. Vor dem Eingang, wartete der Mann mit der Hornbrille auf mich.

„Ich denke ich sollte mich erst mal vorstellen. Ich bin Arthur Weasley. Ich werde dich erst mal in den Grimauldplatz Nummer 12 bringen. Dort sind auch meine Familie und noch ein paar andere Leute. Dumbeldore hielt es für das Beste. Ich nehme an du kennst Dumbeldore.“, Mr. Weasley versuchte seine Stimme unbekümmert klingen zu lassen. Ich nickte nur als Antwort auf seine Frage.

Es dauerte nicht lange, bis sie vor zwei Muggelhäusern standen. Ich wunderte mich, doch plötzlich erschien ein drittes zwischen den anderen beiden. Es schien sie auseinander zu drücken, und die Muggel in den Häusern bemerkten es nicht einmal. Mr. Weasley schob mich schnell hinein und ich stand in einer riesigen Eingangshalle. Sie war dunkel und es roch ziemlich feucht. Kurz nachdem wir unsere Jacken ausgezogen hatten, kam eine kleine, runde und ebenfalls rothaarige Frau auf uns zu. Sie umarmte überglücklich Mr. Weasley, es war bestimmt seine Frau. Und ich sollte Recht behalten:

„Hallo, mein Liebes, ich bin Molly Weasley. Du hast bestimmt Hunger.“. Ich schüttelte den Kopf. Ich wollte einfach nur schlafen und alleine sein, weg von all den Leuten, die sich so bemühten unbekümmert und glücklich auszusehen, oder es auch waren. Denn ich war es nicht, meine Eltern waren nämlich tot. Das schien hier keiner zu verstehen. Ich versuchte meine Wut zu unterdrücken, aber Mrs. Weasley schien verstanden zu haben und führte mich in ein kleines Zimmer. Sie brachte mir noch ein altes, großes, grünes T-Shirt und ließ mich allein. Erschöpft zog ich mich um und legte mich ins Bett. Ich machte in dieser Nacht kein Auge zu, und wenn, dann immer nur um Schweißgebadet wieder auf zu wachen.

KOMMI ?!

Missgeschicke und Ungerechtigkeit

~*~*~o.O.o~*~*~ bedeutet Sichtwechsel

Viel Spaß beim lesen. =D

Schlaftrunken setzte ich mich in meinem Bett auf und im ersten Moment wusste ich nicht einmal wo ich war. Dann fiel mir alles wieder ein. Die Sonne schien auf mein Bett und ich hörte Stimmen, die eindeutig von unten kommen mussten. Ich stand auf und sah, dass an meinem Bettende mein Koffer stand. Langsam öffnete ich ihn und nahm mir eine Jeans und ein blaues T- Shirt heraus. Leise trat ich hinaus auf den Flur, und da ich keine Ahnung hatte, wo das Bad lag, öffnete ich die nächstbeste Tür. Na ja, und es war wirklich das Bad. Ich schloss hinter mir ab und fing an mich um zuziehen, danach kämmte ich meine Haare. Sie waren pechschwarz und vielen mir in Korkenzieherlocken über die Schultern. Und dann sah ich zum ersten mal an diesem Morgen in den Spiegel. Meine blaugrünen Augen weiteten sich vor Schreck, denn ein Stechender Schmerz lies mich mein T-Shirt hochziehen. Quer über meine Schulter erstreckte sich eine Dünne Schnittwunde. Sie brannte höllisch. Ich beschloss etwas Salbe drauf zu tun, schaden konnte es ja nicht. Und tatsächlich, der Schmerz ließ nach. Kurz darauf kehrte ich in mein Zimmer zurück und legte das grüne T-Shirt sorgfältig gefaltet auf mein gemachtes Bett, ich würde es Mrs. Weasley heute zurückgeben und mich bedanken.

Etwas unentschlossen stand ich da und beschloss hinunter zu gehen. Ich ging leise, um ja kein Aufsehen zu erregen, die Treppe hinunter. Sie sah sich die Wände an und wäre fast vor Schreck fast die Treppe hinunter gestürzt. An der Wand hingen Köpfe von Hauselfen ! Ein Schauer lief mir über den Rücken und ich ging weiter. Die Eingangshalle kam mir bei Tageslicht nicht weniger düster vor, als am vergangenen Abend. Ich ging den Stimmen nach, nun aber nicht mehr bemüht leise zu sein. Die Stimmen kamen aus einem Zimmer, dass wohl die Küche und das Esszimmer zugleich war. An einem langen Tisch saßen mehrere Personen. Niemand davon kam mir bekannt vor. Mrs Weasley wuselte in der Küche herum, und es roch verlockend nach Pfannkuchen.

„Emily Liebes.“, in der Küche wurde es schlagartig still, alle richteten ihren Blick auf mich. Ich hasse so was ! Mrs. Weasley kam zu mir und drückte mich fest an sich, ich lies die Umarmung nur widerwillig über mich ergehen, und dann bugsierte sie mich zu einem freien Platz am Tisch.

Ich strich mir nervös eine Locke aus dem Gesicht, da mich immer noch alle anstarrten. Schließlich räusperte sich ein Mädchen am Ende des Tisches: „Hi, ich bin Hermine Granger.“. Sie hatte braune buschige Haare und sah mich freundlich an. Alle stellten sich vor und dich stellte fest, dass wohl alle rothaarigen hier der Familie Weasley angehörten. Und dann lernte ich noch Harry Potter kennen. Er sah mich aber leicht misstrauisch an, so, als ob ich ihm gleich einen Fluch aufhalsen würde. Dann musterte ich den Mann, der mir gegenüber saß. Er hatte kinnlange schwarze Haare und sah etwas ungesetzt aus. Und dann viel es mir ein. Mum hatte mir ein Bild von ihm gezeigt, da war er zwar noch jung, aber die Ähnlichkeit war nicht zu übersehen. Mum. Tränen schossen mir in die Augen.

„Und ich bin...“

„Sirius Black.“, unterbrach ich ihn leise, „Mum hat mir von ihnen erzählt.“. Ich blickte ihn immer noch nicht an.

„Duze mich doch einfach.“; meinte er und fing an seinen Pfannkuchen zu essen. Auch mir setzte Molly mindestens Fünf auf einem Teller vor und auch ich fing an sie zu essen. Ein plötzlicher Knall , ich erschreckte mich so sehr, dass ich fast vom Stuhl kippte, Tonks verschluckte sich und Mrs. Weasley setzte eine DAS-GIBT-RIESEN-ÄRGER Mine auf. Zwei Jungen erschienen in der Küche, sie glichen einander, wie ein Ei dem andren.

„Hi Mum, weißt du vielleicht, wo mein grünes T- Shirt ist?“, fragte der eine sofort, und ich merkte wie ich rot wurde. Bevor Mrs. Weasley jedoch antworten konnte, brach sie in einem tosenden Geschrei aus, aus dem ich schloss, dass die beiden Fred und George hießen.

Ich schwieg die ganze Zeit, ich dachte nur an gestern, ich konnte das Gesicht von IHM nicht vergessen. Das Gesicht Voldemorts.

„Emily, so weit ich es verstanden habe, wollte Dumbeldore heute noch vorbei schauen und mit dir reden.“,

Mrs. Weasley war dabei den Tisch ab zu räumen. Ich nickte nur abweisend.

Ich ging hinauf in mein Zimmer, vorbei an den geköpften Hauselfen und unzähligen, flüsternden Gemälden. In meinem Zimmer nahm ich das grüne T-Shirt in die Hand und wollte es Mrs. Weasley bringen. Ich öffnete die Tür und lief prompt in Fred oder George hinein.

„Oh, tut mir Leid. Fred oder George ?“, fragte ich und bemühte mich zu lächeln. Als Hilfe drückte ich das T-Shirt fest an mich.

„Fred.“, meinte er grinsend und nun schaute er fragend auf sein Oberteil, „Du hast mein T- Shirt gefunden?“.

„Ähm ja,“, stammelte ich und strich mir abermals eine Locke aus dem Gesicht. „Also, deine Mum hat es mir gestern Nacht gegeben, naja, ich hatte meine Sachen ja noch nicht.“

„Schon okay.“, meinte er und nahm es an sich.

~*~*~0.O~*~*~

Harry und Ron saßen in ihrem Zimmer, zusammen mit Hermine, Ginny und den Zwillingen.

„Und was meint ihr?“. Fragend sah Ron zu den anderen, während er zwei Schokofrösche auf einmal aß. Ginny betrachtete ihn angewidert und ließ sich auf dem Boden nieder, „Naja, sie ist ja eigentlich ganz nett...“, Hermine nickte stark um Ginnys Bemerkung zu unterstreichen.

„Ganz nett?“, George klappte der Mund auf, „Ganz nett? Sie ist die Tochter von zwei Todessern. Da kann man nicht ganz nett sein!“.

„Ich traue ihr auch nicht. Schließlich kann sie immer noch mit Voldemort in Kontakt sein.“ (Alle zuckten zusammen.), Harry sah aus dem Fenster.

„Aber sie kann doch überhaupt nichts dafür, dass ihre Eltern zwei Todesser sind.“, Hermine war sichtlich entsetzt.

Harry schnaubte verächtlich, „Aber du glaubst doch nicht, dass ein Kind von zwei Todessern auf der guten Seite steht. Todesser versuchen doch alles um jemanden auf die Dunkle Seite zu ziehen.“

„Außerdem dürfen wir ihr gegenüber kein Wort über den Orden erwähnen. Sie könnte alles an Du-Weißt-Schon-Wen weitersagen“, sagte Ron.

Einen Moment sagte keiner was, bis Ginny leise meinte: „Eigentlich habt ihr ja recht.“

Auch Hermine sagte widerwillig: „Naja, auszuschließen ist es ja nicht, aber ihr müsst sie trotzdem nicht gleich runter machen. Und eine Chance könnt ihr ihr ja geben.“

„Ich Also ich finde sie ganz okay.“; nuschelte Fred. George lies ein Schnauben vernehmen.

„Das ist nicht dein ernst?“, meinte er mit hochrotem Kopf.

„Doch das ist mein ernst.“, Freds Kopf war ebenfalls rot.

„Das hab ich ja auch noch nie erlebt. Fred und George streiten sich.“, flüsterte Ron Harry zu, währen Ginny verzweifelt versuchte sie ihre Brüder auseinander zu halten. Doch die Zwillinge hörten augenblicklich auf, sich gegenseitig an zu schreien, als die Tür sich öffnete. Und im Türrahmen stand.... Emily.

„Ich glaube ich störe.“, stellte sie fest, und wollte gerade die Tür schließen, als Harry ihr etwas hinterher rief. „Nein, komm doch rein und setzt dich!“, seine Stimme klang merkwürdig buttrig, und Harry wusste selbst nicht wieso.

Langsam und die Augen misstrauisch auf Harry gerichtet, kam sie näher und lies sich neben Fred aufs Bett nieder.

„Also diene Eltern sind wirklich tot ja ?“, Harrys grüne Augen sahen sie fragend an.

„Ja, meine Mum ist tot.“, sagte Emily und schüttelte sich.

„Und dein Dad?“, fragte Ron mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Ach, du meinst Richard?“, meinte sie abfällig.

„Ist er denn nicht dein Vater?“, fragte George mit gerunzelter Stirn.

„Ich hoffe nicht. Ich weiß es besser gesagt nicht. Aber ich habe gar nichts mit ihm gemeinsam gehabt. Das hat schon ein Blinder gesehen. Ich hasse ihn. Er ist einfach ein riesen Arschloch.“, meinte Emily und es tat ihr augenblicklich wieder Leid, „Aber er ist tot.“, fügte sie leise hinzu.

„Freust du dich, dass er tot ist?“, Freds Kopf wurde feuerrot, „Ich meine, du hast ihn ja gehasst.“

Leicht schüttelte sie den Kopf, wobei ihre Locken sanft ihr Gesicht umspielten: „Nein. Niemand hat es

verdient ermordet zu werden.“

Harry hakte weiter nach, ohne die warnenden Blicke von Hermine zu beachten: „Also wurden deine Eltern ermordet. Von wem denn wenn ich fragen darf?“

„Von Voldemort. Ich wusste das das einmal passieren würde. Alle die er nicht mehr braucht werden einfach ausgelöscht.“, alle zuckten zusammen und Emily sah sich entschuldigend um. Harry zuckte nicht einmal mit der Wimper.

„Dass musst du ja besonders gut wissen.“, meinte Harry sarkastisch.

„Ach, als ob du das nicht wissen würdest.“, zischte sie zurück, und ihre Blaugrünen Augen blitzten gefährlich.

„Nein, er hat ja auch nichts mit Du-Weißt-Schon-Wem zu tun. Wir wollen ja dem Orden beitreten und helfen.“, Ron schrie nun fast und seine Ohren liefen rot an. Seine Bemerkung kosteten ihn einen sehr warnenden Blick von Hermine.

„Ich habe auch nichts mit Voldemort zu tun.“, schrie Emily zurück. Dann stockte sie: „Dem Orden?“

Harry sah in Rons feuerrotes Gesicht, und beachtete Emilys letzte Bemerkung nicht.

„Ach ja? Und warum sollten wir dir das glauben?“, brüllte Harry und blinzelte sie an.

„Er hat meine Mum und Richard umgebracht und ich sag dir es hat nicht Spaß gemacht dabei zuzusehen. Warum sollte ich dann noch was mit ihm zu tun haben wollen?“, Emilys Stimme war laut und ihre Augen sahen Harry ärgerlich an.

Schon tat es Harry Leid. Was hatte sie gesagt? Sie hatte zusehen müssen? Aber er durfte jetzt nicht weich werden, das war nur das was sie wollte.

„Ach, deine Mutter muss aber so doof gewesen sein und zu ihm gehalten haben.“. Harrys Stimme zitterte und als er auf sah, blickte Fred ihn wütend an.

„Hör auf über meine Mum herzu ziehen.“, schrie Emily. Augenblicklich hörte sie wieder die Schreie in ihren Gedanken, die Stimme ihrer Mutter. Sie schüttelte leicht den Kopf.

„Sie hatte zu ihm gehört, und jetzt ist sie tot.“, Harry sah wie Hermine lautlos die Worte formte: Harry es reicht jetzt.

Schreie. Stimmen. Das Gesicht ihrer Mutter. Emily merkte wie sie schwach wurde. Tränen stiegen ihr in die Augen.

„Hör auf. Bitte.“, ihre Stimme zitterte, und Harry stutzte.

Plötzlich ging ein weiteres Mal die Tür auf. Sirius kam herein.

„Was ist denn hier los?“, fragend sah er in die Runde, und sein Gesicht blieb an dem Emily hängen. Eine Träne lief ihr über die Wange.

Wortlos stand das Mädchen auf und schob sich an Sirius vorbei durch die Tür. Ein letztes Mal warf sie Harry einen Hasserfüllten Blick zu.

„Was ist passiert?“, Sirius folgte Emily ohne eine Antwort abzuwarten.

Betretenes Schweigen breitete sich aus.

„Ich hab wohl ein bisschen zu dick aufgetragen, was?“, Harry schaute schuldbewusst auf seine Hände.

~*~*~0.O~*~*~

(Emilys Sicht)

Jetzt konnte ich die Tränen nicht mehr zurückhalten. Weinend saß ich auf meinem Bett und schlug auf mein Kissen. Warum machten sie so was. Ich habe ihnen doch nichts getan. Ich hörte das die Tür aufging und sich kurz danach wieder schloss. Jemand setzte sich neben mich und legte tröstend den Arm um meine Schulter. Ich sah auf und blickte direkt in Sirius blaue Augen. Sie kamen mir irgendwie bekannt vor. Er fragte mich nicht, was passiert war, wahrscheinlich konnte er sich das schon denken. Wir saßen lange so da, und meine Tränen tropften auf sein T-Shirt. Er nahm mich in den Arm, und in diesem Moment kam er mir merkwürdig vertraut vor.

„Meine Mutter war nicht doof oder?“. Sirius schüttelte den Kopf, „Nein, war sie ganz und gar nicht.“

Langsam stand ich auf und ging zu meinem Koffer. Dort lag er, der Brief. Auf dem Umschlag stand mit blauer Tinte SIRIUS BLACK geschrieben. Ich gab ihn Sirius.

„Von Mum. Für dich.“, fügte ich nach ein paar Sekunden hinzu, denn Sirius hatte ihn nur angestarrt.

„Nimm schon. Er gehört dir.“

Na habt ihr Vermutungen was im Brief steht oder so ? Und ich brauche dringend Kommis ! =D

Wahre Liebe und eine Entschuldigung

Danke an Viola Lily und WhoIAm für die Kommis und an alle viel Spaß beim Lesen ;)

Sirius saß auf dem Schreibtisch, in dem Zimmer, wo auch Seidenschnabel verweilte. Er betrachtete den Brief in seiner Hand. Ganz deutlich erkannte er die Schrift von Claire. Emily hatte ihm den Umschlag einfach in die Hand gedrückt. Sie sah Claire so ähnlich. Wie sie heute Morgen im Türrahmen gestanden hatte. Sie war klein für ihr Alter. Ihre schwarzen Locken, ihre blasse Haut. Ihre blaugrünen Augen. Ein Lächeln huschte ihm übers Gesicht. Claire. Er hatte sie nie vergessen. Wie konnte er auch, er hatte sie geliebt. Und er liebte sie immer noch. Sie waren glücklich miteinander gewesen, bis zu dem Tag, an dem sie ihn für Richard verlassen hatte. Trauer über fiel ihn und Sirius öffnete schnell den Brief. Während er las, hörte er Claires Stimme, die er so vermisst hatte :

Lieber Sirius,

Wenn du diesen Brief erhältst, bin ich wahrscheinlich schon nicht mehr am Leben. Ich schreibe dir diese Botschaft, weil ich dir noch etwas zu sagen habe. Ich sehe nun, was für einen Fehler ich damals gemacht habe, und ich sehe auch, dass er nicht mehr rückgängig zu machen ist. Ich möchte, dass du weißt, dass ich dich noch immer liebe. Vielleicht glaubst du es nicht, aber ich hatte nie aufgehört dich zu lieben. Als ich Schluss gemacht habe, tat es unglaublich weh. Doch ich musste es tun. Richard hatte gedroht dich umzubringen, wenn ich bei dir bleiben würde. Und ich musste ihn auch heiraten und zur Todesserin werden, er hätte Emily sonst getötet. Ich wollte, dass du weißt, wie es wirklich war. Und ich möchte, dass du Emily aufnimmst und gut auf sie acht gibst. Wie du bestimmt schon gemerkt hast, hat sie überhaupt keine Ähnlichkeit mit Richard. Er hat blonde Haare und braune Augen. Emily hat schwarze Haare, und blaugrüne Augen. Emily ist nicht das Kind von Richard und mir. Ich hatte es am Anfang geglaubt, doch je älter sie wurde, desto ähnlicher wurde sie einer bestimmten Person. Dir. Ja, du hast dich nicht verlesen, sie ist deine Tochter. Sie hat das blau in den Augen von dir, sie hat ihre schwarzen Haare von dir und sie hat den Drang Regeln zu brechen von dir. Sie liebt das Risiko und verabscheut die Grünkrautpastete. Außerdem hat sie Richard gehasst. Ich habe es Emily noch nicht erzählt, dass du ihr Vater bist. Womöglich hätte Richard es dann raus gefunden. Ich bitte dich, pass gut auf euch beide auf,

In Liebe deine Claire

Tränen tropften aufs Pergament. Vor Sirius Augen verschwamm der Brief, nur die Worte schwirrten glasklar in seinem Kopf herum. Sie liebte ihn immer noch. Emily war seine Tochter, er hatte ein Kind mit Claire, der Frau, die er liebte. Er wunderte sich, wie gut Claire ihn noch nach all diesen Jahren kannte. Aber er wusste nicht, ob er es glauben sollte. „Aber ich Verspreche dir, dass ich auf Emily aufpassen werde.“, sagte Sirius leise. Schritte kamen dem Zimmer näher und hastig wischte Sirius sich die Tränen weg. Niemand hatte ihn seit dem Tod von Lily und James weinen sehen, und so sollte es auch bleiben. Sorgfältig faltete er den Brief und steckte ihn in die Schublade des Schreibtisches. Harry kam herein, und blieb etwas unschlüssig im Raum stehen.

„Ähm, es gibt Mittagessen.“, meinte er und wollte schon wieder gehen, als Sirius ihn zurück rief. Er sah ihm ernst in die Augen: „Harry macht so was nicht noch einmal, okay. Niemand sucht sich seine Eltern aus, und außerdem glaube ich nicht, dass sie zur dunklen Seite gehört.“. In Harry stieg Wut auf: „DU kennst sie doch überhaupt nicht! Du weißt doch überhaupt nichts über sie...-“

„Harry. Vielleicht weiß ich mehr als du und lass uns jetzt runter zum Essen gehen.“, unterbrach Sirius ihn.

~*~*~0.O.0~*~*

(Emilys Sicht)

Beim Mittagessen würdigte ich Harry und den anderen keinen Blick. Zu meinem Pech gab es dann auch noch Grünkrautpastete. Schnell schob ich die Schüssel von mir weg, und sie stoß mit der von Sirius

zusammen. Er hatte sie ebenfalls Richtung Tischmitte geschoben. Ich blickte auf und musste zum ersten mal hier richtig Lächeln. Sirius lächelte zurück. In diesem Moment fühlte ich mich richtig glücklich.

Am Abend kam Dumbeldore noch vorbei. Es war das erste mal, dass ich ihn wirklich sah. Wir setzten uns beide ins Wohnzimmer und Mrs. Weasley lies uns alleine.

„Nun, Guten Tag. Sie sind also Miss Emily Owen, wen ich richtig liege ?“, ich nickte auf seinen Frage hin und sah ihn dabei unverwand an.

„Also, wie sie vielleicht wissen, bin ich Schulleiter von Hogwarts und in zwei Tagen beginnt ein neues Schuljahr. Ich möchte, dass sie nach Hogwarts kommen. In Hogwarts besteht ein gewisser Schutz vor Lord Voldemort, denn ich bin sicher, dass er sie suchen wird.“, ich nickte abermals, unfähig seinen Redefluss zu stoppen.

„Morgen wird meine Kollegin Professor McGonagall kommen und sie einem Haus zuordnen lassen. So, ich denke das war alles. Sie müssen mich entschuldigen ich bin sehr in Eile.“

„Professor?“, fragte ich zaghaft, „Darf ich sie etwas fragen ?“

„Nur zu meine Liebe.“

„Also, ich weiß nicht ob ich das wissen dürfte, aber ich habe etwas von einem Orden auf geschnappt? Was hat es damit auf sich ?“. Ich blickte ihm neugierig entgegen und er schmunzelte.

„Nun also. Es handelt sich hierbei um den Orden des Phönix. Er wurde nach dem Sturz Voldemorts aufgelöst, und jetzt habe ich ihn wieder ins Leben gerufen. Er besteht aus Auroren und allen Personen, die uns nützlich dabei sein könnten, Voldemort zu besiegen-“. Ich nickte.

An diesem Abend konnte ich nur sehr schwer einschlafen. Die Sache mit dem Orden beschäftigte mich viel zu sehr.

Schreie. Grüne Lichtblitze. Das Gesicht meiner Mutter mit aufgerissenen Augen, die mir leer entgegen starrten. Ich setzte mich schweißgebadet in meinem Bett auf. Ich spürte mein Herz, das im atemberaubenden Tempo gegen meine Rippen hämmerte. Wie ich diese Alpträume doch hasste. Leise ging ich hinunter in die Küche. Mein Magen rumorte laut und ich begann mir „Arme Ritter“ zu machen. Während mein kleiner Nachtsnack auf dem Herd bruzelte, öffnete ich das Fenster und warme Nachtluft des Sommers strömte mir entgegen. Ich holte gerade meine Armen Ritter aus der Pfanne, als ich Schritte hinter mir hörte. Erschrocken drehte ich mich um und hinter mir stand einer der beiden Zwillinge.

„Oh, hi Fred.“, sagte ich, ohne wirklich zu überlegen. Danach lief ich rot an, als mir bewusst wurde, dass ich hier nur in einem weißen, kurzen Nachthemd mit Spaggethiträgern stand. Fred hingegen grinste nur: „Woher weißt du denn, dass ich Fred bin?“. Ich zuckte mit den Schultern. „Also Emily, es tut mir Leid, dass wir vorher so gemein waren. Wir haben es nicht so gemeint-“.

„Ist schon okay“, entgegnete ich. Fred legte seine Hand auf meine Schulter und wollte noch etwas sagen, dass aber in einem leisen Schrei von mir unterging.

„Tschuldigung, hab ich dir weh getan ?“, fragte er besorgt und besah sich meine Schulter, „Sieht ja schlimm aus.“ Meine schmale Wunde war schon fast geheilt, aber die Stelle war noch immer gerötet.

„Geht schon.“, ich lud mir einen Armen Ritter auf einen Teller und hielt Fred auch einen hin. Dankend nahm er ihn an und wir setzten uns an den Tisch.

„Also was ich gerade sagen wollte war, dass wir ziemlich unhöflich waren, und es tut mir Leid.“

Ich musste Lachen. „Du hast doch gar nichts gegen mich gesagt.“

„Ja schon, aber ich hätte eingreifen können.“, doch schließlich musste Fred mitlachen.

Als ich später wieder im Bett lag, lächelte ich immer noch. Und diesmal machte mir das Gesicht von Fred das Einschlafen schwer.

Kommis sind erwünscht =D

Eine Strafe mit Folgen (Überarbeitung)

Ganz viel Spaß beim Lesen !!

„Hey seht mal, die Bücherlisten sind da !“, Ron stolperte zum Fenster, wovor eine große Schleiereule schwebte. Ich half ihm die vielen Pergamentblätter vom Bein der Eule zu binden und verteilte sie.

„Das wird nicht billig.“, murmelte Ron, und sah auf zu mir, ich betrachtete etwas besorgt die Bücherliste . „Was ist los ?“, fragte Ron und nun sahen auch Ginny und Hermine auf.

„Naja,“, fing sich an und guckte verlegen auf meine Füße. „Ich weiß ja gar nicht wie weit ihr mit dem Unterrichtsstoff gekommen seid...-“,

„Ach keine Sorge. Ich zeigs dir gleich, und sonst können wir ja noch zusammen üben.“, meinte Hermine, und ich lächelte ihr dankbar zu. Schon verschwand sie mit ihrem noch ungeöffneten Brief um die Bücher vom letzten Jahr zu holen. Ginny folgte ihr. Kurz darauf kamen Fred und George ins Zimmer. Fred lächelte mir zu und mir stieg ein Hauch von Röte ins Gesicht. Dennoch lächelte ich zurück. Ihm war aufgefallen, dass ich viel mehr lachte, seit sich alle bei mir entschuldigt hatten. Und als McGonagall heute Morgen dann noch hier gewesen war und der sprechende Hut mich nach Griffyndor schickte, vergaßen alle ihre Zweifel. Alle außer Harry. Er war natürlich auch freundlich zu mir, wir lachten viel, aber es lag noch ein wenig Zweifel in seinem Blick. Ein Keuchen von George riss mich aus meinen Gedanken.

„Was ist das ?“, fragte er Ron und starrte auf das Abzeichen in der Hand seines Bruders.

„Oh, Ronny ist Vertrauensschüler geworden.“, meinte Fred und grinste, während Ron dunkelrot anlief: „Ach haltet eure Klappe.“

„Glückwunsch.“, meinte ich und lächelte ihn warm an, wenigstens etwas sollte ihn ermutigen.

Auch Harry klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. Mit weiteren hämischen Bemerkungen verließen die Zwillinge den Raum und man hörte sie die Treppe hinaufsteigen.

„Mach dir nichts daraus. Die sind nur eifersüchtig.“, sagte ich tröstend. Wer als zweiter Vertrauensschüler ausgewählt wurde, konnte ich mir schon fast denken. Ich hatte gehört, dass Hermine wirklich zuverlässig war und zudem noch sehr fleißig. Meine Vermutung bestätigte sich. Mrs. Weasley platzte fast vor Stolz auf ihren jüngsten Sohn, und als Belohnung wollte sie ihm den neuen Sauberwisch schenken. Heute Nachmittag stand nämlich ein Besuch der Winkelgasse an. Um drei sollte es losgehen, und es waren schon fast alle unten. Allerdings durfte ich nicht mit, Dumbeldore hielt es für ein zu großes Risiko. Ebenfalls wie Sirius musste ich zu Hause bleiben. Ich ging gerade die Treppe runter, als mich etwas hartes im Rücken traf und mit mir die Treppe herunter purzelte. Es war Fred. Unten in der Eingangshalle lag er dann auf mir, und sein Kopf war hochrot angelaufen. Wir hatten so einen Krach veranstaltet, dass sofort Mrs. Weasley angestürmt kam und während Fred mir aufhalf, fing sie an zu schreien:

„FRED WEASLEY ! WAS HAST DU DIR DABEI GEDACHT ? EMILY HÄTTE SICH ERNSTHAFT VERLETZTEN KÖNNEN! (Sie schaute mich prüfend an, während ich ihr versicherte, dass es mir wirklich gut ginge. Ich konnte nicht anders, ich musste einfach grinsen.) DAS GING MIR ZU WEIT. DU BLEIBST JETZT HIER UND WIRST ALLEINE DEN KELLER SAUBER MACHEN UND ENTRÜMPELN!“ Fred Gesicht verfinsterte sich Er wollte noch etwas erwidern, doch seinen Mutter war schon zu einem Portrait geeilt, dass mir vorher gar nicht aufgefallen war. Eine Frau war darauf abgebildet, die bei dem Krach fürchterlich zu schimpfen begonnen hatte. Aus ihrem Mund kamen Wörter wie Verräter, Blutsverräter, Schande, und das in so einer Ohrenbetäubenden Lautstärke, dass Fred und mir nichts anderes übrig blieb, als uns die Hände auf die Ohren zu pressen. Nach ein paar Minuten kam Sirius die Treppe hinunter gestolpert und schaffte es, einen Vorhang vor das Portrait zu ziehen.

„Was war das denn ?“, keuchte ich.

„Das war meine Mutter.“; meinte Sirius und bemühte sich zu lächeln.

Fred musste wirklich hier bleiben. Er hatte es am Anfang wohl bloß für einen Scherz gehalten, genau wie ich, aber seine Mutter hatte ihn kurzerhand einfach in den Keller gebracht. Danach waren sie dann mit ein paar Auroren verschwunden. Nun war ich es, die die Treppen zum Keller hinab stieg. Meine Schritte hallten wieder

und es wurde immer dunkler. Schließlich stand ich vor einer Holztür. Sie gab ein knarrendes Geräusch von sich, als ich sie öffnete. Ein Raum, voll gestellt mit alten Möbeln und voller Geräusche erstreckte sich vor mir. Mitten in einer Wolke von Staub stand Fred. Niemand sagte etwas. Ich hatte das komische Gefühl, dass er sauer auf mich war.

Ich räusperte mich, doch Fred drehte sich nicht um.

„Tut mir Leid wegen vorher.“, sagte ich leise und trat näher.

„Ach, du kannst doch nichts dafür, was willst du eigentlich hier unten?“, fragte er, drehte sich um und betrachtete mich. Ich hatte meine Haare zu einem lockeren Knoten zusammengebunden, aber ein Paar lockige Strähnen hatten sich gelöst.

„Naja, helfen was sonst ?“, meinte ich grinsend. Fred grinste zurück.

„Okay, dann mal los. Als erstes sollten wir hier mal ordentlich entrümpeln. Eigentlich ist es ja cool, dass ich das mache wenn Mum nicht hier ist. Vielleicht kann ich ja was für die Nasch- und Schwänzleckereien finden.“, meinte er und sein Gesicht hellte sich auf.

„Nasch- und Schwänzleckereien?“, fragte ich interessiert.

„Ja, also George und ich, wir entwickeln Scherzartikel und so was, nach der Schule wollen wir ein Geschäft öffnen. Und die Nasch- und Schwänzleckereien sind Süßigkeiten die dich krank machen, nicht ernsthaft krank, aber so krank, dass du den Unterricht schwänzen kannst. Sie sind zweigeteilte, farblich gekennzeichnete Süßigkeiten. Zuerst isst du eine Hälfte, und wenn du aus dem Unterricht raus bist, ist du die andere und bist schlagartig wieder gesund. Dann kannst du die ganze Stunde lang machen was du willst.“

Fred hätte meine Antwort wohl nicht erwartet, jedenfalls nicht die die jetzt kam. Vielleicht hatte er gedacht ich bin so vernünftig wie Hermine. Bin ich aber nicht.

„Finde ich cool.“, sagte ich und öffnete eine Schublade einer Alten Kommode.

„Ernsthaft?“

„Ja. Vor allem Praktisch. Vielleicht komme ich mal drauf zurück.“, meinte ich grinsend.

Nach einer halben Stunde hatten wir einen riesigen Haufen von alten Dingen, wie vermoderten Koffer, alten Kleidern und kaputter Möbel. Mithilfe seines Zauberstabes zauberte Fred den Haufen nach oben.

Danach ging es ans putzen. Wir alberten aber mehr herum, als dass wir Fortschritte machten. Staub wirbelte herum und wir mussten sämtliche Spinnweben entfernen.

„Warte mal.“, sagte Fred und kam auf mich zu, „Du hast da was im Haar.“. Langsam hob er seine Hand und berührte mein Haar. Ein Schauer lief mir über den Rücken. Er senkte seine Hand wieder, ein Fusel fiel auf den Boden. Ich sah in seinen hellen grünen Augen. Mein Herz setzte einen Schlag lang aus. Fred räusperte sich verlegen und wir machten uns wieder an die Arbeit.

Nach einer weiteren halben Stunde hatten wir den größten Dreck beseitigt. Jetzt machten wir uns an die Sachen, die noch in den Schränken lagerten. Ich öffnete einen kleinen Schrank, darin fand ich alte Kleider und Hüte. Ich setzte ein paar auf und schon nach einer Weile lachten Fred und ich um die Wette. Nun machten wir uns über die unzähligen Schubladen her. Fred fand in einer drei beschriftete Flaschen. Auf einer mit einer dunklen Substanz stand SCHLAFTRANK. Die anderen zwei Etikette konnte man nicht mehr lesen.

„Könnten wir vielleicht gebrauchen.“,meinte er und steckte sie in seine Tasche.

Nach einer Weile fand ich ein wunderschönes kleines Kästchen. Ich nahm es heraus und öffnete es.

Bilder lagen darin, eine Kette und eine getrocknete Blume. Vorsichtig stellte ich das Kästchen beiseite und nahm ein Foto heraus.

„Was hast du da gefunden?“, fragte Fred und schaute mir über die Schulter.

Ich betrachtete das Foto. Ich konnte nicht glauben, was ich da sah.

„Das ist Sirius.“, lachte Fred. „Aber wer ist die Frau, die er da gerade küsst?“

Ich starrte immer noch das Foto an. Wie Sirius und die Frau immer wider in die Kamera lachten und sich danach küssten.

„Mum“, murmelte ich und rannte los, die Treppen hoch in die Eingangshalle.

„Sirius ?“, rief ich und rannte weiter. Vorbei an den kichernden Bildern und an den Köpfen verschiedener Hauselfen.

Fast wäre ich über Kreacher gestolpert.

„Kreacher! Hast du Sirius gesehen?“, er deutete auf eine Tür und schnaubte mich verächtlich an. Kochend vor Wut stieß ich die Tür auf, und Sirius wäre fast vom Stuhl gefallen. Schnell versteckte er ein Blatt, doch das kümmerte mich jetzt wenig. Ich knallte das Foto vor ihn auf den Tisch. „Warum hast du es mir nicht

erzählt ?“, fuhr ich ihn an.

„Woher hast du das Foto?“, fragte er erschüttert.

„Aus dem Keller. Fred und ich sollten da aufräumen-.“

„Fred sollte da aufräumen.“, unterbrach mich Sirius.

„Na und? Dann hab ich ihm halt geholfen.“. Darauf grinste Sirius nur . Ich merkte, wie mein Gesicht heiß wurde, und setzte mich seufzend ihm gegenüber hin.

„Emily ich muss dir was sagen.“, fing er an.

„Jetzt bin ich aber gespannt.“, warf ich ein.

„Ich... Ich bin dein Vater.“, seine Stimme hallte in meinem Kopf wieder. Jetzt war ich es die grinste.

„Ich weiß.“

Sirius starrte mich verblüfft an. „Was? Aber, aber woher?“

„Ey, ich bin nicht doof.“, lachte ich und umarmte zum ersten mal Dad. Meinen Dad.

Und ? Kommis sond dringend erwünscht :)

Ein schlimmer Verdacht

Ich wünsche euch viel Spaß beim lesen ! :)

Als die anderen am Abend wieder kamen, zeigte Ron allen seinen Neuen Besen, und erzählte jedem, der sich mehr als ein paar Sekunden in seiner Nähe aufhielt, wie gut sein Neues Flugobjekt war.

„Und er beschleunigt von 0 auf 100 in-“,

„7,4 Sekunden.“, unterbrach ich ihn stöhnend und biss von meinem Toast ab. Alle lachten und Ron sah mich ziemlich verdutzt an.

„Woher weischn dasch ?“, fragte er mit vollem Mund, was ihm missbilligenden Blick von Hermine und Ginny einbrachte.

„Das hast du jetzt schon zum dritten mal erzählt.“, lachte Harry und konnte sich kaum mehr auf seinem Stuhl halten.

„Ach lass ihn doch.“, meinte Fred sarkastisch.

„Unser Ronny ist ja schließlich Vertrauensschüler.“, fügte George hinzu.

Rons Ohren liefen Scharlachrot an. Wenig später lernte ich auch noch den Rest der Weasleys kennen. Bill und Mr. Weasley gratulierten Ron und Hermine stolz und von Charlie kam ein Brief. George hatte mich davor gewarnt Percy in der Gegenwart seiner Eltern zu erwähnen, also lies ich es auch bleiben. Nach einer Weile, in der Ron, wie durch ein Wunder, nicht einmal seinen Besen erwähnte, kam Kingsley Shacklebolt. Ich konnte mich noch an ihn erinnern, er war der große Mann damals im Wald gewesen.

„Kingsley!“, Mrs. Weasley begrüßte ihn freundlich, „Möchtest du auch Toast ? (Sie setzte ihm, ohne eine Antwort abzuwarten, einen Teller vor.). Du bist noch ein wenig zu früh. Der Rest des Ordens ist noch nicht da.“

Fred, George, Ron, Hermine, Ginny und Harry blickten sich an. Ich hatte wirklich große Mühe mir ein Grinsen zu verkneifen. , natürlich, sie wussten nicht, dass Dumbeldore mir vom Orden erzählt hatte.

„Es hat ehrlich gesagt einen Grund, warum ich zu früh bin.“, nun starrten alle den großen Mann an, und mein Grinsen verschwand sofort. Ich hatte ein ungutes Gefühl bei der Sache.

„Alles okay ?“, raunte Fred mir zu, „Du siehst so blass aus.“, ich nickte nur, doch mein Herz fing wie wild an zu klopfen.

„Also wir haben ein paar Hinweise bekommen, dass-“, Shacklebolt räusperte sich, „Dass Richard Owen noch lebt.“

Mein Kopf hämmerte und alles schien mir unwirklich.

„Was ? Das kann nicht sein. Nein!“, sagte ich leise, aber bestimmt, „Ich habs doch gesehen. Ich hab doch gesehen wie er gestorben ist.“, Hilfe suchend blickte ich zu Dad, der aber wie ich keinen anständigen Satz zustande brachte. Schließlich gab ich auf und lies fassungslos mein Toast fallen.

„Hop Hop.“, sagte Molly in die unangenehme Stille hinein., „Ab in eure Betten. Morgen müssen wir früh raus.“

Ein Stühle rücken ging los, jeder wollte so schnell wie möglich aus der Küche raus. Langsam, wie in Trance, brachte ich mein Geschirr zur Spüle.

„Wir treffen uns gleich bei Harry und Ron im Zimmer. Du kommst doch oder?“, flüsterte Fred mir zu, seine Stimme lies mir erneut einen Schauer über den Rücken laufen.

Als ich in mein Zimmer kam, lag die hübsche Dose auf meinem Bett. In ihr waren außer der Kette und der Blume, noch weitere Fotos von Mum und Dad. Eins hatte ich eingerahmt auf meinen Nachttisch gestellt. Darauf hielten Mum und Dad Händchen. Ich hatte Mum lange nicht mehr so glücklich gesehen. Das Foto, dass ich heute im Keller gefunden hatte, steckte in meiner Hosentasche. Die Anderen wussten noch nicht, dass Sirius mein Vater war. Und ich würde auch keine große Sache daraus machen.

Leise klopfte ich an die Tür und Ginny öffnete sie zaghaft.

„Komm schnell rein, bevor Mum dich sieht.“, flüsterte sie.

Erschöpft setzte ich mich auf das Fußende von Rons Bett. Er saß mit Harry auf dem Boden und aß Berty -Botts -Bohnen. Ich bemühte mich nicht an Richard zu denken und sah mich weiter um. Hermine hatte sich hinter einem Buch verschanzt und Ginny starrte durch die wenig geöffnete Tür. Grinsend dachte ich daran,

wie Hermine und ich heute die Bücher der letzten 4 Hogwartsjahre im Schnelldurchlauf durch genommen hatten. Mit einem Knall erschienen George und Fred. Mein Herz machte einen kleinen Sprung als ich ihn sah, verwirrt schüttelte ich den Kopf.

„Sie kommen.“, sagte Harry, der aus dem Fenster geguckt hatte.

Alle stürzten zu der ein Stück geöffneten Tür. Wenige Minuten später war die Eingangshalle rasselvoll. Ein ungemütlich aussehender Mann, mit fettigen Haaren und einer Hakennase stach mir sofort ins Auge.

„Wer ist der da? Der Mann mit der Hakennase?“, fragte ich, ohne ihn aus den Augen zu lassen.

„Oh, das ist Snape.“, meinte Ginny verächtlich.

„Er unterrichtet Zauberkünste an Hogwarts.“; antwortete Hermine auf meinen fragenden Blick hin.

„Und er ist schon immer ganz scharf auf den Posten als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste.“, fügte George hinzu.

„Ein richtiges Ekelpaket.“, sagte Ginny und Ron nickte.

„Und er zieht Griffyndor Punkte ab, wo es nur geht.“, meinte Fred und sein Gesicht verdunkelte sich. Ich blickte weiter in die Menschenmasse.

„Gehört er auch zum Orden des Phönix?“, fragte ich interessiert und hörte wie Harry hinter mir erschrocken auf keuchte.

Ich spürte wie alle mich anstarrten. „Woher weißt du.. woher weißt du vom Orden?“, stotterte Ron.

„Ähm, Dumbeldore hat es mir erzählt.“, sagte ich etwas verwirrt über die ganze Aufregung.

Ich sah Wut in Harrys Augen, konnte mir aber keinen Reim darauf machen.

„Ja, er ist im Orden.“, antwortete Fred nach einer Weile. Wieder starrte ich in die Menschenmenge, gab es aber nach einer Weile auf, da sich alle in die Küche begaben.

„Wo sind sie denn nur?“, angestrengt und die Stirn in Falten gelegt, suchte Fred nach etwas in seiner Tasche. Ich betrachtete ihn mit leicht schräg gelegtem Kopf. Er sah ja eigentlich ganz süß aus.

Emily, du kennst ihn ja noch nicht mal richtig, wies ich mich selbst zurecht.

„Meinst du die hier?“, grinsend zog George etwas hautfarbenes aus seiner Tasche. Sie erklärten mir, dass es Langziehhohren waren.

„Wow.“, hauchte ich begeistert.

„Das ist überhaupt nicht wow. Das ist totaler Quatsch.“, sagte Hermine und blickte zu George, Fred und mir.

„Aber die sind doch ganz schön praktisch.“, meinte ich kleinlaut. Alle anderen fingen an zu lachen, außer Hermine. Als Antwort schnaubte sie nur.

„Es wird eh nicht klappen.“, sagte Ginny. Fred sah sie zweifelnd an. „Und warum nicht?“, fragte George. „Weil Mum die Tür mit irgend so nem Zauber belegt hat. Tonks hats mir erzählt.“

Niedergeschlagen stopfte George die Langziehhohren wieder in seine Tasche.

„Ein Versuch wars wert.“, sagte Fred und lies sich mit seinem Bruder gegenüber von mir nieder.

Auf den ersten Blick sahen sie sich wirklich sehr ähnlich. Aber wenn man genauer ansah, konnte man Unterschiede Erkennen. Ich zumindest. Freds Augen waren einen Tick heller und er lachte ganz anders. Außerdem waren Freds Gesichtszüge viel schöner.

„Emily?“, Ron fuchtelte mit seiner Hand vor meinem Gesicht herum. Offensichtlich hatte er gerade mit mir gesprochen.

„Tschuldigung Ron. Ich hab dir gerade nicht zu gehört.“, sagte ich.

„Man hats gesehen. Du hast ja die ganze Zeit Fred angestarrt.“, grinste er. So hatte ich das? Ich merkte wie mein Kopf rot anlief.

„Also ich hatte eigentlich gefragt, ob du glaubst, dass Richard noch lebt.“, plapperte Ron weiter.

Ich schüttelte kurz den Kopf, als ob so die Röte aus meinem Gesicht verschwinden würde, und antwortete schließlich, nach reifer Überlegung: „Ich weiß es nicht. Aber es wäre Möglich. Ich würde es ihm jedenfalls zutrauen. Und wenn der noch Lebt, dass schwöre ich euch, den bringe ich um!“, meine Stimme bebte vor Wut.

„Warum?“, fragte Harry dumpf.

„Wenn er nicht gewesen wäre, wäre meine Mutter nicht tot, verstehst du? Dann wäre sie jetzt hier, am Leben.“. Eine stumme Träne bahnte sich einen Weg über meine erhitzten Wangen und ich wischte sie hastig fort. Mum. Ich vermisste sie so! Hastig zog ich das Foto aus meiner Hosentasche und strich es glatt. Mum sah so glücklich aus. Und jetzt war sie tot.

„Und das alles nur wegen diesem Mistkerl“, murmelte ich.

„Es ist deine Mum, oder ?“, fragte Fred leise. Er hatte sich neben mich gesetzt und betrachtete ebenfalls das Foto. Ich war nicht fähig etwas zu sagen, also nickte ich einfach nur schwach. Tröstend legte er seinen Arm um mich und wohlige Wärme strömte durch meinen Körper.

„Er ist dein Vater.“, es war keine Frage, eher eine Feststellung, ich nickte, und ohne es zu merken lehnte ich mich an seine Schulter. Ich vergaß alle im Raum, bis mir Harry das Foto aus der Hand riss. Erschrocken richtete ich mich auf, und starrte den Schwarz haarigen Jungen an. Seine Augen weiteten sich und er fing an zu zittern. Schließlich schmiss er mir das Foto wieder in den Schoß.

„Ich glaube dir nicht.“, sagte er, und es traf mich wie ein harter Schlag ins Gesicht. Wut stieg in mir hoch, bis sie jede meiner Fasern ausgefüllt hatte.

„So, dann frag Sirius doch selber.“, fauchte ich ihn an, und meine Augen blitzen gefährlich in seine Richtung.

„Ich möchte jetzt schlafen gehen.“; Harrys Stimme klang monoton. Wir verließen den Raum und im Flur lehnte ich mich an die Wand.

„Was hab ich ihm getan ?“, fragte ich leise und alle sahen auf.

„Gar nichts.“, sagte Fred sanft, George nickte bekräftigend.

„Es ist einfach so, dass Harry Sirius sich jetzt mit jemandem teilen muss. Früher war er sein Pate gewesen, und nur sein Pate. Sirius hatte nur Harry gehabt. Jetzt hat er auch noch dich.“, meinte Hermine und strich sich ihr buschiges Haar zurück.

„Er ist einfach Eifersüchtig.“, meinte Ginny und tätschelte mich aufmunternd.

„Ich gehe dann auch mal schlafen.“, sagte ich stumpf. Im Türrahmen drehte ich mich nochmal um, ich hatte das Gefühl angestarrt zu werden. Fred stand im Flur und betrachtete mich mit seinen hellgrünen Augen.

„Ist wirklich alles okay ? Ich mache mir ein bisschen Sorgen-“, er brach abrupt ab, als ihm bewusst wurde, was er gerade gesagt hatte. Die Farbe, die sein Kopf nun an nahm, konnte seiner Haarfarbe wirklich Konkurrenz machen. Ich lächelte.

„Ja, ja mir geht's gut.“, lächelte ich, und schloss die Tür hinter mir.

Kurz darauf hörte ich George leise nach Fred rufen. Glückselig lies ich mich auf meinem Bett fallen. Harry war aus meinem Kopf verschwunden. Fred machte sich Sorgen um mich. Ich wusste zwar nicht direkt, ob das ein gutes Zeichen war, aber wenigstens dachte er dann an mich. Glücklicherweise schlief ich ein.

Kommi bitte nicht vergessen ! ;)

Draco Malfoy

Ein ganz großes Dankeschön an alle Lieben, die mir ein Kommi geschrieben haben. Ich hab für dieses Chap ein bisschen länger gebraucht, bei mir hat die Schule wieder angefangen. =(Wie immer wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen.

„Emily ! Nun steh doch auf. Das Frühstück ist gleich fertig.“

Mühsam öffnete ich die Augen, neben meinem Bett stand Hermine und rüttelte mich immer noch.

„Morgen“, murmelte ich und setzte mich auf. Hermine erwiderte meinen Gruß fröhlich, sagte nochmals, dass es gleich Frühstück geben würde, und verließ das Zimmer. Müde rieb ich mir die Augen, stieg aus dem Bett und sah aus dem Fenster. Man merkte langsam, dass der Herbst vor der Tür stand, denn draußen wehte ein schneidender Wind. In ihm Wogen sich die Bäume, und manche Blätter fingen schon an ihre Farbe zu wechseln. Trotzdem schien die Sonne und es waren nur wenige Wolken zu sehen. Ich suchte mir meine Sachen aus meinem schon gepackten Koffer und beschloss noch schnell duschen zu gehen. Nach der wohlig warmen Dusche war ich dann endgültig wach und ging runter in die Küche.

„Guten Morgen“, sagte ich und ein mehrstimmiges, fröhliches Guten Morgen schallte mir entgegen. Heute schienen alle Gute Laune zu haben, schließlich ging es ja auch nach Hogwarts. Ich freute mich schon, nach all den Geschichten, die ich gehört hatte. Nur Dad saß mit einem gequältem Lächeln da. Ich konnte ihn ja auch ein bisschen verstehen. Jetzt würde er wieder mit Kreacher hier alleine sein. Nicht sehr tolle Aussichten. Ich setzte mich neben Ginny und fing an zu essen. Während des ganzen Frühstücks redeten Harry und ich kein Wort miteinander, wir sahen uns nicht einmal an. Ich fand das ziemlich blöd, eigentlich war Harry auch nett, wenn er mich nicht gerade an schrie. „Jungen sind eben so.“, meinte Ginny, als ich ihr und Hermine erzählte, wie bescheuert ich die ganze Sache fand. „Das wird schon wieder.“, hatte Hermine aufmunternd gemeint.

Wir hatten gar keine Zeit richtig zu ende zu frühstücken, da scheuchte Mrs. Weasley uns auch schon hoch. Wir sollten unsere Koffer und alle Sachen runter bringen und uns dann in der Eingangshalle versammeln.

Es herrschte eine riesen Aufregung und keiner kümmerte sich um das Portrait von Dads Mum, dass ohne Unterlass am Schreien war.

„Eine sehr sympathische Oma hast du da.“, meinte George grinsend, während Fred versuchte seinen Koffer so zu verzaubern, dass er von alleine die Treppe herunter flog.

Ich mochte gar nicht dran denken, dass diese hysterisch schreiende Frau meine Oma war. Irgendwann hatte ich es satt die ganze Zeit mit zugehaltenen Ohren durch die Gegend zu laufen, und baute mich vor dem Bild auf.

„Jetzt seine sie doch endlich mal ruhig, dass hält ja niemand aus.“, schrie ich und die Frau hielt verdattert inne. Schnell nutzte ich die Gelegenheit und zog die Vorhänge vor das Bild. Alle johlten und lachten, sogar Harry musste grinsen, aber er hörte auf, als er meinen Blick bemerkte.

Es dauerte nicht lang, bis ein paar Auroren vorbei kamen.

Fred nannte sie unsere „Leibgarde“, Lupin war auch dabei. Ich freute mich ihn wieder zu sehen.

Dad wollte mit zum Bahnsteig kommen, Mrs. Weasley hielt aber kräftig dagegen. Dad ließ sich aber nicht abbringen. Ich hatte zwar gehört, dass er ein Animagus war, trotzdem musste ich zweimal hin gucken, als er sich in einen großen schwarzen Hund verwandelte. Der Weg zu Kings Cross verlief ohne Zwischenfälle und durch die Absperrung kam ich auch, ohne irgendetwas komisches zu veranstalten. Wir waren schon ziemlich spät, sodass uns nicht viel Zeit zum Verabschieden blieb. Schnell stiegen wir in den Zug, und schauten aus einem Fenster. Langsam fuhr der Zug an.

„Tschüss!“, rief ich, und der schwarze Hund antwortete bellend, „Und pass gut auf dich auf !“. Ich beobachtete Dad so lange, bis der Zug um eine Kurve fuhr. Wie durch ein Wunder fanden wir noch ein freies Abteil, verstaute unsere Koffer und ließen uns erschöpft in die Sitze fallen. Sofort sprang Hermine aber wieder auf.

„Oh nein. Das hätte ich jetzt fast vergessen. Komm Ron, wir müssen zum Treffen von den Vertrauensschülern.“, keuchte sie aufgeregt und zerrte Ron mit sich fort. Hoffentlich blieben Fred und George noch hier, denn Harry schaute schon wieder dunkel vor sich hin, und ich hatte kein großes Bedürfnis danach, wieder mit ihm zu streiten.

„Wir müssen dann auch mal, es gibt noch geschäftliche Dinge zu erledigen.“, sagte George und ich sackte innerlich zusammen. Na super, ich hatte schon eine schlimme Vorahnung, wie das enden würde. Eine Weile waren Harry und ich alleine im Abteil, und die Zeit verging im eisigen Schweigen. Nach ein paar weiteren Minuten, sehr stillen Minuten, kam ein Junge, der sich als Neville Longbottom vorstellte, und ein Mädchen, das Luna Lovegood hieß in unser Abteil.

Wir unterhielten uns eine Zeit lang, bis ich mich mal ein bisschen im Zug umsehen wollte. Harry nickte Kurz und sah mich an. Ein unsicheres Lächeln stahl sich auf meine Lippen und ich hätte schwören können, dass er zurück lächelte. Immer noch lächelnd öffnete ich die Abteiltür und ging auf den Gang. Viele Schüler kamen mir entgegen. Manche hatten schon ihre Umhänge an, ich konnte die Wappen der einzelnen Häuser erkennen.

„Hey Emily!“, ich drehte mich um, und sah Fred, wie er sich durch die Menge zu mir schlängelte.

„Und, alle Geschäfte erledigt?“; lachte ich neckend. „Nee, mach nur ne kurze Pause.“, meinte er. Da war es schon wieder, das Kribbeln irgendwo in meiner Magengegend. Ich schob es auf die Zugfahrt. Ich war noch nie gerne Zug gefahren. Und im nächsten Moment wusste ich auch wieso. Der Hogwartsexpress machte so eine scharfe Kurve, dass ich an die Wand gedrückt wurde, Fred stolperte ebenfalls, konnte sich aber noch mit seinen Händen an der Wand abstützen. Unsere Gesichter waren nur Zentimeter voneinander entfernt, ich konnte jeder seiner Sommersprossen sehen, seine hellgrünen Augen. Auf einmal hatte ich das merkwürdige verlangen, mit der Hand durch Freds Roten Haarschopf zu fahren.

„Verdammt Eng hier oder?“; flüsterte ich, etwas benommen und mit Mühe das Verlangen unterdrückend. Ich sah wie Fred nickte. Mein Herz klopfte so laut, dass ich befürchtete, Fred könne es hören. Irgendetwas krachte hinter uns, und dieses Krachen holte uns in die Realität zurück. Fred richtete sich auf, und ein Hauch von Röte stieg ihm ins Gesicht.

„Ich muss dann wieder.“, murmelte er und verschwand. Verflucht! Hätte mir denn nicht was besseres einfallen können, als „Verdammt eng hier oder?“. Wütend ging ich zurück in unser Abteil.

Ron und Hermine waren in der Zwischenzeit wieder gekommen und unser Abteil füllte sich langsam. Ich antwortete nicht auf die fragenden Blicke der Anderen, ich setzte mich nur Stumm in den Sitz, kramte das Buch für Verteidigung gegen die Dunklen Künste heraus und fing an zu lesen. Jedenfalls tat ich so, ich hatte nämlich keine Lust auf die Fragen der Anderen. Ich musste erst mal selber nach denken. Was war das vorher mit Fred gewesen? Zum weiter Nachdenken kam ich nicht. Die Abteiltür wurde aufgeschoben, und ich hörte, wie jemand eintrat. Ich hatte keine große Lust, hinter meinem Buch hervor zugucken.

„Malfoy.“, das war das erste mal, dass ich heute Harrys Stimme hörte.

„Was willst du hier?“; das war nun eindeutig Ron.

„Ich wollte eigentlich nur mal die Neue sehen.“, da ich die Stimme niemandem zuordnen konnte, musste sie Malfoy gehören. Sie klang gelangweilt, so als würde er gezwungen, sich überhaupt mit uns zu unterhalten. Offensichtlich war dieser Typ nur wegen mir hier. Was für eine Ehre. Ich grinste frech in mich hinein, bevor ich das Buch beiseite legte.

Ein großer, blonder und nicht schlecht aussehender Junge stand vor mir. Neben ihm zwei eher breite als große Jungen.

„Draco Malfoy, und du bist?“; seine Stimme klang schon interessierter, aber immer noch kalt. Ich zog meine Augenbraue hoch und erwiderte ebenso kalt, jedenfalls versuchte ich das, jedoch gelang es mir nicht halb so gut wie diesem Malfoy: „Emily Owen.“. Ich musterte ihn, und seine grauen Augen besahen mich ebenfalls von unten bis oben.

„DIE Emily Owen?“; seine Stimme klang unergründlich, genauso ohne Emotionen wie sein Gesicht. Was für eine Emily Owen sollte ich schon sein?

„Ich weiß nicht, wie viele Mädchen du noch kennst, die genauso heißen wie ich.“, sagte ich schnippisch.

„Du bist also die Emily Owen, deren Eltern umgebracht wurden?“; spöttisch verzog er seine Mundwinkel nach unten, und in seiner Stimme klang etwas Erwartung mit. Dachte der etwa, das ich hier und jetzt in Tränen ausbrechen würde? Diesem Gefallen würde ich ihm aber nicht tun. Die Abteiltür öffnete sich, Fred und George kamen hinein. Nun wurde es aber echt Eng.

„Ich wüsste nicht, was dich das angeht.“, setzte ich unser Gespräch fort., worauf seine Mundwinkel noch ein Stück runter wanderten.

„Malfoy, Lass uns doch einfach in Ruhe und verschwinde.“, meinte Hermine und Versuchte Ron zu beruhigen, der in seinem Sitz bebte.

„So, schon Neue Freunde gefunden ? Ich will dich nur drauf hinweisen, dass Granger ein Schlammbhut ist.“. Seine beiden Begleiter lachten dumpf. Ich stand auf, ein Teil von mir wollte ihm eine rein hauen und der andere Teil sah das silberne Abzeichen mit dem V auf seinem Umhang. Innerlich keuchte ich auf.

„ Und eine Reinblüterin wie du es bist, braucht sich nicht mit solchen abgeben.“, offensichtlich wollte er nach meiner Hand greifen, als alle gleichzeitig aufsprangen. Fred stand Malfoy am nächsten und packte ihn so fest, dass für Sekunden ein Ausdruck des Schmerzes auf sein Gesicht stand.

„Ich warne dich, Malfoy.“, zischte er, „Lass sie in Ruhe ! Sonst-.“.

„Was sonst.“, fragte Malfoy höhnisch, „Ich wäre an deiner Stelle vorsichtig, Weasley. Ich bin Vertrauensschüler und es wäre nicht klug mir zu drohen.“

Die weitere Zugfahrt verging ohne Ereignisse. Das Festessen ebenfalls. Ich hatte keine Probleme mir die Meisten Namen der Griffyndors zu merken, die Wege jedoch, wollten mir einfach nicht im Gedächtnis bleiben. Ich schob es auf die Müdigkeit. Irgendwann würde ich die Wege ja noch kennen. Wir saßen noch lange im Gemeinschaftsraum. Das Feuer war schon fast erloschen, nur noch eine schwache Glut erhellte den Gemeinschaftsraum. Die einzigen, die noch in den Sesseln saßen , waren Ginny, George, Fred und ich.

„Ich gehe dann mal.“, sagte Ginny und gähnte herzlich. Wenig später stand auch George auf.

„Ich bin auch todmüde. Lass uns auch gehen Fred.“, George sah Ginny ziemlich ähnlich wenn er gähnte.

„Geh schon mal vor ich komme gleich.“, meinte Fred und starrte in die langsam erlöschende Glut. Eine Welle lief durch meinen Körper, jetzt war ich hier, alleine mit Fred.

Doch auch bald übermannte mich die Müdigkeit. Ich stand auf Fred ebenfalls.

Verlegen starrte ich auf de Boden.

„Na dann, Gute Nacht.“, sagte Fred und lächelnd drehte er sich um.

„Fred ?“, ich sah, wie er sich hastig wieder zu mir wandte „Danke..... danke wegen vorher im Zug.“, und schnell, bevor ich noch zu denken anfang, drückte ich ihm einen Kuss auf die Wange und verschwand im Mädchenschlafsaal.

Eure Meinung ist gefragt ! Einfach ein Kommi hinterlassen :)

Dolores Umbridge

Danke für eure **ÜBERAUS VIELEN** Kommis. *sarkastisch guck*. Trotzdem Viel Spaß beim Lesen.

Ein dunkler Raum, nichts als Dunkelheit. Ich spürte wie ich mich vorwärts bewegte, gleichzeitig, wälzte ich mich aber auf meiner Matratze. Immer noch war alles Dunkel und immer noch bewegte ich mich vorwärts, allerdings kam es mir vor, als ob es nicht mein eigener Körper wäre. Verzweifelt versuchte ich meine Augen zu öffnen, sie waren wie zugeklebt, ich wusste, dass das nur ein Traum sein konnte. Plötzlich erhellte ein grüner Lichtblitz die Umgebung, ich zuckte zusammen und schlug um mich.

„Nein!“, meine Stimme hallte wieder und ich sah etwas, vor dem ich mich schon lange fürchtete. Meine Mutter, mit weit aufgerissenen, leeren Augen. Tot, ermordet.

„Nein, WARUM du?“, ich schrie meinen ganzen Schmerz heraus.

„Lass mich nicht alleine.“, eine Träne tropfte auf ihr Gesicht.

Ich spürte, wie sich etwas auf meinen Arm legte, ich kann Wirklichkeit und Traum nicht mehr unterscheiden. Wieder schlug ich um mich.

„Emily!“, jemand rief meinen Namen, aber ich sah nur das Gesicht von Mum, wie sie in die leere starrte.

„Emily. Wach auf.“, jemand rüttelte an mir. Meine Mutter verblasste, langsam wurde das Gesicht von Hermine vor mir deutlich.

„Alles okay?“, sie sah besorgt aus. Ich rieb mir die Augen und atmete erleichtert aus. Ich war hier, im Mädchenschlafsaal.

„Ja alles okay. War nur ein schlimmer Traum.“, murmelte ich und setzte mich auf. Parvati und Lavender verschwanden schnell im Badezimmer, als sie meinen Blick bemerkten. Kritisch sah ich ihnen nach.

„Du hast ziemlich rum geschrien und um dich geschlagen.“, erklärte mir Hermine. Eine halbe Stunde später verließen wir den Gemeinschaftsraum. Beim Frühstück setzten wir uns gegenüber von Harry und Ron hin. Ich war etwas enttäuscht, als Harry erzählte, dass Fred und George schon weg waren.

„Hey, zieh nicht so ein Gesicht. Schließlich habt ihr Stunden gebraucht, bis ihr beim Frühstück wart.“, meinte Ron und grinste viel sagend. Ich sank schnell den Kopf, denn ich merkte, wie meine Wangen heiß wurden.

In der ersten Stunde hatten wir Verteidigung gegen die dunklen Künste. Mit Professor Umbridge, Ich konnte mich überhaupt nicht mehr an sie erinnern, obwohl sie gestern Abend wohl eine Rede gehalten hatte, der Hermine als Einzige gelauscht hatte. Normalerweise liebte ich dieses Fach. Doch Professor Umbridge kann einem einfach alles verderben. Gleich als sie rein kam war sie mir einfach.... zu rosa. Naja, nicht das das der einzige Grund wäre, weswegen ich sie hasse. Nein. Am meisten hasse sich sie dafür, dass sie glaubt, Harry und Dumbeldore würden lügen. Voldemort war zurück, er hatte meine Mutter getötet, und ich hatte ihn mit meinen eigenen Augen gesehen. Auf jeden Fall war der Unterricht die reinste Katastrophe.

Zuerst hielt Umbridge uns einen Vortrag über unser ZAG- Jahr. Dabei nicht ein zu schlafen war schon ein Wunder.

„So und nun packen sie bitte ihre Zauberstäbe weg, und holen ihr Bücher heraus.“, ihre Stimme hörte sich sehr Mädchenhaft an. Verwirrt befolgte ich ihre Anweisung, wenn auch widerwillig. Ich schien das gleiche zu denken, wie alle anderen. Wie sollten wir den zaubern ohne Zauberstäbe.

„Lesen sie bitte Kapitel eins.“, kam prompt die nächste Aufforderung. Verwirrt sah ich Hermine an, die schon am lesen war. Harry starrte verwirrt nach vorne und Ron war noch dabei sein Buch aus der Tasche zu holen. Achselzuckend schlug ich Kapitel Eins auf. Das Lesen war noch Langweiliger als Umbridge zuhören zu müssen. Schon beim vierten Satz, musste ich mich stark zusammen nehmen, damit die Buchstaben vor meinen Augen nicht einfach verschwammen. Eine Zeit lang, schien jeder zu lesen. Dann sah ich aus dem Augenwinkel, wie Hermine sich meldete.

„Ja bitte, Miss Granger.“

„Im Buch steht nicht, wie man die Magie defensiv anwendet.“,

„Ich wüsste auch nicht, wozu sie dies lernen sollten.“, Umbridge setzte ein süßliches Lächeln auf.

Jeder Schüler, der gerade noch in seinem Buch gelesen hatte, schaute nun auf.

„Um uns zu verteidigen?“, ich sprach den Satz zu ende, bevor meine Hand nach oben schnellen konnte.

„In meinem Unterricht melden sich die Schüler, Miss Owen. Aber ich wüsste nicht, gegen wen sie sich verteidigen müssen. Hier wird sie nie jemand angreifen.

Ich starrte meine Lehrerin ungläubig an. Die war wohl etwas schwer von Begriff. HIER würde uns bestimmt keiner Angreifen, aber was wenn wir aus Hogwarts raus waren ?

Harry sprach meinen Gedanken aus, natürlich ohne sich zu melden. Mit einem etwas zu übertrieben freundlichen Froschmaul-Lächeln, wandte sie sich Harry zu.

„Melden Potter. Und wer sollte bitte Kinder wie sie später angreifen ?“, die ganze Klasse starrte sie empört an.

„Ach keine Ahnung, vielleicht Lord Voldemort?“. Jedes Getuschel verstummte sofort.

„MELDEN Potter. Lord Voldemort ist tot.“. Umbridge sah wieder auf ihr Pult, anscheinend war die Sache für sie gegessen. Ich wurde wütend.

„Voldemort ist nicht tot.“, meine Stimme zitterte vor Wut, allerdings schaute Umbridge erst zu mir dann zu Harry. Wir hatten beide gesprochen. In der Klasse war es immer noch still.

„Er ist wieder zurück.“, sagte Harry, auch er war wütend. Viele wandten sich tuschelnd zu ihm um. Ich konnte Seamos erkennen, wie er Harry abfällig musterte.

„Das- Ist- Eine- Lüge-“, Umbridge betonte jedes Wort einzeln, als ob sie uns diese Information ein hämmern wollte.

Wie ich diese Frau hasste, Meine Mum war tot. Und das nur wegen Voldemort.

„Ach ja, und meine Mum ist dann einfach so gestorben.“, meine Stimme triefte nur so vor Sarkasmus. Ich war aufgestanden, und Umbridge bahnte sich einen Weg zu mir. Hermine versuchte verzweifelt, mich wieder auf meine Stuhl zu zerren.

„Das mit ihrer Mutter, war ein zutiefst bedauernswerter Unfall.“, ich fühlte mich wie ein kleines Kind, als Professor Umbridge zu mir Sprach. Ein Unfall ? Nein, kein Unfall. Mord würde ich das eher nennen. Bekommen setzte ich mich auf meinen Stuhl. Ein Unfall ? Ach die Frau hatte doch überhaupt keine Ahnung. Ich konnte mich die ganze Stunde lang nicht mehr konzentrieren. Ich bekam nur mit, wie Harry am Schluss noch Nachsitzen bekam.

Die weiteren Stunden vergingen nach dem immer gleichen Schema:

Zuerst ein Vortrag über unsere bevorstehende ZAGs, bei dem sich mein Magen jedes Mal verkrampfte. Dann folgte eine kurze Stoffwiederholung: Zu guter Letzt bekamen wir dann noch einen Haufen Hausaufgaben auf.

Beim Mittagessen suchte ich den gesamten Gryffindor Tisch nach Fred ab. Da hinten saß er mit George und Lee.

„Emily du tust es schon wieder.“, sagte Ron leise. Verständnislos sah ich ihn an: „Was tue ich schon wieder?“. Harry und Hermine konnten sich ein Lachen kaum noch unterdrücken. Ich verstand immer noch nur Bahnhof.

„Na du starrst schon wieder Fred an.“, lachte Ron. Erschrocken sah ich auf, fast der gesamte Gryffindor Tisch sah zu mir, sogar Fred war darunter. Peinlicher ging es ja wohl nicht. Ron lief Tomatenrot an, ich weiß nicht warum, eigentlich sollte mir die ganze Sache peinlich sein.

„Tut mir Leid.“, murmelte er. Harry und Hermine krümmten sich vor Lachen.

„Na ich muss dann mal.“, knurrte ich und verließ die große Halle.

Ich machte mich auf den Weg in die Bibliothek. Den Weg dorthin hatte ich mir mal gemerkt. Hermine hatte ihn mir nämlich mindestens tausend mal erklärt. Sie nannte die Bibliothek einen 'ruhigen Zufluchtsort'. Und genau das brauchte ich jetzt. Außerdem konnte ich gleich anfangen meine Hausaufgaben zu machen.

Auf dem halben Weg holte mich Ginny ein.

„Hey Emily. Tut mir echt Leid. Ron war in solchen Sachen noch nie richtig sensibel.“. Ich musste grinsen. „Schon okay.“

Ich war gerade dabei ein Buch über Zaubertränke zu suchen, Ginny war schon längst wieder verschwunden, als mich plötzlich eine Stimme herum fahren ließ.

„Hallo Emily.“, es war Fred, „Tut mir Leid ich wollte dich nicht erschrecken.“, grinste er. Er sah einfach zu gut aus, wenn er so grinste.

„Kann ich die helfen ?“, fragte er. Ich nickte.

„Naja, das Buch da oben.“, ich deutete auf ein dickes Buch mit einem giftgrünen Umschlag.

„Klar. Warte mal einen Moment.“, Fred holte mir das Buch herunter und drückte mir es in die Hand. Unsere Gesichter waren nur noch ein Stück voneinander entfernt.

„Danke.“, flüsterte ich etwas beklommen.

„Kein Problem.“, flüsterte Fred ebenfalls.

Eine Locke fiel mir ins Gesicht, ich lächelte und steckte sie mir hinters Ohr. Mein Herz klopfte, als ob ich gerade einen super schnellen Sprint hingelegt hätte. Seine hellgrünen Augen fesselten mich, und ich konnte Meinen Blick einfach nicht abwenden. Ich tat es also schon wieder. Ich starrte Fred an. Aber im Moment störte es mich nicht.

„Hast du vielleicht Lust auf einen Spaziergang?“, fragte Fred und sah mich fragend an. Ich nickte.

„Okay, dann heute Abend im Gemeinschaftsraum um 20 Uhr.“, sagte er und lächelte. Dann ging er.

Wegen irgendeine Verabredung mit George und Lee. Bestimmt ging es um die Nasch- und Schwänzleckereien.

Ich machte mich in die Entgegengesetzte Richtung auf zum Gemeinschaftsraum.

Kommis?! *hundeblick aufsetzt*

Treffen am See

Ein Großes Dankeschön und einen Keks an: **AnnaRachelGreene** und **WhoIAM**

@ AnnaRachelGreene: Freut mich, dass dir meine Ideen auch gefallen, deine gefallen mir nämlich auch
=D. Schwarze gelockte Haare sind eben schön...

@WhoIAM: Ich finds super, dass du meine ff noch liest, du bist auch schon von fast Anfang an dabei!

Viel Spaß beim Lesen!

„Da bist du ja endlich.“, das war das Erste, was mir Ron an den Kopf schleuderte, als ich den Gemeinschaftsraum betrat. Normalerweise würde ich ihm jetzt irgendein Kommentar an den Kopf werfen, ich setzte mich aber neben Harry an einen der Tische und schaute verträumt aus dem Fenster.

„Huhu, Erde an Emily.“, Hermine wedelte mit ihrem Pergamentblatt vor meiner Nase herum. Etwas verstört schaue ich sie an, und Hermine deutet nur auf Ron.

„Ich hab dich gefragt ob du den Aufsatz für Verwandlung schon gemacht hast ?“, ich nicke, holte zwei Seiten Pergament aus meiner Tasche und schob sie zu Ron.

„Darf ich auch abschreiben ?“, ich blickte erstaunt zu Harry, es war das erste Mal, dass wir wieder direkt mit einander sprachen.

„Klar.“, sagte ich.

Um 19 Uhr ging ich hoch in den Schlafsaal. Ich weiß, ich war erst um 20 Uhr mit Fred verabredet, aber ich musste mich ja noch umziehen. Und vielleicht noch ein bisschen schminken.

Hermine und Ginny kamen kurze Zeit später grinsend hinter mir her.

„Also, erzähl !“, meinte Hermine viel sagend und ließ sich auf ihr Bett fallen.

„Ich wette es hat was mit Fred zu tun.“, zwinkerte Ginny.

Erstaunt sah ich sie an und brachte keinen Ton heraus. Okay, sie hatte ja Recht.

„Woher weißt du das denn ?“, frage ich deshalb nur und versuche meine Stimme teilnahmslos klingen zu lassen.

„Also nach Rons grandiosem Einsatz beim Mittagessen.“, wir brachen in schallendes Gelächter aus. Ich ließ nach langem Umziehen doch die Schuluniform an. Allerdings einfach nur die Bluse und den Rock, ohne die Krawatte und den Umhang. Den Rock hatte ich auch etwas gekürzt, mit Ginnys Hilfe. Hermine war überhaupt nicht begeistert gewesen, aber ich hatte ihr versichert, dass keine Schulregel gegen das Kürzen von Schulröcken spricht.

„Das wird Umbridge aber gar nicht gefallen.“, Hermine verschränkte die Arme.

„Und genau das ist ein Grund, warum ich das überhaupt mache.“, sagte ich, während ich mir zwei Zöpfe von Ginny flechten lies.

Pünktlich um 20 Uhr ging ich in den Gemeinschaftsraum. Fred wartete schon auf mich, als sein Blick an mir hängen blieb, durch fuhr mich ein Blitz. Ich sah wie seine Augen nach unten wanderten und auf meinem Rock verweilten. Dann blickte er schnell wieder auf, ich musste schelmisch grinsen.

„Gehen wir ?“, fragte Fred, um sich aus der Situation herauszureden. Gekonnt half er mir durch das Portraitloch. Ich fragte, ob er wohl öfters Mädchen durchs Portraitloch half. Sofort verbannte ich den Gedanken wieder, das war doch völliger Quatsch. Wir gingen zum See und ließen uns unter einer alten Eiche nieder.

Der See sah wunderschön aus, in der Dämmerung wehte der Wind ein paar Blätter auf. Sie malten unsichtbare Kreise in die Luft.

„Und wie läuft es mit den Nasch- und Schwänzleckereien?“, fragte ich um das Schweigen zu überbrücken.

„Gut. Wir haben jetzt die Kotzpastillen in Arbeit.“, meinte er grinsend. Wieder Schweigen wir und betrachten nur den See. Es ist schnell dunkel geworden, und nun sieht man die Sterne hoch oben am dunklen

Himmel. Ich fange an zu zittern, als ein erneuter Windstoß weht.

„Ist dir kalt?“, Fred sah mich an, mit seinen hell grünen Augen und sie fesselten mich schon wieder. Ohne eine Antwort abzuwarten zog er sich seinen Umhang aus und zog ihn mir über. Seine Hand berührte meine Wange, sie war ganz warm und weich. Ich konnte seine Sommersprossen sehen, wenn ich wollte hätte ich sie auch zählen können. Unsere Lippen kamen sich näher, nun konnte ich jede einzelne Wimper erkennen, schloss aber die Augen. Ich spürte seine Lippen auf meinen, sie waren weich und sanft. Wir verharrten noch eine ganze Weile so, bis wir uns von einander lösten, Fred legte seinen Arm um mich. Ich sah wie er lächelte.

Braune Augen. Braune Augen, die nicht warm aussehen. Sondern kalt. Kalt und ohne Gefühle.

Schweißgebadet wache ich auf. Ich sehe immer noch diese braunen Augen, ich konnte sie nicht zuordnen. Irgendwie kamen sie mir bekannt vor, aber ich konnte mich an kein Gesicht dazu erinnern.

„Guten Morgen.“, sagte Hermine zu mir und ich war nun endgültig wach.

„Morgen.“ murmelte ich, und stand auf um mich fertig zu machen.

Ich merkte wie Hermine mir mit ihren Blicken folgte.

„Wurde ziemlich spät gestern.“, sagte sie und beugte sich zu ihrem Koffer.

Ich musste unwillkürlich lächeln.

„Ich erzähl's dir gleich, wenn Ginny dabei ist.“, meinte ich und zog mich um. Kritisch beäugte ich mein Spiegelbild und entschied mich, meine Haare zu einem Französischen Zopf zu flechten.

Unten erwarteten uns schon Harry, Ron, Ginny und George und Fred. George sah ziemlich ungeduldig aus.

Fred begrüßte mich mit einem Kuss auf die Wange. Ich sah wie George seine Augen verdrehte und fragte: „Können wir jetzt endlich ? Lee wartete bestimmt schon.“.

Fred sah mich unsicher an.

„Geht schon. Wir sehen uns ja beim Mittagessen.“, lachte ich und erntete dafür noch einen Kuss von ihm.

Ron schaute Fred entgeistert nach.

„Läuft da was zwischen dir und Fred ?“, fragte er mich sichtlich überrascht. Harry prustete los und konnte sich kaum noch auf den Beinen halten, auch Hermine und Ginny mussten Grinsen. Ron stand etwas verloren da. Oh Mann, konnte jemand wirklich so blind sein ? Ich meine, im Prinzip hat er ja alle beim Mittagessen darauf aufmerksam gemacht, dass ich Fred anstarrte.

„Ja.“, antwortete ich ihm deshalb nur und wir gingen runter zum Frühstück.

Beim Frühstück beeilte ich mich ziemlich, schließlich hatten wir in den ersten beiden Stunde Zaubersprüche. Und so wie Snape aussah, war mit ihm nicht zu spaßen. Und dann mussten wir ausgerechnet auch noch mit den Slytherins haben. Und wenn ich Malfoy schon zwei Stunden ertragen musste, dann war es ja nicht nötig ihn auch noch beim Frühstück zu sehen.

Folglich waren Harry, Ron, Hermine und ich die ersten bei den Kerkern. Hier unten war es viel kühler und ich fand es richtig ungemütlich.

„Wen haben wir denn da ? Potter und seine Untertanen.“, ich musste mich nicht mal umdrehen, um zu wissen wer das gesagt hatte.

„Malfoy.“, zischte ich, oh Mann, ich konnte diesen Jungen echt nicht leiden.

„Und Owen ist auch dabei.“, Malfoy sah abschätzend zu mir herunter, was kein Kunststück war. Er war nämlich ein ganzes Stück größer als ich. Was bildete der sich eigentlich ein ? Einfach so lässig an der Wand zu lehnen und über andere herzu ziehen. Bei solche Sachen wurde ich einfach fuchsteufelswild.

„ Und wie geht's deiner Mum ?“, Malfoys Grinsen wurde noch breiter, als er meine Reaktion sah. Wieder sah ich meine Mum vor mir. Meine Hand schnellte zu meinem Zauberstab.

„Komm. Beachte Malfoy einfach gar nicht.“, Hermine riss mich aus meinen Gedanken. Wir standen alleine im Flur, alle Anderen waren schon im Kerker. Schnell setzten wir uns zu Harry und Ron in die letzte Reihe.

„Alles wieder okay ?“, raunte Harry mir zu, ich nickte, da Snape schon mit seinem Vortrag über die ZAGs begonnen hatte. Langsam gingen mir diese ewigen Moralpredigten echt auf den Wecker.

„Brauen sie bitte den Trank, die Liste der Zutaten finden sie an der Tafel.“, Snape schwang seinen Zauberstab und an der Tafel erschienen die Zutaten.

Die beiden Stunden vergingen nur schleppend und die Tatsache, dass Snape Gryffindor Punkte abzog, wo

es nur ging, machte es auch nicht leichter. Kurz vor Schluss stand Snape vor meinem Kessel. Der Trank sollte orange und dickflüssig sein, und grüner Rauch sollte aufsteigen. So war es bei mir auch... naja zumindest fast. Der Rauch war mehr gelb als grün und der Trank blubberte leicht, war aber orange. Immerhin besser als Harrys und Nevilles Arbeit.

„So Miss Owen.“, Snape sah mich an und sprach mit seiner öligen Stimme weiter : „Was soll das Gebräu in ihrem Kessel darstellen?“

„Den Trunk des Friedens.“, antwortete ich wahrheitsgemäß. Aus de Augenwinkel sah ich wie Malfoy ein paar seiner albernem Kommentare abgab, Pansy fing sofort an zu kichern.

„Das sieht mir aber sehr misslungen aus.“, mit einer Bewegung von Snapes Zauberstab verschwand der Inhalt meines Kessels. „Dann müssen sie mir wohl bis zur nächsten Stunde einen Aufsatz über den Trunk des Friedens vorlegen.“, stellte er mit Genugtuung fest.

WIE BITTE ?! Dieser Trank hatte mich zwei Stunden wertvoller Arbeit gekostet.

„Hat der eigentlich noch alle Tassen im Schrank?“ Die gesamte Klasse blickte mich an. Harry und Ron konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen. Ups, hatte ich das eben laut gesagt ? Beim Barte des Merlin, das gibt Ärger.

Snape drehte sich langsam wieder zu mir um. Seine schwarzen Augen fixierten mich durch seine fettigen Haare.

„20 Punkte Abzug für Gryffindore.“, meinte er genüsslich, „Und ich denke noch den Rest der Woche Nachsitzen.“. Snape lächelte süffisant. Oh SHIT! Konnte ich nicht einmal im richtigen Moment meinen Mund halten ?

Schlecht gelaunt ging ich nach Kräuterkunde und Verteidigung gegen die dunklen Künste, mit Harry, Ron und Hermine zum Mittagessen.

Plötzlich legte jemand von hinten seine Hände auf meine Augen. Instinktiv lächelte ich.

„Und wer bin ich?“, flüsterte eine Stimme an meinem Ohr.

„Fred.“, lachte ich. Fred nahm seine Hände von meinen Augen und drehte mich zu sich um. Ein freches Grinsen lag auf seinem Gesicht. Ich spürte wie meine Knie weich wurden.

„Okay. Kommt, wir gehen schon mal vor.“, Lee sah die Anderen auffordernd an und sie verschwanden in der Halle. George sah mich und Fred noch ein mal komisch an, verschwand dann aber auch.

„Was hat George denn?“, fragte ich und runzelte die Stirn.

„Keine Ahnung, er ist schon den ganzen Tag so komisch.“, zuckte Fred mit den Schultern und zog mich an meiner Taille zu sich heran.

„Und was ist mit dir?“, Fred sah mich mit seinen hell grünen Augen an. „Du guckst so ernst.“

„Naja.“, verlegen betrachtete ich den Boden. „Ich hab jetzt die Ehre, den Rest der Woche Nachsitzen bei Snape zu haben. Fred grinste.

„Na wenn das alles ist.“

„Das ist überhaupt nicht lustig.“, sanft boxte ich ihm in den Bauch. Ja, wenn das Nachsitzen alles wäre. Aber da waren noch diese braunen Augen, die mir nicht aus dem Kopf gingen, und die ich niemandem zuordnen konnte.....

Und ?! Habt ihr eine Ahnung, zu wem die braunen Augen gehören und was es mit ihnen auf sich hat?! Wenn ja schreibt es doch einfach in euer KOMMI rein... ich bin für alle Ideen offen.

Peggy Sue

Sreit unter Geschwistern

Ein Dankeschön und einen großen Keks an meine lieben Kommi-Schreiber: AnnaRachelGreene und WhoIAm
Ich hoffe euch beiden gefällt das chap und danke, dass ihr euch die Mühe macht, meine ff zu lesen !

Um 5 Uhr machte sich Harry auf den Weg zu Umbridge und wenig später musste ich auch zu Snape. Fred hatte mir versichert, dass er im Gemeinschaftsraum auf mich warten würde. Wenigstens ein Lichtblick.

Pünktlich klopfte ich an der Bürotür von Snape.

„Treten sie ein Miss Owen.“, hörte ich seine ölige Stimme und öffnete die Tür.

Sein Büro war dunkel und kalt, beleuchtet nur durch ein paar Fackeln. An den Wänden waren hohe Regale, entweder mit Büchern oder Einmachgläsern gefüllt. In den Gläsern schwammen Sachen, deren Namen ich lieber gar nicht wissen wollte, in eklig aussehenden Flüssigkeiten. Angewidert schüttelte ich mich.

'Je mehr du dich jetzt beeilst, desto schneller kommst du hier wieder raus.', dachte ich.

„Setzten sie sich.“, ich nahm auf einem Stuhl gegenüber von Snape platz, der an seinem Schreibtisch saß.

„Sie werden heute für mich einige Zutaten sortieren.“, er stellte eine große Schüssel und viele kleinere Gefäße vor mir auf den Schreibtisch. In der Schüssel waren Kräuter, Blätter und sonstiges vermischt.

'Da bist du aber noch mal gut davon gekommen. Eigentlich hatte ich schlimmeres erwartet. ', dachte ich erfreut und wollte gerade nach meinem Zauberstab greifen, als Snape mich unterbrach.

„Ohne Magie.“, knurrte er und wandte sich wieder den Aufsätzen zu, die er gerade korrigierte. Ich seufzte ergeben, dann konnte es sich ja nur noch um Stunden handeln, bis ich hier wieder raus kam. Wenigstens erforderte die Aufgabe nicht meine ganze Konzentration. Ich konnte also über die braunen Augen nach denken. Eigentlich vielen mir auf Anhieb nur zwei Personen ein, die braune Augen hatten. Hermine und Richard. Hermine Augen waren es auf keinen Fall. Und Richards... vielleicht, aber ich hätte sie doch erkannt oder ? Ich grübelte weiter, die Augen waren so kalt und ohne Gefühle gewesen. Das passte auf jeden Fall zu Richard. Aber ein Teil von mir glaubte immer noch, dass er tot war. Ich hatte doch gesehen, wie Voldemort ihn umgebracht hatte. Hoffte ich jedenfalls. Irgendwie fühlte ich mich doch besser, wenn ich wüsste, dass er tot wäre.

Nach geschlagenen 4 Stunden und 30 Minuten entließ mich Snape mit den Worten: „Sie können jetzt gehen. Morgen um die gleiche Zeit hier unten.“.

Ich glaube so schnell hatte ich den Weg zum Gemeinschaftsraum noch nie gefunden. Da es noch nicht wirklich spät war, saßen noch ziemlich viele Schüler dort.

Schnell entdeckte ich Fred, George und Lee an einem Tisch. Sie hatten die Köpfe zusammen gesteckt und schienen über irgendetwas zu diskutieren. Zwei Plätze weiter saßen Hermine, die den Jungen immer wieder misstrauische Blicke zu warf, und Ginny, die Hausaufgaben machte.

„Hallo Emily.“, Ginny sah auf und auch Fred hob den Kopf. Ich wollte mich gerade auf den Stuhl neben Ginny setzen, als Fred mich auf seinen Schoß zog.

„Und wie wars bei Snape ?“, fragte er ohne auf die empörten Blicke von Ginny zu achten.

„Ganz okay.“, antwortete ich und strich mir eine Locke aus dem Gesicht, die sich aus meinem Zopf gelöst hatte. Von den braunen Augen hatte ich noch keinem erzählt, ich wusste ja nicht nicht einmal, ob sie überhaupt etwas zu bedeuten hatten.

„Was musstest du denn machen ?“, fragte Lee interessiert.

„Ach nur ein paar Zutaten sortieren.“, winkte ich ab.

Fred, George und Lee fingen wieder an sich zu unterhalten. Ich saß immer noch auf dem Schoß von Fred. Mein Magen machte gerade Saltos, als Freds Hand aus versehen meinen Rücken streifte.

„Wo ist eigentlich Ron ?“, fragte ich und sah Hermine an.

Sie deutete lächelnd auf die rote Couch. Ron saß dort, oder besser gesagt, er lag dort, und schlief. In seiner Hand war noch das halb aufgeschlagene Kräuterkundebuch.

„Nächste Woche ist Hogsmead- Wochenende. Hast du Lust mit mir hinzugehen.“, flüsterte Fred mir ins Ohr und pustet mir zärtlich in den Nacken. Ich drehte mich zu ihm um. „Klar.“, flüsterte ich zurück und

küsste ihn. Seine Zunge streifte zart meine Lippen und bat um Einlass, den ich ohne Widerrede gewährte.

„Chrm, Chrm.“, ich löste mich nur widerwillig von Fred, schaute dann aber zu George auf, der sich geräuspert hatte.

„Ich gehe dann mal schlafen..“, sagte ich, um mich aus der unangenehmen Situation zu retten. Oben ließ ich mich auf mein weiches Himmelbett fallen und schaffte gerade noch mir mein Nachthemd anzuziehen, bevor ich augenblicklich ein schlief.

Wieder sah ich diese braune Augen, kalt und ohne Gefühle. Ich wollte aufwachen, doch meine Neugier gewann die Oberhand. Dann verschwand der Traum genauso schnell wieder, wie er gekommen war. Dafür machte sich ein anderes Bild breit. Es war nebelig, nichts war zu erkennen, außer eine Gestalt. Sie war nicht mehr, als ein Schatten, dennoch vermutete ich, dass es ein Mann war. Das einzige, was klar zu sehen war, waren wieder diese braunen Augen. Dann verschwamm das Bild und ich wachte auf.

Ich merkte, dass ich schweißgebadet war. Diese Braunen Augen machten mir zu schaffen, aber wieso ? Ich vermutete langsam wirklich, dass sie Richard gehörten. Aber warum sah ich sie ?

Zitternd stand ich auf und zog mir meinen Morgenmantel über. Ich beschloss mich ein bisschen in den Gemeinschaftsraum zu setzen. Schlafen konnte ich jetzt eh nicht mehr.

Die Steinstufen waren kalt, und ich fluchte innerlich, dass ich mir keine Socken angezogen hatte.

„George, was ist los mit dir ?“. Augenblicklich blieb ich stehen. Da war also schon jemand im Gemeinschaftsraum.... und die Stimme konnte ich einwandfrei Fred zuordnen.

„Was mit mir los ist ? Die Frage lautet doch eher andersherum. Was ist mit dir los ?“, antwortete eine trotzige Stimme, die wohl logischerweise zu George gehörte.

Ich wollte wieder nach oben gehen, schließlich war das hier ein Gespräch unter Zwillingenbrüdern, bei dem ich eindeutig nichts verloren hatte. Aber meine Füße machten keine Anstalten sich zu bewegen.

„Mit mir ist alles okay. Mir geht’s sogar bestens. Und jetzt mal im Ernst George. Du weißt, dass du mir alles erzählen kannst.“, lautete Freds Antwort. Ich hörte ein Schnauben.

„Ja, ich erzähle dir alles, damit du es später deiner ach so tollen Freundin weitererzählst.“, George klang ziemlich wütend und auch ein bisschen traurig. Ich lies mich auf einer Stufe nieder.

„Lass Emily aus dem Spiel.“, knurrte Fred.

„Emily hier, Emily da. Seit Tagen redest du von nichts anderem mehr, Fred.“.

Mein Herz machte einen kleinen Hüpf.

„Sogar für das Hogsmead Wochenende hast du sie schon eingeladen.“, fuhr George nun fort.

„Ja und? Ist das denn verboten ?“ giftete Fred.

Unschlüssig starrte ich auf die Wand vor mir. Ich wollte nicht das Fred sich wegen mir mit George stritt.

„Nein, aber falls du dich erinnerst, hatten wir uns vorher schon mit Lee verabredet.“

„Oh.... das hab ich vergessen.“, stammelte Fred.

„Ja, das merke ich.“, meinte George bitter und eine Pause entstand.

„Shit.“, murmelte Fred plötzlich und ich hörte, wie er sich in einen Sessel fallen ließ.

„So schlimm ist es auch nicht. Der Tag ist ja lang genug und du kannst erst mit Lee und mir kommen und dann zu Emily gehen. Ich wette sie will auch noch was mit Hermine, Ginny, Harry und Ron unternehmen.

Erleichtert atmete ich aus. Nun gehorchten mir meine Füße auch einigermaßen wieder und ich ging hoch in den Schlafsaal.

In diesem Moment wusste ich aber noch nicht, dass die ganze Sache für George keinesfalls ausdiskutiert war.

Kommis werden ganz lieb aufgenommen.... könnt mir natürlich auch Vermutungen oder Spekulationen da lassen...

Ig Peggy Sue

Ein Beweis

Die erste Woche verging wie im Flug, ebenso die Zweite. Die meiste Zeit verbrachten die Fünftklässler sowieso in der Bibliothek oder vor ihrem Berg von Hausaufgaben.

Inzwischen hatte jeder mindestens schon einmal Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Umbridge gehabt. Und wenn ich abends im Gemeinschaftsraum saß und mich umsah, hörte ich immer wieder Lächer-Attacken über die Lehrerin in Rosa.

Im Moment saß ich wirklich im Gemeinschaftsraum mit Hermine und Ginny. Wir drei waren richtig gute Freundinnen geworden und wir konnten uns wirklich alles erzählen. Fred, George, Harry und Ron waren gerade gegangen um sich um zuziehen, gleich würden sie nämlich Quidditch-Training haben. Ja, Ron hatte es in das Quidditch Team geschafft. Und Harry hatte mir erzählt, dass er sogar sehr gut war, wenn er sich unbeobachtet glaubte. Das dachte wohl auch Angelina, die Kapitänin der Mannschaft, die nie den Glauben an Ron aufgab.

„Wir gehen dann mal. Bis später.“, Fred drückte mir einen Kuss auf die Wange und wandte sich zu den anderen um.

„Viel Spaß.“, rief ich den vier Jungen gespielt schadenfroh hinterher. Draußen goss es nämlich wie aus Eimern.

Seitdem war jetzt schon eine geraume Zeit vergangen. Angelina nahm ihre Mannschaft wohl durch die harte Mangel. Draußen fing es schon an zu dämmern und ich beschloss hoch in den Mädchenschlafsaal zu gehen, da ich mich noch duschen wollte. Erschöpft lies ich meine Schultasche auf mein Bett fallen und ging ins Badezimmer. Das warme Wasser tat herrlich gut und ich konnte mal richtig abschalten. Entspannt trat ich aus der Dusche und wickelte ein rotes Handtuch um meinen Körper. Dann ging ich an das Waschbecken und betrachtete mich im Spiegel.

Meine Haare lockten sich noch mehr, wenn sie feucht waren und umrahmten mein Gesicht. Meine grünblauen Augen schauten mir entgegen und kamen aufgrund meiner schwarzen Haare sehr gut zur Geltung. Seufzend fing ich an mich ein zu cremen. Dann schaute ich wieder in den Spiegel.

Mit einem hohlen Klang viel die Flasche mit der Creme auf den Boden. Entsetzt blickte ich in den Spiegel, und wich mit einem Laut der Erschütterung zurück. Meine Augen konnten sich nicht von dem Bild abwenden. Aus dem Spiegel blickte mir jemand entgegen, jemand den ich sehr gut kannte..... und der eigentlich tot sein musste.

„Richard.“, ich keuchte auf. Der Mann mit den braunen Augen, die mich schon seit geraumer Zeit verfolgten, grinste nur.... und war auf einmal wieder verschwunden.

Schwer atmend ging ich zögerlich ein paar Schritte nach vorne. Hatte ich mir das gerade nur eingebildet ?

Vorsichtig hob ich meine Hand und strich mit meinen blassen Fingern über den kalten Spiegel. Nichts passierte, es wurde nur meine Hand gespiegelt. Wie war das möglich ?

Verwirrt und verängstigt zugleich ging ich zurück zu meinem Bett und zog mir erstmal eine Jeans und ein Oberteil an.

Dann lies ich mich auf mein Bett fallen.

Oh mein Gott, das konnte nicht wahr sein. Ich stützte meinen Kopf auf meinen Händen ab. Das wäre dann also der Beweis, dass er noch lebte.

Aber das konnte einfach nicht sein, das durfte nicht sein. Er musste tot sein. Sonst wären wir alle in Gefahr.

Unwillkürlich starrte ich auf das Bild von Mum und Dad, das auf meinem Nachttisch stand. Mum war eine, die Richard zum Opfer gefallen war, und ich würde nicht zulassen, das noch jemand wegen diesem Ekel starb. Er hatte mir einfach schon zu viel genommen.

Ich kam gerade die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter, als das Portrait auf schwang.

Ein ziemlich wüst aussehender und durchnässter George ging wortlos an mir vorbei, ebenso Fred, der voll mit Schlamm bespritzt war. Die beiden verschwanden in ihrem Schlafsaal. Ron sah am schlimmsten mitgenommen aus. Bleich, durchnässt und ziemlich dunkel drein blickend stampfte er förmlich an mir vorbei.

Hallo ? Das reichte aber langsam. Als Letzter kam Harry, ebenso nass wie die anderen, aber bei weitem nicht so wortkarg.

„Frag lieber nicht.“, meinte er und klang ziemlich erschöpft, achselzuckend setzte ich mich zu Hermine und Ginny auf die Couch.

„Was war DAS denn ?“, Ginny sah den Jungs ziemlich überrascht nach.

„Ich schätze mal das Training ist nicht so gut gelaufen.“, meinte Hermine abwesend und widmete sich wieder ihrem Buch. Ich schaute nur in die Flammen. Wenn Richard wirklich noch lebte.. . Ich zwang mich selbst an etwas anderes zu denken. Aber irgendwann musste ich es jemandem erzählen. Sonst brachte ich vielleicht alle in Gefahr.

Nach einer Stunde kamen Harry und Ron wieder. Wenigstens Harry sah jetzt wieder freundlich aus, im Gegensatz zu Ron, der gerade ein paar kleine Erstklässler anschnauzte. Hermine legte seufzend ihr Buch beiseite und ging zu den drei verängstigten Mädchen.

„Keine Angst. Ron meint das nicht so.“, beruhigte sie die Kleinen, die sich an sie kauerten und immer wieder ängstliche Blicke zu Ron warfen.

Alle konnten sich kaum ein Grinsen verkneifen. Es war also doch alles wie immer. Gleich würden Hermine und Ron sich wieder streiten.

Das kam in letzter Zeit immer öfter vor. In dem Hinblick waren beide eben tickende Zeitbomben.

„War das Training wirklich so schlimm ?“, fragte Ginny und sah Harry aufmerksam an.

Sie tat mir wirklich Leid. Soweit ich wusste, war sie schon seit der ersten Klasse in Harry verliebt, der hatte aber im Moment nur Augen für Cho Chang.

„Schlimmer als schlimm.“, meinte Harry und lies sich erschöpft in einen der roten Sessel fallen., „Wenn es nicht dunkel geworden wäre, hätte Angelina uns sicher noch länger da behalten.“. Ich klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter und überlegte. Die Situation zwischen mir und Harry hatte sich entspannt. Es lag kein Misstrauen mehr in seinem Blick, wenn er mich ansah. Vielleicht sollte ich ihm die ganze Sache mit Richard erzählen. Er würde es sicher am besten verstehen.

Ich wartete noch eine ganze Weile, aber Fred kam nicht mehr. Ebenso wenig wie George. Etwas enttäuscht ging ich die Steintreppen hoch, die zum Schlafsaal führten. Erschöpft zog ich mir mein Nachthemd an und ging zu meinem Koffer. Dort lag noch eine Tafel Schokolade aus dem Honigtopf, mein persönlicher Vorrat. Ohne Schokolade konnte ich einfach nicht Leben.

Ich schlüpfte schnell unter meine warme Bettdecke und aß ein Stück Schokolade. Im Moment schwirrten mir einfach zu viele Sachen im Kopf herum. Mit leerem Blick nahm ich abermals das Bild von Mum und Dad vom Nachttisch. Sie sah darauf so glücklich aus.

Nur selten hatte ich sie so lachen sehen. Eine Träne tropfte auf das Glas und ich wischte sie hastig fort. Warum gab es Richard ? Ohne ihn wäre alles so perfekt gewesen. Ich hätte noch meine Mum.... . Mit dem Gedanken schlief ich schließlich ein.

Großen Dank an meine beiden Kommi-Schreiber WhoIAM und AnnaRachelGreene

@WhoIAM: Freut mich, dass dir meine Kekse schmecken =D

@AnnaRachelGreene: Danke für deinen Tipp, ich werde ihn auf jeden Fall noch einbringen. :)

Knuddel euch beide noch mal ganz doll, wenigstens weiß ich, dass ihr zwei meine ff lest.

Hogsmead

OMG !!! Es tut mir ehrlich Leid, dass ich so lange nichts geschrieben habe. Aber ich hatte wirklich viel zu tun. Jetzt hab ich ja erst mal Herbstferien, allerdings fahr ich jetzt erst mal eine Woche nach Italien.

@AnnaRachelGreen und WhoIAm: Vielen Dank für eure Kommis, ich freu mich wirklich immer wieder. Ihr wisst ja wo die Keksdose steht ^^

Der Wind blies durch meine Locken und ich zog den Mantel fester um meine Körper.

„Also wo wollen wir hin ?“, fragte Harry laut, um gegen den Lärm der ganzen Schüler anzukommen.

„Zuerst in den Honigtopf.“, war meine Meinung und schon stapfte ich los.

Im Honigtopf war es ziemlich voll aber ich bahnte mir zielstrebig einen Weg zu dem Regal mit Schokolade, während Harry und Ron durch den Laden schlenderten. Nachdem wir bezahlt hatten, traten wir wieder auf die Straße. Sie war leer, nur ein paar Schüler ließen sich draußen Blicken. Die meisten saßen viel Lieber im Fliegenden Besen.

„Und jetzt ?“, fragte ich, während ich versuchte mir meine Haare aus dem Gesicht zu halten, was sich bei dem Wind als sehr schwierig herausstellte.

Hermine warf einen prüfenden Blick auf ihre Uhr : „Also in einer Halben Stunde müssen wir im Eberkopf sein. Wenn ihr nichts dagegen habt, ich muss mir noch eine neue Feder kaufen und Ron braucht noch neue Pergamentblätter.“

„Woher weißt du denn, dass ich neue Pergamentblätter brauche.“, grummelte Ron in seinen Schal hinein. Hermine lief rot an, ob aus Wut oder Verlegenheit war schwer zu sagen.

„Wenn du nicht auf so was achtest, wer soll es dann tun ?“, erwiderte sie bissig.

Ich warf Harry einen Blick zu. Wir beide kannten das nun schon zur Genüge. Die Streitigkeiten von Hermine und Ron gingen uns langsam auf die Nerven.

„Ich brauche auch noch ne Packung Eulennekse.“, meinte Harry schnell, um die beiden Streithähne zu unterbrechen. Langsam setzten wir uns in Bewegung.

„Eine Frage Hermine.“, seufzte ich, „Warum müssen wir in einer halben Stunde im Eberkopf sein?“

Hermine sah mich verwundert an.

„Hey Harry. Hast du Emily nichts erzählt, Mann ?“, forschte Ron nach.

Harry sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Doch hab ich. Gestern bei Umbridge in VgddK.“, verteidigte er sich.

„Also ich weiß ja nicht, was ihr so in VgddK macht, aber letzte Stunde habe ich WIRKLICH das Kapitel gelesen. Schließlich will ich was lernen.“, warf ich ein.

Okay, ich geb's zu. Das hörte sich jetzt ziemlich nach Hermine an, aber trotzdem. Das gleiche mussten wohl auch Harry und Ron denken, denn beide sahen mich etwas verstört an.

„Ich kann es dir jetzt nicht hier erklären.“, flüsterte Hermine aufgeregt, „Ich sag es dir gleich im Eberkopf.“.

Nachdem alle Besorgungen erledigt waren, gingen wir zum Eberkopf.

Der Eberkopf war kein sonderlich gemütlicher Ort, aber wenigstens war es hier wesentlich wärmer, als draußen.

„Also, dass ausgerechnet du auf so eine Idee kommst.“, kicherte ich, nachdem Hermine mir alles kurz und bündig erklärt hatte.

Nach einer Weile kamen noch Andere Schüler, und es waren nicht wenige. An diesem Nachmittag wurde die DA, Dumbeldores Armee, gegründet.

Freds Hand war warm. Ich beobachtete ihn von der Seite, während er mir begeistert von seinen und Georges Plänen erzählte. Wir schlenderten über die Hogwartsländerein zum Holzportal. Die meisten anderen Schüler waren noch in Hogsmead, so dass die Gänge im Schloss wie ausgestorben waren.

Fred führte mich zielstrebig in einen leeren Korridor, ich wusste längst nicht mehr wo wir waren. Wie so oft hatte ich mal wieder die Orientierung verloren. Vor einem Wandteppich hielt Fred inne. Er drückte mir seine Einkaufstasche in die eine Hand, in der anderen trug ich meine, die voll mit Schokolade war. Fred

begann mit konzentrierter Miene und geschlossenen Augen vor dem Wandteppich hin und her zu laufen. Mit leicht schräg gelegtem Kopf betrachtete ich ihn.

„Fred, Wa-“, Fred brachte mich mit einer Handbewegung zum schweigen. Leicht verärgert schürzte ich meine Lippen. Plötzlich blieb Fred stehen und grinste mich an. Neben ihm in der Wand war eine Tür erschienen. Verwundert blinzelte ich. Immer noch grinsend öffnete Fred die Tür.

„Ladies first.“, meinte er galant und ich betrat zum ersten mal den Raum der Wünsche.

Der Raum, der sich vor mir ausbreitete, war nicht besonders groß, dafür aber um so gemütlicher.

In einem Kamin prasselte ein Feuer fröhlich vor sich hin. Vor dem Kamin stand ein großes Sofa mit Kissen und Decken. Ich ließ unsere Einkaufstaschen auf einen Sessel fallen, ebenso meinen Mantel.

„Das ist also der Raum der Wünsche.“, murmelte ich.

„Du kennst ihn schon.“, fragte Fred etwas enttäuscht und schloss die Tür hinter sich.

„Ja, ich hab mal irgendeinen 7 Klässer im Gemeinschaftsraum drüber reden hören. Aber ich wusste nicht, wie man hier rein kommt.“, erklärte ich und versuchte meine vom Wind zerzausten Locken zu ordnen.

„Nicht.“, flüsterte Fred, er stand so nah vor mir, dass ich seinen Atem im Gesicht spürte,

„Du siehst mit zerzausten Haaren so schön wild aus.“, meinte er. Dieser Junge nimmt wohl nie ein Blatt vor den Mund.

Ein freches Grinsen stahl sich auf meine Lippen.

„Ich kann noch viel wilder sein.“, sagte ich leise, bevor ich Fred zu mir runter zog.

Am nächsten Morgen wachte ich sehr früh auf. Allerdings war ich nicht die einzige. Hermine Bett war ebenfalls schon leer. Gähnend schlenderte ich ins Bad. Als ich nach geschlagenen 20 Minuten wieder herauskam schliefen Lavender und Pavati immer noch. Ich konnte es ihnen auch nicht verübeln, schließlich war es Sonntag.

Hermine saß im Gemeinschaftsraum an einem Tisch und lernte. Irgendwie bekam ich immer ein schlechtes Gewissen wenn ich Hermine lernen sah. Ich guckte nämlich nicht mal halb so viel in die Bücher wie sie. Als ich mich neben sie setzte, sah Hermine auf.

„Wurde gestern Abend ja richtig spät.“, meinte sie und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Jahh.“, bestätigte ich. Nachdem ich Hermine alles erzählt hatte, kam Ginny hinunter und ich musste noch mal von vorne beginnen.

Bald füllte sich der Gemeinschaftsraum und Hogwarts erwachte zum Leben.

Hermine, Ginny und Ron gingen schon mal runter zum Frühstück, ich wartete noch auf Harry. Vielleicht konnte ich ihm ja heute die Sache mit Richard erzählen. Ich hatte heute Nacht wieder von ihm geträumt. Langsam machte mir es richtig Angst.

Als Harry die Treppe runter kam stürmte ich ihm sofort entgegen.

„Kann ich mal kurz mit dir reden?“ ohne eine Antwort abzuwarten, zog ich Harry am Ärmel in eine Ecke des Gemeinschaftsraumes.

„Also.“, fing ich an und knetete nervös meine Hände.

„Was ist los?“, Harrys Stimme klang ein wenig besorgt.

„Also.“, begann ich noch mal, „Es geht um Richard. Ich glaube, nein, ich bin mir sicher, dass er noch lebt.“

Harry sah mich an. Er schien zu überlegen.

„Warum?“, sagte er schließlich, „Warum bist du dir sicher, dass er noch lebt.“

Seine grünen Augen musterten mich neugierig.

„Du weißt nicht wie er war, Harry. Es wäre ihm richtig zu zutrauen, dass er doch nicht tot ist. Außerdem sehe ich ihn jede Nacht, und er ist so wirklich. Und letztens“, ich stockte und atmete einmal tief ein.

„Letztens stand ich nach dem Duschen vor dem Spiegel und auf einmal hab ich Richard im Spiegel gesehen, er hat gegrinst, einfach gegrinst.“; schloss ich leise.

Harry betrachtete mich eine Weile, ich konnte seinen Blick nicht deuten.

„Ich habe mir das nicht eingebildet.“, zischte ich scharf.

„Hab ich ja auch gar nicht gesagt.“, verteidigte sich Harry.

„Aber gedacht.“, war mein Gedanke.

„Sorry.“, murmelte ich verlegen.

„Wir gehen heute Abend zu Dumbeldore. Er muss es erfahren.“, sagte Harry bestimmt.

Wenn es nach mir ginge, wäre ich nicht zu Dumbeldore gegangen. Aber vielleicht hat Harry Recht.

Er fuhr sich durch die Haare, dabei rutschte sein rechter Ärmel nach unten und gab mir den Blick auf einen verwundeten Arm frei.

„Harry was ist passiert?“, meine Stimme klang leicht hysterisch. Schnell schob Harry den Ärmel wieder über seinen Arm.

„Nichts.“, meinte er hastig.

Ich legte verärgert meine Stirn in Falten: „Von Nichts kommt auch Nichts. Also was ist passiert?“

„Naja.“, druckte Harry. Dann berichtete er mir vom Nachsitzen bei Umbridge.

„Aber bitte erzähl niemandem was.“, bat Harry mich. Ich nickte widerwillig, da ich seine Bitte nicht wirklich nachvollziehen konnte.

Als Harry und ich endlich zum Frühstück kamen, knurrte mein Magen schon laut. Komischer Weise waren Fred und George auch schon unten, ich hatte sie gar nicht im Gemeinschaftsraum gesehen. Sie unterhielten sich gerade mit Lee und Angelina über Quidditch.

„Morgen“, begrüßte ich alle und gab Fred einen Kuss. Das Frühstück verlief unbeschwert wie immer. Ich unterhielt mich gerade mit Hermine über Hagrid, der, wie Hermine mir erzählte, eigentlich anstatt Professor Raue-Pritsche Pflege magischer Geschöpfe unterrichtete. Nachdenklich nahm ich einen Schluck Kürbissaft, und überlegte wo Hagrid bloß sein könnte. Hoffentlich war ihm nichts passiert, ich würde ihn wirklich gerne kennen lernen.

Plötzlich spürte ich, wie etwas warmes über meine Lippe lief. Verwirrt fuhr ich mit der Zunge über meine Lippen.... und schmeckte Blut.

Na, was meint ihr, woher das Blut kommt ?

Bitte ein Kommi dalassen, egal ob Kritik oder Lob.

Ihr könnt mir natürlich auch Fragen stellen, wenn ihr welche habt. lg Peggy Sue

Ein Streich zu viel

Juhuu, gleich zwei Neue Leser ! *freudigimkreisspring*

Ein großes Dankeschön an meine Lieben Kommischreiber.

@AnnaRachelGreene: Deine Frage wird im nächsten chap beantwortet. ;)

@All: Danke noch mal für eure Kommiss. Heute gibt es für euch alle mal eine Schokotorte =D
Viel Spaß beim Lesen. Ich selber finde, dass in diesem chap nicht sooo viel passiert.

Hermiones Blick sprach Bände.

„Emily! Du hast Nasenbluten.“, piepste sie erschrocken und hielt mir augenblicklich eine Serviette hin.

Dankbar nahm ich sie an, denn das Nasenbluten war stärker geworden.

Inzwischen waren auch Fred, Georg, Lee, Angelina, Ron und Harry auf mich aufmerksam geworden.

„Was ist passiert ?“, fragte Fred besorgt, während er mir eine zweite Serviette reichte.

„Nichts:“.

„Von Nichts kommt auch nichts.“, konterte Harry und grinste mich an. Wütend starrte ich zu ihm hinüber.

„Ich hab nur einen Schluck vom Kürbissaft getrunken.“, meinte ich wahrheitsgemäß und versuchte verzweifelt das Nasenbluten irgendwie zu stoppen.

Als nach ein paar Minuten das Nasenbluten immer noch nicht besser wurde, hatte ich schon die ganze Aufmerksamkeit des Gryffindor Tisches auf mich gezogen. Ich hasse es von allen angestarrt zu werden !

„So, wir gehen jetzt zu Madame Pomfrey.“, meinte Fred und wollte mir gerade sanft, aber bestimmt hoch helfen, als Angelina uns unterbrach.

„Hee, ist das nicht eine von euren Nasch- und Schwänzleckereien ?“

Abrupt drehte ich mich wieder um und versuchte, genau wie viele Andere ein Blick in mein Glas zu werfen.

Tatsächlich. Auf dem Boden lag ein fast vollständig aufgelöster Teil einer Pastille. So das war jetzt ein Streich zu viel.

Wutschnaubend drehte ich mich jetzt zu Fred um, hinter dem George stand.

„Ich hab es nicht in dein Glas getan.“, stammelte Fred sofort und hob abwehrend die Hände.

„Es ist mir ehrlich gesagt im Moment total egal, wer dieses Teil in meinen Becher getan hat. Ich will einfach nur den anderen Teil der Pastille haben, also das Gegenmittel.“, zischte ich und war plötzlich unsagbar wütend.

„Naja... also...“, fing Fred an und fuhr sich durch die feuerroten Haare, „Also das Gegenmittel ist noch nicht ganz ausgearbeitet.“.

Nun hatte ich die ganze Aufmerksamkeit der großen Halle sicher. Hatte ich es eigentlich schon erwähnt, dass ich es hasse von allen angestarrt zu werden?

Ich durchbohrte abwechselnd Fred und George mit meinem Blick. Was sollte das denn jetzt bitte heißen ?

„Also wenn das ein Witz sein sollte-“, meine Stimme zitterte als George mich unterbrach.

„Das ist kein Witz. Das Gegenmittel funktioniert noch nicht wirklich.“

Mir wurde Schwindelig und ich stütze mich an der Tischkante ab.

„Ich glaube du solltest wirklich zu Madame Pomfrey.“, meinte Hermine beruhigend, anscheinend hatte sie gemerkt, dass ich vor Wut kochte. ei mir war so was auch nicht zu übersehen.

„Komm ich bring dich jetzt zum Krankenflügel.“, Fred wollte beschwichtigend seine Hand auf meine legen, aber ich wich zurück.

„Ich kann auch selbst dahin laufen.“, zischte ich und rauschte aus der großen Halle.

Wütend ging ich durch die Korridore. Warum war ich eigentlich so sauer. Na klar, diesmal war es ein Scherz zu viel von Fred und George. Vor allem, dass sie das Gegenmittel noch nicht hergestellt hatten, war ziemlich verantwortungslos und machte mich sauer. Aber diese große Wut kam woanders her. Nur wo her ?

Schwankend blieb ich vor der Tür des Krankenflügels stehen und klopfte. Eilige Schritte hielten vor der Tür inne.

„Heiliger Hioppogreif ! Was haben sie denn angestellt ?“, Madame Pomfrey zog mich hastig zu sich

hinein, dann wurde auch schon alles um mich herum schwarz.

Das erste was ich spürte, als ich langsam wieder Erwachte, war, dass mir jemand immer wieder über meine Hand strich.

„Mr. Weasley. Jetzt ist es aber wirklich Zeit. Sie können morgen wieder kommen. Miss Owen braucht jetzt Ruhe.“, Madame Pomfreys Stimme klang ziemlich bestimmt und abrupt hörte das Streicheln an meiner Hand auf. Ich hörte, wie die Tür des Krankenflügels zu schlug

Mühsam versuchte ich meine Augen zu öffnen. Ich glaube ich habe mich noch nie so schwach gefühlt.

Kaum hatte ich mich halb aufgesetzt, kam auch schon Madame Pomfrey angewuselt.

„Miss Owen. Schön, dass sie wieder wach sind. Hier trinken sie das und es wird ihnen bald besser gehen.“. Die Heilerin hielt mir ein kleines Fläschchen mit blauem Inhalt hin. Ich nahm sie entgegen und leerte sie in einem Zug. Das Zeug schmeckte eklig und der Nachgeschmack war wirklich grausam.

Doch die Wirkung war erstaunlich. Sofort fühlte ich mich fit und ausgeschlafen.

Nachdem Madame Pomfrey wieder in ihrem kleinen Zimmer verschwunden war, sah ich mich um. Die meisten Betten waren frei, nur neben mir war eins besetzt. Ein blonder Junge saß darin, mit einem verbundenen Arm und Musterte mich kühl. Malfoy. Ich starrte zurück, so kühl wie ich nur konnte. Eine Weile ging es so hin und her. Keiner von uns beiden dachte daran, den Blickkontakt als erstes zu unterbrechen.

„Warum bist du hier?“, fragte ich schließlich und wendete meinen Blick ab, was ich sofort bereute. Auf Malfoys Gesicht spiegelte sich einen kurzen Moment Triumph wieder.

„Quidditsh.“, antwortete er mir nach einer Weile und sah auf seinen verbundenen Arm,

„Nach dir brauche ich gar nicht zu fragen. War eine ziemlich glorreiche Vorstellung heute beim Frühstück.“, seine Mundwinkel verzogen sich zu einem spöttischen Grinsen. Wütend warf ich ihm einen dunklen Blick zu. Was bildete der sich eigentlich ein? Mit Genugtuung sah Malfoy meine Reaktion und ich hätte mich selbst ohrfeigen können.

„Und die Wenigen, die nicht beim Frühstück waren, haben es dann im Laufe des Tages erfahren.“, fuhr Malfoy fort und strich sich lässig ein paar Strähnen aus dem Gesicht. Na Super! Ich hatte eigentlich nicht vor gehabt, Gesprächsstoff der ganzen Schule zu werden.

Malfoy verzog sein Gesicht wieder zu einem „Malfoy-Grinsen“. Waren meine Gefühle wirklich so leicht aus meinem Gesicht ab zu lesen? Daran müsste ich mal arbeiten. So emotionslos wie Malfoy herüber zu kommen hatte eigentlich auch ein paar Vorteile.

Ich hörte, wie jemand die Tür zum Krankenflügel öffnete und mein Kopf schnellte herum.

Hermine kam auf mich zu geeilt.

„Emily! Zum Glück geht es dir Besser!“, sagte sie erfreut und ließ sich auf meine Bettkante nieder.

„Na sieh mal einer an. Das Schlammbut.“, In Malfoys Stimme klang Hohn mit. Da war sie wieder. Diese Wut. Die in Sekunden meinen ganzen Körper ausfüllte.

„Halt deine Klappe.“, zischte ich ihn wütend an. Hermines Worte nahm ich nur am Rande wahr.

„Was ist denn hier los? Miss Granger. Nach dem Abendbrot sind keine Besuche mehr erlaubt.“, ich zuckte zusammen, als Madame Pomfrey plötzlich vor meinem Bett stand. So schnell wie sie gekommen war, verschwand die Wut wieder. Mist. Wollte ich nicht versuchen in Malfoys Gegenwart emotionslos zu sein?

„Entschuldigen sie. Ich wollte Emily nur die Hausaufgaben bringen. Danach gehe ich sofort wieder.“, Hermine sah zu Madame Pomfrey, die unwirsch nickte und wieder in ihrem Zimmer verschwand.

„Hier.“, Hermine schob mir meine Hausaufgaben zu.

„Wo sind Harry und Ron?“, fragte ich leise und sah befriedigt, wie Malfoy angespannt lauschte.

„Ach, sie haben immer noch Quidditstraining. Genauso wie Fred und George.“, flüsterte Hermine ebenfalls zurück. Wir waren uns wohl einig, dass Malfoy unser Gespräch nicht mitverfolgen musste. Sollte er doch denken, dass wir über irgendetwas geheimes redeten.

„Fred macht sich ganz schön Vorwürfe.“, fügte Hermine hinzu. Verlegen spielte ich mit der Bettdecke.

„Braucht er nicht. Ich hab ein bisschen über reagiert.“, grummelte ich leise, „Sag ihm das, ja?“

Hermine nickte.

„Okay, dann bis Morgen.“ Schnell verschwand sie und schloss leise die Tür hinter sich.

„Muss man mit einem verbundenen Arm eigentlich im Krankensaal liegen?“, murmelte ich leise vor mich hin, wohl nicht leise genug, denn kurz darauf vernahm ich ein leises Lachen. Verwirrt schaute ich auf. Doch Malfoys Gesichtszüge waren wie immer. Spöttisch und kühl zugleich.

'Bist du fantasievoll, Emily.', dachte ich, 'Ein Malfoy kann nicht Lachen.'

Trotzdem, wenn das wirklich Malfoy gewesen sein sollte, dann könnte ich schwören, dass ich einen sehr kurzen Moment lang *Sympathie* für ihn empfunden habe.

Kommis ?! *liebguck*

Ich freu mich immer über neue Leser ;)

Der Auftrag

So da kommt schon ein neues chap. Hab mich extra beeilt.

@AnnaRachelGreene: Danke für dein Kommi. Wenigstens du hast mir eins geschrieben ;)

Viel Spaß beim Lesen !

Draco sah aus dem Fenster. Die Sonne schien schon früh am Morgen grell in den Krankenflügel. Man sah jetzt schon, dass es ein schöner Spätherbsttag werden würde. Doch dafür hatte Draco kein Auge. Er betrachtete Emily, die noch friedlich in ihrem Bett lag und schlief. Ein Lächeln lag auf ihren Lippen. Wie lange sie noch so friedlich schlafen konnte? Ob sie wusste, dass der Dunkle Lord hinter ihr her war ? Verächtlich schüttelte er den Kopf. Er durfte jetzt nicht so denken, er musste sich auf seinen Auftrag konzentrieren. Ja auf seinen Auftrag. Ein Auftrag, direkt von ganz Oben, direkt vom dunklen Lord. Als er den Auftrag erhalten hatte war sein Vater zum ersten Mal stolz auf ihn gewesen, hatte ihm jedoch eingeschärft, die Aufgabe zu erfüllen. Als ob Draco nicht selber wüsste, was passierte, wenn man sich den Forderungen des Dunklen Lords widersetzte. Ob er wollte oder nicht, er würde diesen Auftrag erfüllen müssen, wenn ihm das eigene Leben lieb war. Er, Draco Malfoy, sollte ihr Vertrauen gewinnen, ja, am besten noch sollte er Emily Owen auf die dunkle Seite ziehen. Aber zuerst musste er sie verwirren, damit er die Mauer durchbrechen konnte, die sie um ihre Seele errichtet hatte. Emily beherrschte Okklumentik, das hatte er schon gestern bemerkt. Auch hatte er sofort gesehen, dass Emily Owen anders war. Anders als die Mädchen, die sich nur darum reißen würden, mit ihm im Krankenflügel zu liegen. Emily regte sich und schnell wandte Draco seinen Blick von ihr ab. Er hörte wie sie sich in ihrem Bett aufsetzte.

Nach kurzer Zeit machte sich Emily an ihre Hausaufgaben. Der erste Aufsatz machte ihr keine Probleme, so weit Draco es mit bekam. Beim zweiten jedoch legte sie angestrengt die Stirn in Falten.

„Eulermist.“, fluchte sie leise und lies demotiviert die Feder sinken. Lautlos stand Draco auf und setzte sich neben sie.

„Aritmathik.“, meinte er spöttisch. Emily sah auf und in ihren Augen blitzte kurz Überraschung auf.

.....
(Emilys Sicht)

Überrascht sah ich auf, als Malfoy sich neben mich setzte.

„Ja. Aritmathik.“, antwortete ich ihm und sah ihn misstrauisch an.

„Zeig mal her, Owen.“, ein leichter Duft von Zitrone stieg mir in die Nase, als Malfoy mir mein Pergamentblatt aus der Hand nahm. Verwirrt sah ich Malfoy von der Seite an. Er half mir gerade wirklich bei meinen Aritmathik Hausaufgaben !

„Wo warst du eigentlich vor Hogwarts?“, fragte Malfoy, während er sich wieder in sein Bett setzte.

„Privatunterricht.“, murmelte ich und zupfte an meiner Bettdecke herum. Ich erinnerte mich nicht gerne an diese Zeit. Richard hatte mich unterrichtet, wohl in der Hoffnung, dass ich eine Todesserin werde. Er hatte mir wirklich alles beigebracht, sogar Okklumentik.

„Und wer war dein Lehrer?“, hakte Malfoy weiter nach.

„Das geht dich überhaupt nichts an.“, sagte ich scharf, vielleicht auch etwas zu scharf.

Eine unangenehme Stille entstand. Zum Glück kam Madame Pomfrey bald. Schnurstracks ging sie zu Malfoy.

„So, Mr. Malfoy.“, sie nahm ihm seinen Verband ab. „Sie können jetzt gehen. Packen sie ihre Sachen und beeilen sie sich, dann schaffen sie es vielleicht noch zum Unterricht.“. Mir gab sie noch eine Phiole, aber diesmal mir grauem Inhalt.

„Und je nach dem, wie es ihnen heute Abend geht, können sie dann auch den Krankenflügel verlassen.“; lächelte sie mir zu und verschwand.

Stumm trank ich die Phiole aus und sah Malfoy dabei zu, wie er seine Sachen packte. Viel war es nicht, ein paar Bücher und ein paar Süßigkeiten, die ihm Blaise Zabini vorher gebracht hatte.

Etwas unschlüssig stand er vor meinem Bett.

„Na dann.“, meinte ich und sah in seine nebelgrauen, unergründlichen Augen. „Wenn du dich beeilst schaffst du es noch zum Unterricht.“. Ein grinsen stahl sich auf meine Lippen.

„Träum weiter, Owen.“, meinte er und drehte sich um. Ich sah noch immer auf die Stelle, wo Malfoy gestanden hatte, als er den Krankensaal schon längst verlassen hatte. Es war verrückt. Wirklich verrückt.

Es wurde merkwürdig Still im Krankenflügel, als Malfoy gegangen war, und ich langweilte mich sehr. Umso mehr freute ich mich, dass Harry, Hermine und Ron gleich nach dem Mittagessen zu mir kamen.

„Hallo Emily“, begrüßten sie mich fröhlich.

„Tut uns wirklich Leid, aber wir konnten nicht früher kommen.“, meinte Hermine und ihr Blick blieb an Malfoys gemachten Bett hängen, „Malfoy ist schon weg?“.

Ich nickte.

„Du warst mit Malfoy im Krankensaal?“, Rons Blick verdüsterte sich.

„Jaah, aber ich lebe ja noch.“, lachte ich.

„Na dann. Hier.“, Harry reichte mir eine große Packung Schokofrösche, „Damit du schnell wieder gesund wirst.“, grinste er.

„Ich hab dir noch ein paar Bücher mitgebracht.“, ergänzte Hermine.

Dankbar lächelte ich meine Freunde an.

„Aber wir haben dir noch was zu erzählen.“, meinte Harry auf einmal und zog die Vorhänge um mein Bett zu. Verwirrt sah ich ihn an.

„Es geht um die DA:“, meinte er leise, obwohl die Vorhänge schalldicht waren, „Umbridge hat davon Wind bekommen.“. Entsetzt riss ich die Augen auf.

„Aber... aber wie das denn?“

„Irgendjemand muss gepetzt haben.“, Ron lies sich mit einem dunklen Blick auf mein Bettende fallen.

„Ron, wie oft soll ich es dir noch erklären? Es kann niemand unbemerkt gepetzt haben. Ich habe die Mitgliederliste mit einem Zauber belegt.“, meinte Hermine verärgert.

„Woher wisst ihr überhaupt, dass Umbridge von der DA erfahren hat?“, fragend sah ich in die Runde.

„Zu erst solltest du wissen, dass sie zur Großinquisitorin von Hogwarts ernannt wurde“. Ich verschluckte mich erschrocken an einem Schokofrosch.. Harry fuhr unbeirrt fort.

„Und Heute hing im Gemeinschaftsraum am schwarzen Brett ein Zettel. Auf dem stand, dass ab sofort alle Gesellschaften, Mannschaften Gruppen und Klubs aufgelöst sind. Man kann sich eine Genehmigung für eine Neugründung bei Umbridge abholen. Und wenn man gegen die Regel verstößt, wird man von der Schule geschmissen.“

„Aber wir machen trotzdem weiter.“, meinte Ron entschlossen.

„Natürlich machen wir das. Wir lassen uns doch nicht von dieser Sabberhexe unterkriegen.“

Harry klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter, „Ich wusste das du das sagen würdest. Wir machen dann unser erstes richtiges DA Treffen, wenn du wieder aus dem Krankenflügel raus bist. Allerdings habe ich noch keine Ahnung, wo wir das machen sollen.“

„Ich hab da glaube ich so eine Idee.“, ich grinste geheimnisvoll, angesichts der neugierigen Mienen von Hermine, Ron und Harry, „Aber ich erzähl es euch heute Abend. Dann komme ich nämlich endlich hier weg.“

Ron wollte gerade anfangen los zu maulen, aber Hermine unterbrach ihn.

„Okay. Wir müssen dann auch. Ach ja, Fred und George wollten auch gleich noch kommen.“, mein Herz machte einen kleinen Hüpf. Schnell verabschiedeten sich meine Freunde von mir und gingen.

Es dauerte nicht lange, bis Fred und George kamen.

Ich fiel Fred um den Hals und er drückte mich sanft an sich.

Er entschuldigte sich mindestens tausend mal bei mir, und ich versicherte ihm jedes mal, dass es nicht seine Schuld gewesen war.

„Aber ich verspreche dir, dass ich denjenigen finde, der die Pastille in deinen Becher geworfen hat. Und dann wird er sich wünschen es nie getan zu haben.“, grinsend beugte ich mich vor und küsste ihn zärtlich. Trotzdem hatte ich gesehen, dass George bei jedem Wort seines Bruders ein bisschen blasser um die Nasenspitze wurde.

Am Abend ging ich fröhlich durch die Gänge zum Gryffindor Gemeinschaftsraum. Vor dem Portrait der Fetten Dame wurde ich jedoch aufgehalten.

„Hey Harry.“; sagte ich fröhlich. „Warum stehst du hier vor dem Portrait ? Hast du das Passwort vergessen ?“

Harry schüttelte den Kopf. „Nein. Ich warte auf dich.“

„Aha. Und was verschafft mir die Ehre ?“

„Naja,“, Harry fuhr sich durch die schwarzen Haare, „da wir ja gestern Abend nicht zu Dumbeldore gehen konnten, werden wir das jetzt nach holen.“

„Muss das unbedingt heute sein ? Können wir das nicht morgen machen ?“, seufzte ich, doch Harry zog mich schon mit sich.

„Wir kennen ja nicht mal das Passwort.“, quengelte ich weiter, als wir vor dem riesigen Wasserspeier standen.

„Doch ich kenne es. Säuredrops.“. Mit einem hohlen Schleifen teilte sich der Wasserspeier und gab den Weg auf eine Treppe frei.

Kommis ?!

Ig Peggy Sue

Das Projekt

So, nach einer etwas längeren Pause, die ich mit Mathe und Latein lernen verbringen musste, geht es jetzt endlich weiter!

Viel Spaß beim Lesen !

@: danke für dein Kommi ! Ich freu mich, dass dir Emilys Nachname gefällt. In diesem Kapitel wird Draco ihn zwar nicht sagen, aber es wird in den folgenden chaps wieder vorkommen ;)

@~*ilovedraco*~: Ich finds super, dass dir meine ff gefällt ! Ich hoffe du liest weiter und schreibst mir viiele Kommis^^

Dumbeldores Büro war einfach atemberaubend. Fasziniert betrachtete ich die vielen tickenden und summenden Geräte.

„Ahh, Guten Abend Mr. Potter, Miss Owen.“, Dumbeldore sah von seinem Schreibtisch auf, als Harry und ich eintraten, „Setzen sie sich doch.“.

Harry und ich nahmen vor Dumbeldores Schreibtisch platz.

„Nun, was führt sie zu mir ?“

„Emily muss ihnen etwas erzählen.“, begann Harry sofort. Wütend starrte ich ihn an.

„Also.“, begann ich zögernd, aber als ich Dumbeldores aufgeschlossenes Gesicht sah, sprudelte alles aus mir heraus. Fast alles. Von der Wut, die mich manchmal aus heiterem Himmel überkam sagte ich nichts. Wieso auch ? Es hatte wahrscheinlich eh nichts zu bedeuten.

Für einen Moment wurde es Still im Raum und Dumbeldore regte sich nicht, so als ob er erst realisieren musste, was ich ihm erzählt hatte.

„Gut Miss Owen. Danke, dass sie mir dies erzählt haben. Ich werde der Sache auf den Grund gehen.“, es war als fiel mir ein riesiger Stein vom Herzen und erst jetzt bemerkte ich, wie sehr mich die ganze Sache mit Richard bedrückt hatte.

„Haben sie mir noch etwas zu sagen ?“, der Schulleiter sah mich durch seine Halbmondbrille durchdringend an. Ich merkte, wie meine Ohren warm wurden, trotzdem schüttelte ich den Kopf. Dumbeldore konnte unmöglich von dieser Wut wissen. Oder doch ?

„Und wie ist es mit ihnen, Mr. Potter?“, nun sah Dumbeldore Harry an, der genau wie ich, den Kopf schüttelte. Aufmerksam beobachtete ich Harry. Hatte er auch etwas zu verbergen, von dem er Dumbeldore nicht erzählen wollte ?

„Nun Gut. Dann wünsche ich ihnen eine Gute Nacht.“, lächelte der Schulleiter bevor Harry und ich sein Büro verließen, „Und lassen sie sich um diese Uhrzeit nicht auf den Gängen erwischen.“.

Auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum redeten ich und Harry nicht viel. Irgendwie gab mir das Gespräch mit Dumbeldore zu denken.

„Hast du Ron und Hermine eigentlich schon vom Nachsitzen bei Umbridge erzählt ?“, fragte ich nach einer Weile. Harry schüttelte den Kopf. Ich sah ihm an, dass er das Thema nicht weiter vertiefen wollte.

„Was wolltest du Dumbeldore eigentlich nicht erzählen ?“, kaum hatte ich meine Frage zu ende gestellt blieb Harry stehen und sah mich an. Es war nicht schwer zu erkennen, dass er krampfhaft versuchte seinen Schock zu verbergen.

Nach ein paar Sekunden hatte sich Harry wieder gefasst.

„Ich hab Dumbeldore nichts zu erzählen !“, nuschelte er. Ich sah ihn von der Seite an. Er starrte unablässig auf einen Punkt, schwer darauf bedacht, mir nicht ins Gesicht zu sehen. Ich wusste, dass er log, sagte aber nichts. Ich wollte Harry zu nichts zwingen.

„Godric Griffindore“, das Portrait der fetten Dame schwang beiseite und Harry und ich traten in den Gemeinschaftsraum.

Es waren noch nicht alle Schlafen gegangen. Ein paar sechst Klässler saßen noch vor den Kaminen. Außerdem entdeckte ich noch Hermine, Ron, Fred, George, Lee, Ginny und Neville. Sie saßen in den

gemütlichen Sesseln und unterhielten sich. Als Harry und ich uns zu ihnen setzten, sahen sie uns alle neugierig an, stellten zum Glück aber keine lästigen Fragen. Vielleicht sah man es Harry und mir an, dass wir nicht in der Stimmung waren, Fragen zu beantworten..

Ich setzte mich auf Freds Schoß und kuschelte mich an ihn.

„Hast du Lust auf einen kleinen nächtlichen Spatziergang ?“, flüsterte Fred mir ins Ohr.

Ich nickte.

Das Schlossgelände sah friedlich aus. Die Oberfläche des schwarzen Sees kräuselte sich leicht, als eine Windböe das Laub aufwirbelte. Fred und ich saßen an einen Baum gelehnt und sahen schweigend auf die Landschaft. Eine weitere Windböe fuhr mir durch die Haare, kalt und schneidend. Schnell kuschelte ich mich noch näher an Fred, der seinen Arm um mich legte und mich näher an sich drückte.

„Ich glaube wir sollten langsam wieder rein gehen.“, lächelte er und küsste mich. „Sonst liegst du morgen noch mit einer Erkältung im Bett.“

Leise gingen wir durch die ausgestorbenen Gänge von Hogwarts.

Plötzlich blieb Fred stehen..

„Was ist ?“, fragte ich ihn und brach ab. An der Wand am Ende des Ganges sah ich einen Schatten. Einen Schatten, der sich auf uns zu bewegte. Dazu kam auch noch, dass wir eigentlich schon längst nicht mehr in den Gängen herum geistern durften.

„Filch.“, flüsterte Fred und ich sah ihm an, wie er angestrengt überlegte. Wahrscheinlich wog er unsere Fluchtmöglichkeiten ab.

„Na meine Liebe ? Hast du wieder ein paar Schüler gefunden, die etwas verbotenes tun? Vielleicht sind sogar die Weasleyzwillinge dabei ?!“, die Stimme von Filch klang kratzig, bestimmt redete er wieder mit seiner Katze.

Plötzlich zog mich Fred mit sich. Ich rannte möglichst leise hinter ihm her und wir landeten vor dem Wandteppich, der zum Raum der Wünsche führte.

Schnell erschien die Tür in der Wand. Diesmal war der Raum mit einem großen Bett ausgestattet. Neben dem Bett standen zwei Nachtschränken. Es gab auch noch einen Kamin mit zwei Sesseln vor ihm.

„Da haben wir ja noch mal Glück gehabt.“, grinste Fred verschmitzt. Ich legte meine Hände in seinen Nacken und zog ihn sanft zu mir herunter, bis unsere Lippen sich berührten. Der Kuss wurde schnell fordernder und ebenso schnell lagen unsere Sachen unbeachtet auf dem Boden.

Am nächsten Morgen erwachte ich und sah mich zuerst verwirrt um, bis mir wieder alles einfiel. Ich war im Raum der Wünsche. Neben mir im Bett lag Fred und hatte seinen Arm um mich geschlungen. Lächelnd kuschelte ich mich wieder an ihn. Nach ein paar Minuten beschloss ich auf zu stehen. Schließlich hatten wir heute noch Unterricht und ich hatte keinen blassen Schimmer, wie spät es war. Vorsichtig schob ich Freds Arm von mir. Trotzdem schlug er seine Augen auf.

„Guten Morgen.“, sagte ich leise und küsste ihn auf die Nasenspitze.

„Morgen.“, murmelte Fred und streckte sich. Nachdem wir uns angezogen hatten, gingen wir zum Frühstück. Hermine, Harry und Ron waren auch schon da.

Nach kurzer Zeit kamen auch George und Lee, die sich sofort mit Fred in ein Gespräch vertieften.

„Heute Abend ist voraussichtlich unser erstes DA-Treffen.“, meinte Harry leise zu mir. Ich sah ihm an, dass er sich unheimlich darauf freute.

In der ersten Stunde hatten wir Zaubersprüche mit den Slytherins. Schon allein wegen dieser Tatsache waren

Harry, Ron und Hermine schlecht gelaunt. Ich freute mich seltsamerweise ein bisschen darauf.

.....
(Sichtwechsel)

Draco sah wie Emily den Klassenraum betrat. Wie immer mit Potter, dem Wiesel und dem Schlammlut. Verdammt ! Er musste sie irgendwann mal alleine abfangen. Musste sie auch immer mit jemandem an ihrer Seite herumlaufen ?

Wie immer setzte sie sich in die letzte Reihe. Draco saß für gewöhnlich in der ersten Reihe. Er war immer noch in Gedanken versunken, wann und wo er Emily alleine ganz zufällig über den Weg laufen konnte, als Snape eintrat.

„Guten Morgen.“, knurrte er, sein schwarzer Umhang bäuschte sich hinter ihm auf.

„Mr. Malfoy, sammeln sie bitte die Hausaufgaben ein.“.

Draco erhob sich und nahm von jedem Schüler zwei Pergamentblätter entgegen. Vor Emily blieb er kurz stehen. Sie sah zu ihm auf, als sie ihm ihre Hausaufgaben in die Hand drückte. Schnell versuchte Draco durch ihre türkisenen Augen in ihre Seele zu blicken, aber ihre Barrikade stand immer noch. Während er die Aufsätze nach vorne zu Snape brachte, überlegte Draco fieberhaft. Er musste es so schnell wie möglich schaffen, in ihre Seele einzudringen. Sein Vater lag ihm damit die ganze Zeit in den Ohren.

„Bevor wir mit dem Unterricht anfangen, habe ich noch etwas anzukündigen.“, Snapes ölige Stimme hallte von den kalten Kerkerwänden wieder, „Nach den Winterferien werden wir mit einem Projekt beginnen. Sie werden in Zweiergruppen eingeteilt. Es werden ihnen vier Tränke genannt, die sie mit ihrem Partner herstellen müssen.“.

„Draco wir müssen zusammen in einer Gruppe sein.“, Pansy klammerte sich an Dracos Arm.

Die Gryffindores brachen in schallendes Gelächter aus. Sogar ein paar aus Slytherin kicherten mit.

Musste sich dieses dumme Mädchen denn immer wie eine Klette benehmen ? Abschätzig schüttelte Draco sie von sich ab.

„Miss Parkiston ! Sie werden nicht mit Mr Malfoy in einer Gruppe zusammenarbeiten. Mir wurde die Freiheit überlassen, die Zusammenstellung der Gruppen zu übernehmen.“, Snape funkelte wütend in Pansys Richtung., „Am Ende der Stunde Werden sie auf dem Pult eine Liste der Zweiergruppen finden.“

Zum ersten Mal verging der Zaubertrank Unterricht für Draco quälend langsam. Er wollte endlich wissen, mit wem er in einer Gruppe war. Pansy war es wenigstens schon einmal nicht.

Als Snape den Unterricht beendete, war Malfoy einer der Ersten, die vorne bei der Liste warten. Ein triumphierendes Lächeln stahl sich auf seine Lippen.

Wie hat es euch gefallen ?! Bitte schreibt mir eure Meinung !

Ig Peggy Sue

Nein, nein, das kann nicht sein !

So... da bin ich wieder.

@AnnaRachelGreene: Ganz großes Dankeschön für dein Kommi. Ich brauch gar nicht viel zu sagen , ich glaube du weißt auch so, dass ich mich immer über dein Kommi freue !

Ich hab das chap extra für dich länger gemacht ^^

@TheWeasleyTwins: Da mit du mir nicht eingehst, hab ich jede freie Minute an meiner FF weiter geschrieben und hier ist das neue chap. Danke für dein Kommi.

@Patilsister: Danke auch für dein Kommi. Es freut mich ehrlich, dass dir meine ff gefällt und ich hoffe du liest sie weiter.

@oxycontin: So auch zu dir, danke für dein Kommi (Ich weiß, ich wiederhole mich ^^). Ich hoffe du schreibst mir weiter fleißig Kommis ^^.

So nun genug gedankt ... Viel Spaß beim Lesen.

Snape beendete den Unterricht. Erleichtert atmete ich aus. Dieser Zaubertrankunterricht war der reinste Horror gewesen. Ich sah wie die meisten Schüler nach vorne stürzten, um sich die Liste anzusehen. Ich ließ mir mehr Zeit, schließlich würde die Liste nicht verschwinden.

Nach kurzer Zeit verließen die ersten Schüler den Klassenraum. Ihre Gesichter sahen ziemlich erschüttert aus. Ich konnte mir auch denken warum. Wenn Snape Gruppen für ein Projekt zusammenstellte, konnte ja nichts Gutes dabei raus kommen. Ich machte mich langsam auf den Weg zum Pult, da kam mir Hermine entgegen. Sie sah stur geradeaus.

„Und mit wem bildest du ein Paar ?“, fragte ich sie.

„Goyle.“; antwortete sie grimmig. Ich konnte mir ein Kichern nur schwer unterdrücken. Goyle und Hermine. Die schlaueste Person, der ich je begegnet war musste ein Team mit dem Dümmden Menschen an der Schule bilden.

Langsam breitete sich Zweifel in mir aus. Mit wem würde ich in eine Gruppe kommen ? Immer hastiger bahnte ich mir einen Weg nach vorne. Dann sah ich es. Das Pergament.

Snape hatte die Gruppen alphabetisch geordnet. Ich wusste gar nicht, dass der Mann so ordentlich war. Schnell fand ich auch meinen Namen.

'Emily Owen' stand dort säuberlich geschrieben, ' Draco Malfoy.'

STOPP ! Ich war mit Draco Malfoy in einer Gruppe ?! Wie Bitte ?! Nein, nein, das konnte einfach nicht sein.

„Tia Owen. So wie es aussieht werden wir nach den Ferien mehr Zeit miteinander verbringen.“, Die leise Stimme neben meinem Ohr ließ mich erschauern. Ich brauchte mich nicht um zudrehen, um zu wissen, wer mit mir redete ... aber ich tat es trotzdem. Malfoy lehnte lässig neben mir am Pult.. Einzelne Strähnen hingen ihm ins Gesicht und er schaute mich abschätzig an. Ich überlegte fieberhaft nach einer gerissenen Antwort, aber mir viel keine ein. Also blieb mir nichts anderes übrig, als auf dem Absatz um zukehren und schleunigst zu gehen.

Harry, Hermine und Ron warteten bei den Gewächshäusern auf mich. Uns erwartete eine Doppelstunde Kräuterkunde mit Ravenclaw. Ganz Gryffindor sah ziemlich mürrisch aus, was ich auf die Gruppenverteilung zurückführte, außer Lavender. Sie strahlte und warf Ron die ganze Zeit geheimnisvolle Blicke zu.

Ich war nicht in großer Stimmung zu reden (So etwas kommt bei mir äußerst selten vor), trotzdem fragte ich nach: „Was ist Lavender denn über die Leber gelaufen.“

„Sie ist mit mir in einer Gruppe.“, murmelte Ron.

Hermine kommentierte dies nur mit einem Schnauben, während sie sich Handschuhe überzog. Wir sollten diese Stunde Bubotubbler ausdrücken und den Eiter in Flaschen abfüllen. .

„Und mit wem bist du in einer Gruppe ?“, fragte Harry um das eisige Schweigen zwischen uns zu unterbrechen. Ich wollte nicht Antworten, aber früher oder später würden sie es herauskriegen.

„Malfoy.“

„Puh, da hast du ja noch mehr Pech gehabt als ich.“

„Danke Hermine. Das ist genau die Art von Aufmunterung, die ich gerade brauche.“, sarkastisch zog ich die erstbeste Pflanze zu mir heran.

„Und mit wem bist du jetzt in einer Gruppe ?“, fragend sah ich zu Harry.

„Zabini.“

„Wie können wir nur so viele Hausaufgaben auf bekommen ?“, Ron stapfte missmutig in den Gemeinschaftsraum. Hermine, Harry und ich folgten ihm. Es war jetzt Nachmittag, der Unterricht für heute war vorbei und der einzige Lichtblick war das erste DA-Treffen heute Abend. Ron hatte wirklich Recht gehabt, wir hatten enorm viele Hausaufgaben auf bekommen und fast alles war bis Morgen zu erledigen. Also saßen wir fast den ganzen Nachmittag an den Hausaufgaben. Bevor wir zum DA-Treffen gingen, setzten wir uns zu Neville und Ginny an den Kamin. Wir ließen uns nach Herzenslust über Snape und seine Gruppenverteilung aus.

„Hallo Süße.“, zwei starke Arme schlangen sich von hinten um mich. Ich drehte mich grinsend um. Hinter dem Sofa, auf dem ich saß, standen Fred, George und Lee. Über die Sofalehne hinweg begrüßte ich Fred ausgiebig. Dann stand Harry vom Sofa auf und setzte sich neben Ron auf den Boden, damit sich George, Fred und Lee aufs Sofa setzten konnten. Fred ließ sich neben mir nieder und legte seinen Arm um mich. Glücklicherweise kuschelte ich mich an ihn.

„Wir haben etwas von einem Projekt bei Snape gehört.“, hörte ich Lee sagen, „Ist einer von euch zufällig in dem glücklichen Kurs, der dieses Projekt machen darf ?“

„Ja.“, meinte Harry, „Und glaub mir, das ist die beschissenste Idee, die Snape jemals gehabt hat.“

„Und diese Gruppenzusammenstellung erst.“, Hermine seufzte schwer.

„Hätte ich mir ja gleich denken können, dass ihr euch euren Partner nicht aussuchen dürft.“, in Georges Stimme klang etwas Schadenfreude mit.

„Und wer hat die Ehre, mit dir das Projekt machen zu dürfen?“, Fred grinste mich frech an.

„Malfoy.“. Freds Brustkorb zitterte leicht, als er anfang zu lachen.

„Frederic Weasley!“, empörte ich mich, „Kannst du nicht einmal in deinem ganzen Leben ernst sein ?“. Gespielt ein geschnappt schob ich meine Unterlippe vor.

„Du hast Schauspielerisches Talent.“, lachte Fred immer noch und küsste mich besänftigend.

Spät am Abend kamen Hermine, Pavati, Lavender und ich erschöpft in den Schlaafsaal. Wir hatten gerade ein äußerst anstrengendes DA- Treffen hinter uns. Anstrengend aber einfach nur genial. Harry hatte sich als ein hervorragender Lehrer erwiesen und es hatte total Spaß gemacht. Gähnend zog ich mir ein scharlachrotes T-Shirt an, auf dem hinten in gelben Buchstaben WEASLEY stand.

„Woher hast du denn das ?“, fragte Hermine und kroch unter ihre Bettdecke.

„Hab ich von Fred. Ist ein altes Quidditish T-Shirt von ihm.“.

Erschöpft schlüpfte auch ich in mein Bett und schlief augenblicklich ein.

„Fred.“, ich holte keuchend Luft, „Lass das.“ Kichernd schlüpfte ich durch die Tür in den Raum der Wünsche. Wie so oft in letzter Zeit waren Fred und ich wieder hier. Diesmal war der Raum in Rot gehalten.

Zwei Fenster waren in der Wand eingelassen und ein Himmelbett stand unter den Fenstern. Vor einem Kamin stand ein rotes Sofa. Schnell hatte mich Fred eingeholt und begann von neuem mich zu kitzeln. Lachend wich ich nach hinten aus und viel rücklings auf das Bett.

„Tia. Miss Owen. Jetzt können sie mir nicht so einfach davon kommen.“, grinste Fred frech und beugte sich zu mir runter.

„Und was ist, wenn ich gar nicht entkommen will ?“, ich legte meine Hände in Freds Nacken.

„Du hast gar keine andre Wahl.“, sein Atem streifte mein Gesicht, bevor unsere Lippen sich berührten. Ich

ließ rote Strähnen seiner Haare durch meine Finger gleiten. Schnell machte sich meine Hand eigenständig und fuhr unter seinen Pulli. Ich spürte die Gänsehaut auf seiner Haut, die sich an den Stellen bildete, die ich berührte. Langsam zog ich ihm seinen Pullover über den Kopf und strich über seinen muskulösen Oberkörper, den er sich unweigerlich beim Quidditch an trainiert hatte. Fred stöhnte leise in den Kuss hinein, schien aber nach einer Weile beschlossenen zu haben, mir nicht die Führung zu überlassen. Kurzerhand packte er meine Hände und legte sie auf das Kissen über mir. Ich wollte sie schon wieder wegziehen, als er sich mit einem Grinsen mit einer Hand darauf abstützte.

„Du bist fies.“, flüsterte ich leise.

„Gerne doch.“, mit der anderen Hand öffnete er langsam meine Bluse, während wir uns wieder in einen Kuss vertieften. Er strich langsam mit seiner Hand über meinen Hals, bis zu meinem Bauchnabel und wieder zurück, was mir ein Stöhnen entlockte.

Nach einer Stunde war es vorbei. Es war unglaublich gewesen. Erschöpft aber glücklich schloss ich meine Augen und spürte wie Fred sich von mir runter rollte.

.....
(Sichtwechsel)

Die Dunkelheit umgab Fred, nur durch das Fenster schien Mondlicht in den Raum der Wünsche. Es musste schon spät in der Nacht sein, doch er lag immer noch wach in dem Himmelbett.

Einen Arm hatte er hinter seinem Kopf verschränkt, in seinem anderen lag Emily. Sie hatte sich eng an ihn geschmiegt. Im Mondlicht sah er, wie sie leicht lächelte. Vorsichtig zog er seinen Arm unter ihr hervor und drehte sich zu ihr um. Seinen Kopf stützte er auf seinem Arm ab. Im Schlaf kuschelte sich seine Freundin noch enger an ihn. Langsam hob er seine Hand, strich ihr eine Locke hinter das Ohr und fuhr mit seinem Finger sanft über ihre Haut, die im Mondlicht wie Porzellan aussah. Lächelnd legte er seinen Arm um Emily und lauschte ihrem gleichmäßigen Atem, bis auch Fred ein schlief.

Etwas regte sich. Fred schlug seine Augen auf. Es war immer noch dunkel. Emily lag mittlerweile mit dem Rücken zu ihm. Sie wandte unruhig ihren Kopf hin und her. Fred richtete sich auf. Wahrscheinlich hatte sie einen Albtraum.

„Mum.“, Emilys Finger krallten sich in die Bettdecke. Ein Schauer lief Fred über den Rücken. Sie hatte noch nie mit ihm über ihre Mum gesprochen. Er versuchte ihr beruhigend über ihre Haare zu streichen.

„Hey Emily.“, Freds Stimme durchbrach die Stille. Sie schlug nicht ihre Augen auf, sie begann nur noch mehr, sich um her zu wälzen.

„Emily. Wach auf Süße.“, langsam stieg Panik in ihm auf.

„Nein !“, Emily flüsterte dieses Wort nur, trotzdem schwang so viel Verzweiflung, Angst und Hilflosigkeit darin mit, dass es Fred durch Mark und Bein ging.

„Wach auf.“, seine Stimme wurde lauter.

„Bitte Nicht !“, Emily krallte ihre Finger in Freds Arm, den sie ergriffen hatte. Nur mit Mühe konnte er einen Schmerzenslaut unterdrücken.

„Emily! Wach auf.“, presste er zwischen zusammengepressten Lippen hervor.

Endlich öffnete sie ihre Augen. In ihrem Blick lag Verzweiflung und Angst. Zitternd richtete sie sich auf, eine Träne bahnte sich ihren Weg über ihre Wange. Dann fiel ihr Blick auf ihre Hand, die sich immer noch in Freds Arm krallte.

„Oh. Entschuldigung“, nuschelte sie.

„Kein Thema, Kleine.“, erleichtert zog er sie zu sich heran und wischte ihre Träne fort. Beruhigend strich Fred ihr über den Rücken, „Es war nur ein Traum Süße.“ Bei diesen Worten verkrampfte sich Emily in Freds Umarmung.

„Dein Dad. Irgendetwas ist passiert.“, ihre Stimme zitterte, trotzdem sah sie Fred in die Augen.

„Emily. Du hast geträumt.“, Fred bemühte seine Stimme überzeugend klingen zu lassen, doch ein ungutes Gefühl machte sich in seiner Magengrube breit.

„Das war kein Traum...“, Emily schien nach den richtigen Worten zu suchen, während sie aufstand und ihre Sachen im Zimmer zusammen suchte.

„Es war ... irgendwie anders.“

Fred saß immer noch auf dem Bett und folgte seiner Freundin mit den Augen. Sie zog sich gerade hastig ihre Hose an.

„Lass uns bitte zu Dumbeldore gehen.“, sie hielt in ihrer Hektik inne und sah Fred an, „Bitte Fred.“

„Okay.“, mit einem unguten Gefühl stand Fred auf und zog sich an.

.....

(Sichtwechsel)

Die Gänge von Hogwarts waren wie ausgestorben.

Ein paar Rüstungen drehten ihren Kopf knirschend und folgten uns mit ihren nicht vorhandenen Augen. Ich war immer noch zittrig auf den Beinen und zuckte bei jedem Geräusch zusammen. Der Traum war einfach nur grässlich gewesen. Erst war es ein ganz normaler Albtraum, so einen, wie ich ihn fast jede Nacht hatte. Ich hatte meine Mutter gesehen, tot, und natürlich Richard. Dann tauchte ganz plötzlich ein Bild von Freds Dad auf. Er war verletzt gewesen, mit Blut überströmt und ohnmächtig.

Fred und ich waren nur noch wenige Korridore von Dumbeldores Büro entfernt, als ich plötzlich mit jemandem zusammen stieß und mit einem krachenden Geräusch auf dem Boden landete. Erschrocken sah ich auf. In wen war ich rein gelaufen? Doch hoffentlich nicht in einen Lehrer?

„Harry!“, erleichtert sah ich in Harrys Gesicht, „Was machst du denn hier?“ Er half mir vom Boden auf.

Er sah gehetzt aus. Anstatt auf meine Frage zu antworten, drehte er sich wortlos um und flüsterte in die Dunkelheit hinter sich: „Okay Leute. Ihr könnt raus kommen. Es sind nur Emily und Fred.“

Aus dem Schatten traten Ron, Hermine, Ginny und George.

„Wir haben euch schon gesucht.“, Hermine holte gehetzt Luft und hielt sich die Seiten, „Harry hatte einen Traum-“

„Es war kein Traum Hermine!“, warf Harry ein.

„Ohh, okay“, schnaubte Hermine, „Harry hat im Schlaf Rons Dad gesehen. Er war verletzt und-“ nun war ich es, die Hermine unterbrach.

„Du hast... du hast ihn auch gesehen?“, meine Stimme zitterte und ein Schauer lief mir über den Rücken.

Es wurde totenstill in dem Gang, und nachdem wir uns alle gefasst hatten rannten wir zum Büro von Dumbeldore.

Keuchend klopfte ich an der Tür, nachdem Harry das Passwort für den Wasserspeier genannt hatte.

„Herein.“, Dumbeldores Stimme klang nicht verschlafen, wie immer saß er an seinem Schreibtisch.

Harry begann zu erzählen. Nachdem er geendet hatte, begann Dumbeldore herauszufinden ob Harry und ich wirklich etwas Wahres gesehen hatten. Wir mussten eine ganze Weile warten, und ich sah mich im Raum um. Neben mir standen Fred und George. Sanft drückte ich Freds Hand. Er wandte seinen Kopf und sah mich an. Ich glaube so ernst hatte ich ihn noch nie erlebt.

Dumbeldore räusperte sich und ließ sich wieder hinter seinem Schreibtisch nieder.

„Nun ja. Es ist wirklich sehr erstaunlich. Arthur wurde wirklich verletzt. Man hat ihn gefunden. Er befindet sich nun auf dem Weg ins St. Mungo.“

Arthur wurde wirklich verletzt. Dieser Satz schwirrte mir den ganzen Weg zurück in den Gemeinschaftsraum im Kopf herum. Keiner dachte daran, sich noch einmal schlafen zu legen, es wurde ohnehin schon langsam hell draußen.

Wir hatten noch eine Weile in Dumbeldores Büro verbracht, um auf die ersten Informationen vom St. Mungo zu warten. Als sie dann kam waren wir alle erleichtert, Mr. Weasley ging es für seine Verhältnisse gut und er würde voraussichtlich zum Anfang der Weihnachtsferien (Also in zwei Wochen) wieder nach Hause kommen.

Also saßen wir alle nun im Gemeinschaftsraum, vor der verlöschenden Glut im Kamin und hingen alle unseren Gedanken nach. Ich freute mich auf die Weihnachtsferien, hätte es aber wahrscheinlich nicht getan, wenn ich gewusst hätte, dass nach genau diesen Ferien alles Anders werden würde.

Ich hoffe es hat euch gefallen. Das nächste chap kommt voraussichtlich nächste Woche Sonntag. Wenn ihr

35 Kommis schafft kommt es schon am Mittwoch ^^
lg Peggy Sue

Black Rose

Sorry, dass ich mein chap erst jetzt on stelle. Mein Computer hat den Geist aufgegeben. Jetzt hab ich zum Glück aber einen neuen Computer. Das nächste chap kommt ganz pünktlich. Versprochen !

Viel Spaß beim Lesen!

Der Hogwartsexpress stieß einen Lauten Pfiff aus. Die letzten Schüler drängelten sich mit ihren Koffern in den Zug, bevor er die Türen schloss und sich langsam in Bewegung setzte.

Ich saß in einem Abteil und sah aus dem Fenster. Es hatte heute Nacht angefangen zu schneien. Kleine weiße Flocken vielen auf den Boden. Der Himmel war verhangen mit grauen Wolken.

„Ahh, endlich Weihnachtsferien.“, Ron ließ sich gegenüber von mir auf den Sitz fallen und verschränkte seine Arme hinter seinem Kopf. Man hörte ihm an, dass er sich freute. Ob es nun an den Ferien lag, oder an seinem Vater, den er bald wieder sehen würde, wusste ich nicht. Ich sah weiter aus dem Fenster und folgte mit meinem Blick den Schneeflocken.

„He Emily. Was ist los ? Du siehst so nachdenklich aus.“, Harry setzte sich neben Ron.

Nachdenklich ? Allerdings. Ich war nachdenklich. Die Sache mit Mr. Weasley gab mir zu denken, warum hatten Harry und ich das gleiche gesehen ? Und Warum hatten wir es überhaupt gesehen? Und dann war da eben noch die Sache mit Richard. Nicht, dass es irgendetwas neues zu berichten gab. Aber Dumbeldore hatte doch zu mir gesagt, dass er sich darum kümmern würde, dass er nach Richard suchen würde, um raus zu finden, ob er noch lebte. Doch nichts dergleichen geschah. Dumbeldore hatte diese Sache nicht noch einmal aufgegriffen.

„Nichts Harry. Mir geht's gut.“, antwortete ich ihm.

Mittlerweile war auch Hermine gekommen und verstaute gerade ihren Koffer.

„Komm Ron. Wir müssen jetzt noch mal kurz ins Vertrauensschülerabteil.“, schnaubte sie und verschwand mit Ron.

Es wurde still im Abteil, nur durch die geschlossene Abteiltür drangen hin und wieder Stimmen vom Gang hinein. Nach einer Weile, als ich mir sicher war, dass niemand zu uns ins Abteil kommen würde, sah ich zu Harry.

Er hatte wie ich aus dem Fenster gesehen.

„Harry“, Harrys Kopf wirbelte zu mir herum, „Was ist damals passiert?“. Harry verstand meine Frage sofort, ohne, dass ich erklären musste, was ich meinte.

„Ich weiß nicht.“, Harry musterte mich. „Ich weiß nur, dass wir beide das gleiche, Mr. Weasley, gesehen haben. Warum weiß ich nicht.“. Es wurde wieder Still im Abteil.

„Siehst du...- ich meine, siehst du öfter so etwas ?“, Harry wich meinem Blick aus.

„Ja manchmal, eigentlich jede Nacht.“, murmelte er.

In meinem Kopf begann es zu arbeiten. Vielleicht wusste Harry, warum er so etwas sah.

„Es ist eine Verbindung zu Voldemort.“, sagte Harry, als ob er meine Gedanken lesen konnte.,

„Aber wenn es eine Verbindung zu Voldemort ist, dann musst du etwas dagegen tun ! Nimmst du nicht-“, plötzlich viel es mir wie Schuppen von den Augen, „Du nimmst doch Okklumentikunterricht.“.

Harry murmelte etwas unverständliches.

„Du versuchst es erst gar nicht richtig zu lernen.“, seufzte ich.

Harry antwortete nicht und so hingen wir beiden wieder unseren Gedanken nach. Nach und nach füllte sich das Abteil, in dem wir saßen, wieder.

Langsam neigte sich die Zugfahrt dem Ende zu. Je näher wir dem Bahnhof kamen, um so aufgeregter wurde Ginny. Der Zug hatte kaum gehalten, da sprang sie schon auf den Bahnsteig. Geradewegs lief sie auf ihrem Vater zu und fiel ihm um den Hals. Lächelnd stieg auch ich aus dem Hogwartsexpress. Neben Mr. Weasley stand Mrs. Weasley. Auch Lupin, Tonks und Kingsley waren da. Nach einer ausgiebigen Begrüßung warteten wir auf Ron und Hermine, die als einer der Letzten aus dem Zug kamen.

„Sie würden so ein süßes Paar abgeben.“, meinte Ginny zu mir.

„Stimmt.“, pflichtete ich ihr bei.

„Was Hermine und unser Ronnie-Spätzchen?“, Fred und George brachen in Schallendes Gelächter aus. Während sich Fred und George weiter über Hermine und Ron lustig machten, sah ich mich am Bahnsteig um. Ich entdeckte Katie und Angelina die mir zum Abschied zu winkten. Ich winkte grinsend zurück. Und noch eine Person stieß mir ins Auge. Malfoy. Seine platinblonden Haare stachen aus der Menge heraus. Neben ihm stand ein Mann mit ebenfalls platinblonden Haaren. Wahrscheinlich war es sein Vater. Er sah nicht so aus, als ob mit ihm gut Kirschen essen wäre.

Plötzlich wandte Malfoy seinen Kopf. Ich sah im unweigerlich in die Augen. Trotz der Distanz kam es mir so vor, als ob ich das grau in seinen Augen erkennen würde. Malfoy zwinkerte mir zu und sah mich abschätzig an. Wie auf Kommando spürte ich, wie jemand demonstrativ meine Hand ergriff und mich zu sich heran zog. Ich blickte auf in Freds Gesicht und merkte, wie er Malfoy dunkle Blicke zu warf. Unwillkürlich grinste ich.

„Na, na. Ist da etwa jemand eifersüchtig?“, grinsend löste ich mich aus Freds Umarmung.

Am Weihnachtsmorgen erwachte ich schon sehr früh. Als erstes fiel mein Blick auf den Berg von Geschenken an meinem Bettende. Vor freudig zog ich das erste Päckchen zu mir heran. Es war von Hermine. Ein kleiner Terminplaner kam zum Vorschein. (A/N: Unsere Hermine... eben immer praktisch veranlagt ^^)

In Rons Päckchen lag eine nachtblaue Pfauenfeder.

Harry schenkte mir ein Buch über Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Von Mr. Und Mrs. Weasley bekam ich einen blauen Pulli geschenkt, auf dem ein gelbes E gestrickt worden war.

Jetzt lagen nur noch drei Geschenke vor mir. Ich zog das kleinste zu mir heran und öffnete es. Es war von George. Auf dem Boden der Schachtel lag ein Langziehor und eine Packung Nasch- und Schwänzleckereien. Grinsend legte ich das Geschenk beiseite und betrachtete die letzten zwei. Schnell entschied ich mich für das Geschenk, das mir am nächsten lag. Bevor ich es öffnete las ich die Karte, die mit einem dünnen Band am Päckchen befestigt war.

Frohe Weihnachten,Süße !

Fred

P.S.: Ich hoffe dir gefällt es.

Ich strich mir unwillkürlich durchs Haar und lächelte. Mann, das war vielleicht süß von Fred.

Sorgfältig legte ich die Karte beiseite und öffnete vorsichtig das Päckchen. Ein silbernes Armband fiel mir in die geöffnete Hand. Ich tat es mir um mein Handgelenk und betrachtete es eine Weile. Wie eine feine kleine Kette schlang es sich um mein Handgelenk.

Zum Schluss nahm ich das letzte Geschenk in Augenschein. Es hatte Keine Karte,die auf den Absender hinweisen konnte. Achselzuckend öffnete ich es. Aber auch in dem Päckchen lag kein Zettel.

Ich runzelte meine Stirn, was hatte das denn zu bedeuten? Es war eine Amulett, das schon ziemlich alt aussah. Vorsichtig legte ich es mir um meinen Hals. In dem Moment, in dem ich den Verschluss der Kette zu machte, durchströmte mich ein warmes Gefühl, gleichzeitig lief mir ein kalter Schauer über den Rücken. Ich schüttelte mich. Diese Gefühlskombination war ziemlich komisch.

Ich beschloss aufzustehen und mich anzuziehen. Gerade zog ich den blauen Pulli mit dem gelben E über meinen Kopf, als mich ein Geräusch zusammenfahren lies. Ich dachte schon, ich hatte mir es eingebildet, doch dann vernahm ich das leise Kratzen erneut. Ich sah mich im Zimmer um und mein Blick viel auf eine Kiste, die ich bisher noch nicht bemerkt hatte.

Das Kratzen wurde immer deutlicher, je näher ich der Kiste kam. Vor der Kiste blieb ich stehen und überlegte kurz. Dann lugte ich vorsichtig über den Kartonrand.

(A/N: Das wäre doch jetzt eine perfekte Stelle für einen Cliff, oder ?!)

Wieder fiel mein Blick zuerst auf eine Karte. Ich nahm sie in die Hand und fing an zu lesen:

Frohe Weihnachten und viel Spaß mit deinem Geschenk !

Dad und Remus Lupin.

Neugierig sah ich wieder in die Kiste. Sie war mit Tüchern ausgelegt und in der Mitte lag ein kleines weißes ,felliges Etwas. Ich streckte meine Hand aus und berührte diese Kleine etwas sanft mit dem Finger. Das Fell war weich und warm. Plötzlich zuckte ich zurück, denn dieses etwas hatte sich bewegt.

Ich sah nun deutlich zwei kleine Ohren, eine kleine rosa Nase und zwei kleine himmelblaue Knopfaugen. Oh nein, wie niedlich. Ich hatte wirklich eine kleine Katze bekommen!

Wie aufs Stichwort sah die kleine Katze mich an und gähnte. Ich nahm das Tier auf den Arm und ging hinunter in die Küche.

Wie gesagt, ich war schon sehr früh aufgewacht, doch Mrs. Weasley huschte trotzdem schon in der Küche herum. Mr. Weasley saß am Tisch und trank eine dampfende Tasse Kaffee. Auch Dad und Lupin waren schon wach.

Als erstes bedankte ich mich bei allen für die Geschenke. Dann ließ ich mich neben Dad auf einen Stuhl fallen.

„Und gefällt dir dein Geschenk ?“, grinste er und strich meiner Katze über den Kopf.

„Sie heißt übrigens Kaya.“, fügte er noch hinzu.

Zum Glück dauerte es nicht lange bis die andren auch aufstanden und so gab es auch bald Frühstück. Nur Fred und George waren noch in ihrem Zimmer. Kaya flitzte gerade mit Krummbein durch die Küche, was Mrs. Weasley langsam anfang auf die Nerven zu gehen. Also nahm ich meine Katze wieder auf den Arm und da ich ohnehin mit dem Essen fertig war, ging ich nach oben. Auf der Treppe begegnete ich Fred und George.

„Morgen Emily.“, George nickte mir zu, „ Und Frohe Weihnachten.“. Ich erwiderte den Gruß und wandte mich dann an Fred.

„Hallo Süße.“, grinste er. Ich setzte Kaya auf den Boden ab und legte meine Hände in Freds Nacken.

„Danke für das Geschenk... und Fröhliche Weihnachten.“, flüsterte ich und zog Fred näher zu mir. Ich spürte seinen Atem auf meinen Wangen.

„Na, ich geh dann schon mal runter.“, hörte ich George von weit weg sagen.

Nach einem großen Weihnachts -Mittagessen klingelte es plötzlich an der Tür. Das Gemälde von Dads Oma fing wieder einmal an ein ohrenbetäubenden Schwall von Schimpfwörtern los zulassen.

Kurz danach stand Dumbeldore in der Küchentür.

„Nun. Guten Tag.“, alle erwiderten Dumbeldores Gruß.

„Der eigentliche Grund, warum ich hier bin,“, Dumbeldore fixierte mich mit seinen blauen Augen, „Nun ja. Richard Owen lebt wirklich noch. Und der Orden hat beschlossen, dass es nützlich wäre sich mal in der Black Rose umzusehen.“

Die Black Rose. So wurde das Haus gerne genannt, in dem ich mit Richard und Mum gelebt hatte.

„Aber dazu brauchen wir die Hilfe von ihnen Miss Owen.“

Dumbeldores Worte verloren sich im Raum und es wurde still. Alle hatten ihre Augen auf mich gerichtet. Irgendwie wollte ich nicht so recht begreifen, was Dumbeldore da gerade gesagt hatte.

Es dauerte eine Weile, bis es zu mir durchsickerte.

Es überkam mich wie eine Welle, eine Welle von gemischten Gefühlen, von Wut, Trauer, Entschlossenheit und Erinnerungen.

„Nein.“, sagte ich leise, aber deutlich., „Ich kann nicht.“

„Aber Emily, versteh doch -“, ich brach meinem Vater das Wort ab. Verstehen ?! Es gab nichts zu verstehen !

„Nein ! Ich werde nie wider dorthin gehen.“, meine Wut gewann die Oberhand.

„NIE WIEDER !“, ich drehte mich um und stürmte aus der Küche.

Ich hörte noch wie Fred etwas hinter mir her rief, aber mir war es egal. Ich lief immer weite die Treppe hinauf, bis ich ganz oben angelangt war. Ich war noch nie hier oben gewesen. Es gab nur eine Tür. Zögernd öffnete ich sie.

Es war ein alter, ziemlich verstaubter Dachboden, auf dem eine menge Gerümpel stand.

Es gab nur ein kleines Fenster. Vor diesem Fenster stand ein alter Sessel auf den ich mich jetzt hinsetzte. Meine Wut war noch immer nicht abgeflaut. Ich hatte mir in der Nacht, als ich von zu Hause fliehen musste, geschworen, dass ich nie wieder dort hin zurückkehren würde. Und das würde ich auch einhalten. Ich steckte meine Hände in meine Hosentasche und dabei stießen die Finger meiner Rechten Hand auf etwas kaltes.

Ich zog das Amulett aus meiner Tasche und betrachtete es. Auf der Vorderseite des Medallions waren Rosenranken eingraviert. Ich versuchte das Medallion zu öffnen, doch es gelang mir nicht. Ich hörte Schritte, die ganz eindeutig die Treppe zum Dachboden hinauf gingen. Kurz darauf hörte ich, wie jemand die knarrende Holztür öffnete. Ich blickte weiter starr aus dem kleinen Fenster. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie dieser jemand einen alten Holzhocker zu sich heran zog und sich hinsetzte. Nach einer Weile des Schweigens sah ich mich schließlich doch um. Harry saß neben mir auf dem alten Holzhocker und sah aus dem Fenster. Er sagte nichts, auch nicht, als er seinen Kopf wandte und wir uns einen Moment ansahen. Dafür war ich ihm dankbar. Seufzend legte ich mir das Amulett um den Hals und sofort überkam mich wieder diese Wärme und meine Wut war auf einmal verschwunden. Ich verbarg mein Gesicht in meinen Händen. Jetzt wurde mir bewusst, wie dämlich ich mich benommen hatte.

„Oh Mann.“, murmelte ich.

„Was ist das für eine Amulett?“, fragte Harry leise, so als ob er Angst hätte mich zu erschrecken.

„Ich weiß nicht. Es lag heute Morgen in einem Päckchen.“

„Ohne eine Karte oder so?“

„Jep.“

Ich atmete geräuschlos aus.

„Komm lass uns runter gehen.“, ich hielt Harry meine Hand hin um ihm aufzuhelfen.

Es waren noch alle unten in der Küche. Betreten und mit gesengtem Blick trat ich hinter Harry ein.

„Es tut mir Leid:“, sagte ich leise, „Es war nicht richtig so zu reagieren. Ich werde mit zur Black Rose kommen.“

„Bist du dir sicher, Emily?“ , Dumbeldore sah mich durch seine Halbmondbrille an. Es war ungewohnt für mich zu hören, dass Dumbeldore mich mit meinem Vornamen ansprach.

„Ja.“, sagte ich mit fester Stimme, „Ja ich bin mir sicher.“

.....
Nur zwei Kommiss ?... Hmm

@AnnaRachelGreene: Danke Für dein Kommi. Das chap hab ich wieder extra länger gemacht ;)

@oxycontin: Danke für dein Kommi. Freut mich wirklich, dass du meine ff weiter liest.

So... bitte schreibt mir fleißig Kommiss.... *hundeblick aufsetzt*

Von Unbekannten und großen Rätseln

Sooo, da bin ich wieder.. ich werde es wohl nie schaffen ein chap pünktlich on zu stellen, aber irgendwie dauert das Schreiben immer länger, als ich gedacht habe.. sry...

aber trotzdem viel Spaß beim Lesen...

Ig eure Peggy Sue

Die Black Rose war im Moment nichts mehr, als eine dunkle Silhouette. Obwohl es schon gegen Mittag war, war es hier im Wald so dunkel, wie in der Dämmerung. Je näher ich dem Gebäude kam, desto unruhiger wurde ich. Der Schnee unter meinen Schuhen knirschte, und hätte ich nicht solche schrecklichen Ereignisse mit diesem Ort verbunden, dann hätte ich jetzt sicher den winterlichen Wald bewundert. Aber niemand hatte ein Auge für diesen winterlichen Traum . Mit mir waren Harry, Dumbeldore, Mr. Weasley , Kingsley, Lupin und natürlich Dad, als schwarzer Hund. Fred hatte auch drauf bestanden mit zukommen, aber Dumbeldore hielt es für zu gefährlich.

Die Black Rose wurde immer deutlicher. Ich werde wahrscheinlich nie dahinter kommen, wie um Himmels Willen die Leute darauf gekommen waren, dieses Haus Black Rose zu nennen.

Vor der großen, schweren Eingangstür angekommen, zückte Lupin seinen Zauberstab.

„Alohomora.“, ich wusste schon, dass dieser Zauber uns hier nicht weiter bringen würde. Man musste schon das Passwort kennen, um in dieses Haus zu kommen.

Lupin trat einen Schritt auf die Tür zu und wollte sie öffnen.

„Verschlossen. Habe ich schon vermutet.“, hörte ich ihn murmeln.

„Darf ich mal ?“, ich schob mich zwischen Lupin und Kingsley nach vorne.

„Fortuna Major“, meine Stimme zitterte leicht und kurz darauf schwang die Tür mit einem leisen Knarren auf.

„Ziemlich verstaubt hier.“, meinte Harry, doch ich hörte nicht hin. Ich hörte überhaupt niemanden, ich war viel zu versunken in Erinnerungen. Alles stand noch auf dem selben Platz, wie an dem Tag, an dem ich geflüchtet war. Auf dem Boden des Flures lagen Scherben einer Vase. Meine Mutter hatte sie nach einem der Todsesser geworfen. In der Küche lag der Stuhl immer noch auf dem Boden, den ich um geschmissen hatte. Im Wohnzimmer waren sämtliche Bilderrahmen zu Bruch gegangen.

Ich merkte, wie wieder die Tränen hoch kamen, zusammen mit den Erinnerungen. Ich schluckte schwer.

„Stopp.“, sagte Dad auf einmal scharf. Er stand in seiner menschlichen Gestalt vor der Treppe, die in den ersten Stock führte.

„Was ist los, Sirius ?“. Kingsley trat hinter ihn.

„Hier sind Fußspuren !“

„Wie bitte ?“, fassungslos kam Mr. Weasley näher. Und wirklich, in der leichten Staubschicht, waren klar und deutlich Fußabdrücke zu sehen. Meine Alarmglocken schellten. Irgendetwas daran war faul. Nur was ? Das gleiche schien Harry zu denken, denn auch er legte seine Stirn angestrengt in Falten.

Plötzlich zg Harry scharf Luft ein. Alle sahen ihn an.

„Aber... aber die Fußspuren führen nur nach oben... nicht wieder zurück. Das heißt...-“

„dass der Unbekannte noch im Haus ist.“, beendete ich seinen Satz.

„Aber er könnte doch auch disappariert sein.“, warf Mr. Weasley ein.

Ich schüttelte meinen Kopf.

„Nein. Das geht nicht. Das Haus ist mit sämtlichen Schutzzaubern belegt.“

„Nun Gut. Harry, Emily. Sie warten hier unten. Ich Sirius, Arthur, Remus und Kingsley gehen nach oben.“, Dumbeldore setzte schon einen Fuß auf die erste Treppenstufe.

„Aber-“, wollte ich entrüstet widersprechen, doch Dad sah mich warnend an. Ich verschränkte die Arme trotzig vor meiner Brust, sagte jedoch nichts mehr.

Nach geschlagenen 15 Minuten kam die Entwarnung. Es war niemand mehr im Haus.

„Ihr könnt jetzt hoch kommen.“, rief Dad nach unten.

Langsam ging ich nach Harry die Treppe hinauf. Die Fußspuren führten in das Arbeitszimmer von Richard, ein Raum, in dem Regale, voll geladen mit Büchern standen. Außerdem gab es auch noch einen

Schreibtisch und zwei Sessel.

„Also muss der Unbekannte doch disappariert sein.“, meinte Kingsley und sah nachdenklich aus dem Fenster.

„Könnte sein, aber dann müsste dieser Unbekannte jemand gewesen sein, der dabei gewesen war, als die Schutzzauber gelegt wurden.“, gab Dad zu bedenken. Das leuchtete sogar mir ein.

„Also Emily, kannst du dich vielleicht daran erinnern, wann der Schutzzauber gelegt wurde und wer dabei war?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Wahrscheinlich wurde der Schutzzauber schon gelegt, als wir hier einzogen. Seit ich mich erinnern kann, war Richard`s Arbeitszimmer für mich tabu.“, sagte ich und folgte weiter den Fußspuren. Sie endeten vor dem Schreibtisch, besser gesagt vor einer leeren Schublade, die offen stand. Die Schublade erinnerte mich an Irgendetwas. An irgendetwas wichtiges. Aber mir fiel nicht ein was.

„Was war in der Schublade?“, fragte ich nach und erntete nur erstaunte Blicke.

„Nichts. Sie war schon offen und leer, als wir hier oben ankamen.“, antwortete Kingsley mir.

„Warum fragst du?“, Harry schien allen aus dem Mund zu sprechen.

„Naja, die Fußspuren enden direkt vor dieser Schublade und sie steht offen und ist leer. So, als ob jemand etwas schnell da raus genommen hat, und die Schublade nicht noch einmal geschlossen hat.“, und plötzlich machte es -klick- und ich wusste, woran mich diese Schublade erinnerte, „Und, als ich einmal heimlich in Richard`s Arbeitszimmer war, und versucht habe die Schublade zu öffnen war sie verschlossen. Ich hab versucht sie mit meinem Zauberstab zu öffnen, und als Richard mich dabei erwischt hat, wie ich versucht habe die Schublade zu öffnen, ist er regelrecht ausgeflippt.“

„Sie meinen also, dass in der Schublade etwas wichtiges gewesen sein könnte?“, fragte Dumbeldore und legte nachdenklich die Stirn in Falten. Ich nickte.

Wir hielten uns nicht mehr lange in meinem früheren zu Hause auf. Das war mir auch Recht. Wir hatten mehr herausgefunden, als ich erwartet hätte.

„Willst du noch irgendwelche Sachen von dir mitnehmen?“, fragte Dumbeldore ruhig. Ich schüttelte den Kopf. Alle Sachen waren mit Erinnerungen verbunden, sie stammen aus einem Teil meines Lebens, mit dem ich abgeschlossen hatte. Ein letztes mal schaute ich den langen Flur entlang und schloss dann leise die schwere Haustür hinter mir.

Lupin und Dad legten einen neuen Schutzzauber um das Haus, und wir machten uns langsam auf den Rückweg. Wir waren mit dem Auto von Mr. Weasley zur Black Rose gekommen. Es waren schon alle eingestiegen, nur noch ich stand neben der offenen Tür. Plötzlich fiel mein Blick auf einen Trampelpfad, der zum Friedhof führte.

„Ich komme gleich wieder. Dauert nicht lang.“, sagte ich zu den Insassen im Auto und schlug die Autotür zu. Schnellen Schrittes ging ich zu dem kleinen Trampelpfad hin. Vielleicht war das gerade unhöflich von mir gewesen, einfach so zu gehen, und nicht zu sagen wo hin. Für einen kurzen Moment spielte ich mit dem Gedanken wieder um zukehren. Aber das würde meine Reaktion von gerade auch nicht rückgängig machen. Aus weiter Ferne hörte ich wie die Autotür nochmal geöffnet und zugeschlagen wurde.

Das kleine Eisentor quietsche leise, als ich es öffnete. Der Friedhof lag in vollkommener Stille da, so als ob die Schneedecke auch alle Geräusche unter sich vergraben hatte. Langsam ging ich die einzelnen Reihen entlang. Wenn ich schon nicht bei ihrer Beerdigung dabei sein konnte, dann wollte ich doch wenigstens ein einziges mal ihr Grab besuchen. Der weiße Marmorstein fiel mir sofort ins Auge.

Claire Owen

stand dort in dunklen Buchstaben geschrieben. Ich ging in die Hocke und starrte den Grabstein an. Ich konnte mir es nicht vorstellen. Hier in der Erde und unter dieser weißen Schneedecke sollte meine Mum liegen. Es war so unwirklich. Die Vorstellung, dass sie, meine Mum, tot war, war einfach absurd. Und jetzt hockte ich hier vor ihrem Grab und fühlte mich.... ja wie fühlte ich mich eigentlich? Es war schwer, dieses Gefühl, was mich langsam aber sicher ausfüllte zu beschreiben. Trauer, Wut, Ungläubigkeit.

Das Grab war nicht groß, aber eine Kerze brannte, wie ich überrascht feststellen musste. Vielleicht kümmerte sich ja die alte Muggel-Dame aus dem Dorf um das Grab. Meine Mutter hatte ihr immer beim

Einkaufen geholfen.

Tränen stiegen mir in die Augen. Mum hatte mich früher immer gefragt, ob ich nicht mit einkaufen kommen wolle. Und ich habe immer genervt verneint. Jetzt würde ich alles darum geben, mit Mum einkaufen zu gehen. Aber es war zu spät. Ich spürte, wie jemand mir einen Arm um meine Schulter legte, und ich sah alarmiert hoch. Doch neben mir standen Harry und Dad. Als er sah, wie mir die Tränen in die Augen stiegen, drückte er mich noch fester an sich und ich lehnte mich dankbar an ihn. Die Tränen, die jetzt meine Wange herunterlief, hinterließen eine Kalte nasse Spur. Verlegen reichte Harry mir ein Taschentuch und ich sah ihm deutlich an, dass er sich hier etwas fehl am Platz fühlte. Auch Dad musste dies bemerkt haben, denn nun legte er Harry seine andere Hand um die Schulter und zog auch ihn zu sich heran.

Plötzlich kam eine Windböe auf. Kalt und stark. Frösteln zog ich meinen Mantel enger um meinen Körper. Doch irgendetwas war jetzt anders. Verwirrt hob ich meinen Kopf und sah mich um, doch niemand außer Harry, Dad und mir war auf dem Friedhof. Komisch, ich hatte irgendwie das Gefühl beobachtet zu werden.

„Wir sollten jetzt wieder gehen.“, meinte Dad, „Die anderen warten sicher schon.“. Dad öffnete das kleine, quietschende Eisentor und lies Harry und mir den Vortritt. Im Vorbeigehen klopfte mir Harry freundschaftlich auf die Schulter und lächelte mir aufmunternd zu.

Auf dem Weg zum Auto bereitete ich mich innerlich schon auf eine Standpauke von irgendjemanden vor, obwohl ich weder Dumbeldore, Lupin, Kingsley oder Mr. Weasley schon mal wütend gesehen hatte. Okay Mr. Weasley hatte ich schon mal wütend gesehen, allerdings wirklich nur ein mal. Er hatte sich über die Beschwerde-Briefe aus Hogwarts über Fred und George aufgeregt, aber sonst übernahm Mrs. Weasley meistens den Job wütend zu sein.

„Okay, dann mal los zum Grimauldplatz Nummer 12.“, sagte Dad während er die Autotür zu schlug und sich neben Harry und mich auf die Rückbank quetschte.

„Jah.“, grinste Harry, „Die vermissen uns sicher schon.“

„Du wolltest wohl sagen, ein junger Herr vermisst jemanden ganz Bestimmten von uns, Hab ich recht Emily?“, grinsend sah Dad mich an und aus dem Augenwinkel sah ich, dass Harry schwer darum bemüht war, nicht laut los zu lachen. Ich räusperte mich verlegen und strich mir eine Locke hinters Ohr. Dad sah mich mit hochgezogener Augenbraue an und einem überlegenen Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus.

Schließlich brach Harry in prustendes Gelächter aus, und auch Dad stimmte mit seinem bellenden Lachen ein. Gespielt beleidigt verschränkte ich meine Arme vor der Brust: „Und was ist daran jetzt so witzig?“.

„Du hättest mal dein Gesicht sehen sollen.“, brachte Harry immer noch lachend hervor und schließlich musste auch ich lächeln.

„Und was meint ihr, wer war in der Black Rose?“, George ließ sich auf einen Stuhl fallen und sah fragend in die Runde. Es wurde still im Raum und jeder schien ernsthaft zu überlegen. George, Fred, Ginny, Ron, Hermine, Harry und ich saßen in meinem Zimmer Obwohl es schon spät war, war Mrs. Weasley noch kein einziges mal hoch gekommen um nach zu sehen, ob wir schon schliefen. Das wunderte mich schon, denn schließlich hatte sie die ganze Zeit davon geredet, dass wir früh schlafen gehen sollten, denn es morgen früh würde es ja wieder nach Hogwarts gehen.

„Ich denke, dass es Richard war.“, meinte ich schließlich, „Wer sollte das Passwort für den Schutzzauber sonst kennen?“. Ich nahm Kaya von meinem Kopfkissen, auf dem sie sich eingerollt hatte und streichelte ihr sanft über ihr schneeweißes Fell.

„Klingt eigentlich logisch.“, meinte Ron mit einem Kopfnicken und biss in ein Weihnachtsplätzchen.

„Und war in der Schublade?“, Hermine nahm sich ebenfalls ein Plätzchen.

„Keine Ahnung.“, ich zuckte mit den Schultern und kuschelte mich an Fred, auf dessen Schoß ich saß.

„Auf jeden Fall war es irgendwas wichtiges.“, schlussfolgerte Fred und sein Atem kitzelte mich im Nacken. Ein angenehmes Gefühl machte sich in meiner Magengegend breit.

„Witzbold. So weit waren wir auch schon.“, gähnte Ginny und warf ihrem Bruder einen belustigten Blick zu, „Naja. Ich geh dann mal, oder ich schlafe gleich im stehen ein.“ Hermine beschloss auch schlafen zu gehen.

„Ich gehen dann auch mal. Kommst du Fred?“, George war aufgestanden.

„Jah, geh schon mal vor.“, ich hörte Freds Stimme an, dass er grinste.

„Okay. Aber beeile dich, vielleicht können wir noch etwas Doxy-Gift in unsere neuen Scherzartikel einbauen.“, kam es prompt von George und er zwinkerte seinem Zwillingbruder schelmisch zu, bevor er

verschwand. Auch Harry und Ron verabschiedeten sich, aber Ron hatte noch darauf bestanden wenigstens noch ein Paar von den Keksen mitnehmen zu dürfen, die Mrs. Weasley mir noch geschenkt hatte.

Ich drehte mich zu Fred um .

„Neue Scherzartikel ?“, meine Augenbraue wanderte nach oben, „Ich möchte aber nicht wieder die Versuchsperson sein .“

„Aber du weißt doch- ich wollte nicht, dass-“

Sanft legte ich meinen Finger auf seine Lippen und Fred verstummte.

„Ich weiß.“, flüsterte ich leise und küsste ihn sanft. Ich spürte, wie Freds Zunge behutsam über meine Unterlippe strich. Bereitwillig öffnete ich meine Lippen ein Stück weit. Ein Schauer lief über meinen Rücken, als Fred seine Hand langsam unter mein Oberteil schob. So angenehm das Gefühl auch war, ich löste mich trotzdem von meinem Gegenüber.

„Fred.“, ich versuchte meine Stimme klagend klingen zu lassen.

Auf Freds zuerst erstaunten Gesicht breitete sich nach und nach ein freches Grinsen aus.

„Ja meine Süße ? Was ist ?“, fragte er schelmisch und sein Atem streifte mein Gesicht.

„Ich glaube es wäre nicht so prickelnd, wenn deine Mum oder Dad uns erwischen würde.“, flüsterte ich und strich ihm eine Strähne seiner roten Haare aus der Stirn., „Außerdem wartet George bestimmt schon auf dich.“.

Fred seufzte: „Da muss ich dir Recht geben.“, mit seiner Zunge fuhr er sich über die Lippen., „Aber wir sind ja eh ohnehin morgen wieder in Hogwarts“.

„Stimmt.“, murmelte ich, nachdem Fred mich noch einmal sanft geküsst hatte und verschwunden war.

@AnnaRachelGreene:

Danke für dein Kommi. Ja, ich hatte wohl einen guten Gedankenblitz, als ich auf den Namen "Black Rose" gekommen bin ;D

Über das Amulett wird in diesem chap zwar nichts genaueres gesagt, dafür wird es aber eine tragende Rolle spielen.... ;D

@Weasleytwins:

Danke auch für dein Kommi.

Du kannst ruhig drauf gespannt sein, was es mit dem Amulett auf sich hat, aber ich spann´ dich noch ein bisschen auf die Folter * fiesgrins* ... ;D

@all: Frohe Weihnachten und ein schönes neues Jahr =)

Und bitte, bitte fleißig Kommis schreiben, damit ich sehen kann, wie viele überhaupt meine ff lesen ;D

Überraschende Hilfsmittel

Tut mir wirklich Leid, dass ich erst jetzt wieder ein chap on stelle, aber ich hatte einfach viel zu viel Stress in der Schule (ich sage nur Lateintests ._.)

Trotzdem viel Spaß und immer fleißig Kommis schreiben ;D.

Es war schon weit nach Mitternacht , als Draco zum fünften mal in dieser Nacht auf seine Uhr sah. Leise seufzend drehte er sich abermals von einer Seite auf die andere. Er war totmüde, doch einschlafen konnte er nicht. Er war dafür viel zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt.

Weihnachten hatte er wie immer zu Hause verbracht. Es war wie letztes Jahr gewesen und vermutlich würde es nächstes Jahr genauso sein. Draco hatte einen Haufen teurer Geschenke bekommen und zum Essen an Weihnachten waren wieder etliche „Arbeitskollegen“ von seinen Eltern gekommen. Ein verächtlicher Laut drang aus seiner Kehle. Morgen würde er wider nach Hogwarts fahren. Und dann war da noch das Projekt. Wenn er es sich recht überlegte, hatte er mit Owen als Partnerin richtig Glück gehabt. Wenn man von Glück sprechen konnte. Wahrscheinlich hatte sein Vater seine Beziehungen spielen lassen. Aber letztendlich war es doch egal. Er würde das Projekt perfekt dazu nutzen können, seinen Auftrag zu erfüllen.

.....
Sichtwechsel

Das Frühstück am letzten Ferientag verlief ziemlich ruhig. Es wurde fast nicht geredet, es schien, als ob jeder seinen Gedanken nach hängen würde. Nachdenklich verteilte ich die Erdbeermarmelade auf meinem Brötchen. Ich freute mich schon unheimlich auf Hogwarts, trotz des Zaubertrankprojektes. Aber ich hatte kein Gutes Gefühl dabei, Dad wieder allein zu lassen. Es musste schrecklich sein, die ganze Zeit in diesem Haus hocken zu müssen. Nach dem Frühstück brach ein Chaos aus. Jeder brachte sein Gepäck nach unten und wir machten dabei einen höllischen Lärm. Mrs. Weasley lief hektisch herum und verteilte noch letzte Aufgaben. Mit jeder Sekunde rückte der Moment näher, den ich am meisten fürchtete, der Abschied. Ich drückte Dad fest an mich.

„Hehe.“, lachte er „Wir sehen uns doch wider.“. Sachte schob er sich ein Stück von ihm weg, um mich zu betrachten.

„Du siehst deiner Mutter immer ähnlicher.“. Ein lächeln stahl sich auf meine Lippen. Noch einmal umarmte ich Dad.

„Bitte, pass gut auf dich auf. Und verlass das Haus nicht.“, flüsterte ich.

„Du hörst dich ja schon an wie Albus.“, sein Lachen verstummte, als er sah, wie ernst ich es meinte.

„Emily Liebes. Wir müssen los !“, Mrs. Weasleys Stimme klang zu mir und meinem Vater in die Küche.

„Tschüss. Und du pass aber auch auf dich auf. Und tu nichts Verbotenes.“.

„Ich doch nicht.“, grinsend machte ich mich auf den Weg zu Tür. Auf der Türschwelle drehte ich mich noch mal um. Ich wurde dieses ungute Gefühl einfach nicht los, dass noch irgendetwas schlimmes passieren würde.

.....
Sichtwechsel

Zu Dracos Verwunderung waren seine Mutter und sein Vater mit zum Bahngleis gekommen. So etwas kam bei der Familie Malfoy nicht oft vor. Seine Mutter umarmte ihn kurz zum Abschied und strich ihm einmal kurz übers Haar. Sein Vater nickte ihm nur einmal zu, doch bevor Draco in den Zug stieg, zog ihn sein Vater noch einmal zur Seite. Lucius legte seinem Sohn die Hand auf die Schulter, Draco kam seine Hand vor, wie ein Schraubstock.

„Hör mir jetzt genau zu Draco! Du darfst diesen Auftrag nicht verpatzten. Der Lord zählt auf dich ! Denk an die Ehre deiner Familie ! Hast du mich verstanden ?“ Draco nickte.

„Und noch etwas : Du hast eine kleine Hilfe bekommen. Ich habe dem Mädchen ein Amulett zu kommen

lassen. Es wird dir helfen. Das Mädchen muss das Amulett nicht einmal um haben, es reicht schon, wenn es in ihrem Besitz ist.“

„Wie meinst du das Vater ? Inwiefern wird mir das Amulett helfen ?“, doch es blieb keine Zeit mehr zum Antworten. Das Laute Tuten der Lokomotive signalisierte den Letzten Schülern, dass es gleich losgehen würde.

„Enttäusche deinen Vater nicht, Draco.“, war das letzte, was der platinblonde Junge hörte, bevor er in den Zug einstieg.

.....
Sichtwechsel

Die ersten Tage vergingen wie im Flug und wir hatten so viele Hausaufgaben auf, wie noch nie. Es kam immer öfter vor, dass Harry, Hermine, Ron und ich bis lange in die Nacht im Gemeinschaftsraum saßen und Hausaufgaben machten. So wie heute. Fred und George waren schon lange in ihren Schlafräumen verschwunden, ebenso wie Ginny. Überhaupt war der Gemeinschaftsraum, bis auf ein paar Siebtklässler schon leer.

„Man, das ist das aller Letzte. Wie konnte Binns nur auf die Idee kommen, uns eine Stundenwiederholung schreiben zu lassen ?“, ich hörte Harrys Stimme an, dass er am verzweifeln war. Leider ging es mir auch nicht besser. Ich starrte jetzt schon seit Minuten auf mein leeres Pergamentblatt und hatte keinen blassen Schimmer, was das Thema der letzten Geschichte der Zauberei- Stunde gewesen war. Geistesabwesend streichelte ich über das schneeweiße Fell von Kaya, die sich auf meinem Schoß zusammengerollt hatte.

„Vielleicht solltet ihr euch nächstes mal einfach Notizen machen.“, meinte Hermine abwesend, während sie in einem dicken Buch blätterte, dessen Titel ich nicht entziffern konnte. Sie war natürlich schon fertig mit der Stundenwiederholung und natürlich hatte sie sich auch Notizen gemacht.

Ich war in der letzten Stunde Geschichte der Zauberei mehr damit beschäftigt gewesen meine Wahrsagen Hausaufgaben auf den letzten Drücker zu machen.

„Du scheinst ja zur Abwechslung mal aufgepasst haben, Ron.“, Hermine's spitzes Kommentar ließ mich aufblicken. Ron und aufgepasst ? Nie im Leben ! Er hatte doch auch die Hausaufgaben für Wahrsagen gemacht... und trotzdem lag ein dicht beschriebenes Pergament vor ihm.

„Ähm.. Ron ? Was ist das ?“, Fragte ich verwundert.

„Na mein Stundenprotokoll.“, verkündete er und betrachtete zufrieden seine Hausaufgaben.

Harry und ich wechselten erstaunte Blicke.

„Wie hast du das denn geschafft ? Du hast dir doch nie und nimmer Notizen gemacht.“, gluckste Rons bester Freund.

„Naja, ganz so war es nicht.“, Rons Ohren färbten sich rosa. Er beugte sich zu seiner Tasche hinunter und schien nach etwas zu suchen. Wenig später hielt er uns stolz eine zerfledderte, unscheinbare, schwarze Feder entgegen.

Hermine musterte sich kritisch „Was ist das, Ronald ?“

„Das ist eine brandneue Erfindung von Fred und George ! Super praktisch, sage ich euch. Sie schreibt alles auf, was der Lehrer sagt.“. Eine kurze stille breitete sich zwischen uns aus, bis Harry leise „Abgefahren“ murmelte, das Pergament von Ron zu sich zog und begann abzuschreiben.

Vorsichtig schielte ich zu Hermine. Sie fand solche Sachen ja normalerweise gar nicht so 'abgefahren'. Ich würde sogar darauf tippen, dass sich hier wahrhaftig wieder ein gesalzener Streit zwischen Ron und Hermine anbahnte. Und ich sollte Recht behalten.

„Ronald ! Du bist Vertrauensschüler ! Du müsstest genau wissen, dass man keine Sachen von Weasleys Zaubhafte Zauberschere kaufen darf !“, meinte sie spitz.

Rons Ohren färbten sich dunkler und dunkler. „Ich weiß selber, dass ich Vertrauensschüler bin, Hermine ! Außerdem habe ich mir diese Feder nicht gekauft, ich habe sie nämlich kostenlos bekommen, weil ich mich freiwillig als Testperson gemeldet hatte.“, brummte Ron und ihm war seine Wut deutlich anzuhören.

„Na umso schlimmer. Das ist nämlich genauso verboten! Und dass du dich auch noch freiwillig gemeldet hast -“.

Ich seufzte. Immer wenn die beiden stritten führten sie sich auf wie zwei kleine Kinder. Langsam stand ich auf und ging zum Fenster. Die Hausaufgaben konnte ich ja auch noch später abschreiben. Es war schon stockdunkel draußen. Schneeflocken, die gegen das Fenster fielen, schmolzen sofort. Wenn es heller gewesen

wäre, hätte ich sicher das rege Schneetreiben sehen können, dass schon den ganzen Tag draußen tobte. Ich liebte so ein Winterwetter. Da war es umso gemütlicher drinnen vor dem Kamin zu sitzen. Plötzlich blinzelte ich. War das da draußen etwa ein schwaches Licht ? Ein Licht auf dem Wiesen von Hogwarts, mitten in der Nacht und bei so einem Schneesturm ? Ich blinzelte noch einmal, aber das Licht war immer noch da. Also hatte ich mir es doch nicht eingebildet. Komisch.

„Und außerdem solltest du, Ronald, ein Vorbild für die anderen Schüler sein. Und was du da gemacht hast, war alles andere als vorbildlich !“, Hermine hatte die Hände in die Hüften gestemmt.

„Ach ja ? Du musst es ja wissen. Du machst sowieso immer alles richtig. Weißt du was Hermine ? Du bist eine richtige Oberstreberin !“. Es wurde einen Moment still, was mich aus meinen Überlegungen riss. Ich räusperte mich. Hermine erwachte sofort aus ihrer Starre. Sie öffnete ihren Mund, doch es kam kein Ton heraus. Ich sah, dass Rons Bezeichnung „Oberstreberin“ sie wirklich tief getroffen hatte. Bevor ich noch irgendetwas sagen konnte, hatte sie sich schon auf dem Absatz umgedreht und war im Schlafsaal verschwunden.

„Hermine ! Warte doch !“, rief ich, doch das hatte sie schon nicht mehr gehört, oder wollte es nicht mehr hören. Erst dachte ich daran, ihr hinterher zu gehen, doch vielleicht war es besser sie erst mal in Ruhe zu lassen.

„He ihr beiden. Wo wohnte euer Freund Hagrid noch mal ?“, fragte ich und sah wieder aus dem Fenster.

„Draußen in der Hütte auf einer der Wiesen. Tagsüber kannst du die Hütte von diesem Fenster aus sehen.“, Harry blickte kurz von seinem Pergament auf, „Wieso fragst du ?“

„Na, weil er wahrscheinlich zurück ist.“

Herzlichen dank an meine beiden Kommi Schreiber **AnnaRachelGreene** und **Weasleytwins** !!

Bitte macht ganz fleißig Kommis, damit ich sehe, ob überhaupt jemand meine ff ließt , abgesehen von den beiden. Sonst weiß ich echt nicht, ob es sich lohnt weiter zu schreiben.

Eure Peggy Sue

Nächtliche Gespräche

So schnell hatte ich Harry und Ron noch nie zum Fenster rennen sehen. Ron stolperte fast über seine eigenen Beine. Dann rannte Harry ohne ein Wort zu sagen nach oben und kam wenig später mit dem Tarnumhang und der Karte der Rumtreiber wieder.

Zu dritt quetschten wir uns irgendwie unter den Tarnumhang. Ein Tarnumhang war nun mal nicht für 3 Leute gemacht. Ron musste sich bücken, damit man seine Füße nicht sah.

Wir gingen langsam die dunklen Gänge entlang und ab und zu hielten wir inne um auf der Karte nach Filch oder Mrs Norris zu sehen. Aber sie beide waren gerade in Kerkern von Hogwarts unterwegs.

Mühsam kämpften wir uns durch den inzwischen Knie hohen Schnee zu der Hütte von Hagrid. Wir waren kaum stehen geblieben, da riss Harry den Tarnumhang von uns herunter und zusammen mit Ron trommelte er wie wild an die Tür. Ein Hund fing drinnen wild an zu bellen.

„Hagrid wir sind es.“, flüsterte Harry.

„Sei leise Fang. Aus´m Weg , Fang.... aus´m Weg du tranige Töle....“, grummelte aus dem inneren der Hütte. Die Holztür öffnete sich.

„Soll das hier ein Überfall werden?“ , die größte Person, die ich jemals gesehen hatte, stand im Türspalt. Mir klappte der Unterkiefer herunter. Bei Merlin ! Neben Hagrid kam ich mir noch kleiner vor, als ich es ohnehin schon tat.

„Hagrid!“, kam es von Ron und Harry wie aus einem Munde, „Wo bist du gewesen ? Wir haben uns solche Sorgen gemacht !“

„Wollt ihr nicht erst mal rein kommen ?Is eh viel zu gefährlich das alles hier draußen zu besprechn´.“. Hagrid trat zur Seite und gab den Weg in seine Hütte frei.

Ich staunte nicht schlecht. Die Hütte bestand im Prinzip nur aus einem Raum. In der Mitte stand ein riesiger Tisch.

„Setzt euch.“, sagte Hagrid und wir folgten seiner Bitte. Er stellte vier Tassen auf den Tisch und goss uns Tee ein.

Dann setzte er sich ebenfalls an den Tisch. „Na habt ihr nen schönen Sommer gehabt?“, er sah uns fragend an.

Plötzlich keuchte Ron auf. „Hagrid, dein- dein Gesicht.“, brachte er wild gestikulierend hervor. Die gesamte linke Gesichtshälfte von dem Halbriesen war mit Schnittwunden übersät.

„Ja, ich weiß. Ist aber nur halb so schlimm wie´s aussieht.“, winkte der Halbriese an ab und nahm schlürfend einen Schluck Tee.

„Was ist passiert?“, Harry sah Hagrid besorgt an.

„Darf ich nich sagn´. Top Secret, Harry.“, Hagrid stand auf und ging zu einem Regal. Er zog ein Handtuch beiseite. Darunter kam ein rohes und ziemlich blutiges Steak zum Vorschein. Ron und ich sahen uns an.

„Ähm Hagrid... das sieht irgendwie giftig aus.“, wagte Ron einen Versuch.

„Ja, das soll´s auch sein, Ron.“, Hagrids Stimme klang barsch, doch ich sah, dass er lächelte, während er sich wieder an den Tisch begab. Mit einem wohlthuenden Laut klatschte er sich das Steak auf die linke Gesichtshälfte.

„Sie sollten vielleicht zu Madam Pomfrey gehen. Ein paar Schnittwunden sehen wirklich...“, ich räusperte mich, „naja , schmerzhaft aus.“

„Du bist Emily, nicht wahr?“ , Hagrid betrachtete mich mit seinem freien Auge, „Du siehst deiner Mutter ziemlich ähnlich.“. Ich lächelte.

„Naja wie auch immer. Ich bin Hagrid.“, er reichte mir seine Hand.

„Harry, Ron und Hermine haben mir schon viel von ihnen erzählt.“

„Du kannst ruhig `Du´ zu mir sagen´. Apropos Hermine., wo isse denn?“.

„Schon ins Bett gegangen.“, brummte Ron.

„Da solltet ihr jetzt eigentlich auch sein.“, Hagrid stand auf und wollte die Tür öffnen.

„Komm schon Hagrid, erzähl uns was passiert ist, dann erzähle ich dir auch, wie ich von den Dementoren angegriffen wurde.“, beeilte Harry sich zu sagen.

Hagrid setzte sich fassungslos an den Tisch, „Von Dementoren angegriffen.... ist das dein Ernst, Harry?“

„Und ob das sein Ernst ist!“; ereiferte sich Ron, „Erzähl uns von deinem Sommer, und wir erzählen dir von unserem.“

„Ihr seid mir vielleicht Schlitzohren. Aber wehe ihr verrätet es weiter. Ihr müsst den Mund halten!“

„Versprochen!“, kam es von uns im Chor und wir grinsten triumphierend.

Es war schon weit nach Mitternacht, als Harry, Ron und Ich wieder im Gemeinschaftsraum waren.

Knarrend öffnete ich die Tür zu Schlafsaal. Ich sah mich unruhig um. Hoffentlich hatte ich niemanden geweckt. Doch meine Sorge schien unbegründet. Alle schienen zu schlafen.

Ich zog mich schnell um und kroch dann unter meine Bettdecke. Meine Augenlider wurden immer schwerer und ich war schon fast eingeschlafen, als mich ein leises Schluchzen aufhören lies.

Leise setzte ich mich auf und betrachtete die Betten der anderen Mädchen. Pavati konnte es nicht gewesen sein, ich sah, wie sie ruhig in ihrem Bett lag. Aus Lavenders Richtung kam ein monotones Schnarchen. Ich konnte ein Kichern nur schwer unterdrücken. Nein, auch sie schien fest zu schlafen. Dann blieb eigentlich nur noch eine Möglichkeit offen: Hermine. Die Vorhänge ihres Bettes waren zugezogen. Langsam stand ich auf.

„Hermine?“, fragte ich leise. Keine Antwort. Vielleicht hatte ich mich auch getäuscht. Ich wollte gerade wieder in mein warmes Bett kriechen, als ich schon wieder dieses Schluchzen hörte.

„Hermine, bist du noch wach?“ , vorsichtig schob ich den Vorhang ein Stück zur Seite. Sie saß aufrecht in ihrem Bett, um sie herum waren unzählige zerknüllte Taschentücher verteilt.

„Hey, was ist denn los?“ , fragte ich sanft und setzte mich neben sie auf die Bettkante.

„A-a-ch n-nichts.“, schluchzte sie und jetzt sah ich, dass ihr Tränen über die Wangen liefen. Ich legte einen Arm um sie und umarmte meine Freundin tröstend.

„Ist es wegen Ron?“

„Er hasst mich.“, Hermine Stimme war nur ein dünnes Flüstern.

„Quatsch. Er hasst dich doch nicht.“

„Ach und warum schreit er mich immer an?“ , Hermine schnäuzte sich geräuschvoll in ein Taschentuch.

„Du redest auch nicht immer in Zimmerlautstärke mit ihm, wenn ihr euch streitet.“, ich reichte ihr ein neues Taschentuch, „Und du hasst ihn schließlich auch nicht, oder?“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Aber er sieht in mir nur die Streberin. Nichts weiter.“, wieder schluchzte Hermine auf.

„Das glaube ich nicht. Weißt du, ich glaube er mag dich. Ich glaube, er mag dich sogar sehr. Aber du weißt doch wie Ron ist. In diesem Gebiet steht er total auf dem Schlauch.“

Hermine und ich mussten kichern. Dann wurde es still.

„Was siehst du denn in ihm?“ , fragte ich nach einer Weile. Hermine hielt die Luft an.

„Naja. Er ist irgendwie anders als alle anderen Jungen. Bei ihm fühle ich mich irgendwie ... sicher..... wenn wir uns nicht gerade Streiten.“, wieder rollte eine Träne aus ihren geröteten Augen, „Kennst du dieses Gefühl?“

Ich musste an Fred denken. *Ja, ich kenne dieses Gefühl*, dachte ich lächelnd.

„Ach Hermine. Ihr beiden seid vielleicht süß.“, lachte ich leise. „Ihr steht total aufeinander, nur traut ihr euch nicht, es einzugestehen.“

„Meinst du er steht auf mich?“ , in Hermines Stimme klang Hoffnung mit.

„Na Klar. Ich finde, du solltest mal mit ihm reden.“.

„Mal sehen.“, murmelte sie nach einer kurzen Überlegung, „Wo warst du eigentlich so lange? Ich dachte schon du wärest unten eingeschlafen.“.

Ich grinste. „Nö. Ich war bei Hagrid.“. Hermine setzte sich kerzengerade auf.

„Bei Hagrid?“.

„Ja, aber alles andere erzähl ich dir morgen. Ich denke, wir sollten mal schlafen, sonst sehen wir morgen aus, wie zwei Leichen.“, Ich gähnte herzhaft, „Oder wir schlafen im Unterricht ein.“

><

So, ein neues chap. Würd mich natürlich riiesig über Kommi freuen ;D Für meine fleißigen Kommi-Schreiber gibt es jetzt erst mal ne Schoko-Torte : -)

*Ach ja, das nächste chap ist schon fast fertig, ihr braucht also nicht so lange zu warten ;D
lg Peggy Sue*

@ **Sarah V.** Ich hab mich riesig über dein Kommi gefreut. Hoffentlich bleibst du dran.

@**TheWeasleyTwins** Ich hab mich gefreut, mal wieder was von dir zu hören ;D Es hies wohl eher wieder mal ein bisschen Warten, als dass ich mich beeilt hab':D

@**Weasleytwins** Danke für dein Kommi !

@**all** : Frohe Ostern ! Über Kommi würde ich mich riiesig Freuen.

Amortentia

So, neues chap :D
Viel Spaß beim Lesen....

„Ahh ! Scheiße!“, schrie eine schrille Stimme. Ich fuhr aus meinem Schlaf hoch und verhedderte mich dabei prompt in meiner Decke. Mit einem dumpfen Geräusch landete ich auf dem Boden.

„Emily ? Ist alles okay? Hast du dir weh getan ?“, hörte ich Hermines besorgte Stimme. Ich öffnete meine Augen. Hermine kniete vor mir. Ihre Haare standen ihr wild vom Kopf ab und sie sah ziemlich gestresst aus.

„Ja, alles okay. Hast du gerade so geschrien ?“, fragte ich und rappelte mich auf. Hermine nickte.

„Jag mir nie wieder so einen Schrecken ... – Scheiße.“, entfuhr es mir, als ich auf meinen Wecker sah, „Wir haben total verschlafen.“ Ich schaute zu den Betten von Pavati und Lavender. Die waren natürlich leer.

„Diese hinterhältigen Schlangen.“, zischte ich, „Waren sich wohl zu schade, uns zu wecken.“ Wie auf's Stichwort wuselten Hermine und ich durch den Schlafsaal. In Windeseile zogen wir uns um und machten uns die Haare.

„Was haben wir in der ersten Stunde ?“, fragte ich atemlos und griff nach der Tasche mit meinen Büchern.

„Doppelstunde Zaubersprüche.“, antwortete Hermine, während sie sich ihren Umhang anzog.

„Oh nein. Hoffentlich schaffen wir es noch rechtzeitig. Ich hab keine Lust auf Nachsitzen.“, mit diesen Worten riss ich die Tür auf und Hermine und ich stolperten die Treppe herunter.

Wir schlüpfen durch das Portraitloch und liefen die Gänge entlang. Wir rempelten trödelnde Erstklässler beiseite und kamen gerade noch rechtzeitig in den Kerkern an. Kurz hinter Hermine und mir betrat Snape den Klassenraum.

„Guten Morgen, Klasse!“, sagte er barsch.

„Guten Morgen, Professor Snape.“, antworteten wir eintönig.

„Wir werden heute mit dem Projekt beginnen. Setzt euch in eure Gruppen zusammen.“. Ich stöhnte in Gedanken auf. Na das konnte ja ein super Tag werden. „Viel Spaß mit Lavender.“, murmelte ich Ron grinsend zu, während ich mich zu Malfoy begab. Ron schnitt mir noch eine Grimasse, bevor er sich neben Lavender in den Stuhl sinken lies. Ich wandte mich um und ging schweren Herzens zu Malfoy. Der saß schon, überheblich grinsend und dabei noch gut aussehend, auf seinem Platz in der ersten Reihe. Am liebsten wäre ich gleich wieder umgekehrt, zurück zu meinem Platz neben Hermine. Doch auf meinem Stuhl, der schon gefährlich knarrte, machte sich gerade Goyle breit.

„Miss Owen, würden sie wohl auf der Stelle Platz nehmen ?“, ich schrak aus meinem Gedanken auf und bemerkte, dass ich als einzige noch neben meinem Platz stand. Und zu allem Überflus starteten mich auch noch alle an.. Ich spürte, wie mir das Blut ins Gesicht schoss. Super, das war Peinlichkeit Nr.1. Mal sehen, was der Tag noch so bringen würde. Hastig setzte ich mich auf den Stuhl neben Malfoy. Das heißt, ich wollte mich auf ihn setzen. Nur Leider stand der Stuhl nicht mehr da, wo ich ihn eben noch gesehen hatte. Also setzte ich mich prompt neben ihn und landete mit meinem Hinterteil unsanft auf dem Boden. Tada, das war Peinlichkeit Nr. 2 Alle brachen in schallendes Gelächter aus, am lautesten natürlich die Slytherins. Und auch Harry und Ron sahen so aus, als ob sie sich prächtig amüsieren würden. Wenn ich die nach der Stunde in die Finger kriegen würde...

„Ruhe.“, bellte Snape. Mein Kopf musste inzwischen einer Tomate ähneln, schnell stand ich auf, zog den Stuhl zu mir und setzte mich hin. Sofort stieg mir wieder dieser Zitronenduft in die Nase.

„Ich werde ihnen eine Liste aushändigen. Am Ende des Projekts möchte ich von jeder Gruppe einen Aufsatz sowie einen Probe jedes Tranks vorliegen haben. Außerdem erwarte ich noch eine Liste und eine Zeichnung der Zutaten.“. Ich sank innerlich in mir zusammen. Abgesehen davon, dass ich eine Niete in Zaubersprüche war kam hier ein Haufen Arbeit auf mich zu. Ein Haufen Arbeit, den ich mit Malfoy bewältigen musste, ohne einen Nervenzusammenbruch zu bekommen. Wenn ich damals nur schon gewusst hätte, was für Folgen das Projekt haben würde... ich hätte wahrscheinlich nicht mitgemacht. Aber ihr werdet ja schon früh genug erfahren was ich meine.

Während Snape die Listen mit den Vier Tränken, die wir brauen mussten, austeilte, blieb es absolut still in

der Klasse. Eins musste man dieser Fledermaus lassen, bei ihm im Unterricht versuchten sich wirklich alle Schüler zu benehmen. Ohne ein Wort zu sagen legte Snape das Pergament vor mir auf den Tisch. Ich schnappte es mir, bevor Malfoy danach greifen konnte.

„Nicht so hastig, Owen“, meinte er während ich das Blatt entfaltete.

„Klappe“, fuhr ich ihn leise an.

Schon zum zweiten mal wunderte ich mich, was für eine ordentlich Handschrift Snape hatte. Doch das wurde schlagartig zur Nebensache, als ich sah, welche Tränke Malfoy und ich zubereiten sollten.

Verwirrungs-Elexier

Stärkungstrank

Alterungstrank

Amortentia

„Nie im Leben“, ich verschränkte trotzig die Arme vor meiner Brust. Obwohl ich nicht wirklich gut in Zaubertränke war, ich verstand doch noch soviel davon, dass ich wusste was Amortentia bedeutete. Schlicht und einfach : Liebestrank. Der Amortentia- Trank war ein sehr starker Liebestrank. Gar nicht für unseren Lehrplan vorgesehen, wie ich später von Hermine erfahren würde.

Ich beobachtete Malfoy, wie er das Pergament in die Hand nahm, begann zu lesen und wie ihm für einen kurzen Moment die Gesichtszüge entglitten. Tia, Malfoy war eben auch nur ein Mensch. Er fasste sich aber schnell wieder und schien die Tatsache, dass wir einen Liebestrank brauen sollten, nicht annähernd so schlimm zu finden , wie ich.

„Was hast du denn, Owen. Sind doch ganz passable Tränke.“, ich hätte ihm am liebsten sein dreckiges Grinsen mit einer Ohrfeige aus dem Gesicht gewischt.

„Vergiss es Malfoy. Ich werde niemals mit dir einen Liebestrank brauen.“

„Ich schlage vor, wir fangen mit dem Stärkungstrank an. Den dürftest sogar du noch schaffen.“, antwortete Malfoy ohne auf meinen Einwand einzugehen.

Verärgert atmete ich ein und wollte ihm schon irgendeine Beleidigung an den Kopf werfen, da war er auch schon in der Vorratskammer verschwunden.

Eine dreiviertel Stunde später köchelte ein olivfarbener Trank in einem Kessel vor mir und Malfoy.

Ich war gerade dabei irgendeine Wurzel in Stücke zu hacken.

„Hack' die Stücke kleiner, Owen.“, kritisierte Malfoy mich, ohne aufzublicken. Das ging schon die ganze Zeit so. Owen mach dies, Owen mach das.

„Dann mach es doch selber, wenn du so gut Bescheid weißt“, allmählich riss mir der Geduldsfaden. Wütend schob ich ihm das Brettchen mit der Wurzel und dem Messer hin. Mit etwas zu viel Elan, wie ich feststellen musste, denn dabei schmiss ich fast den gesamten Kessel um.

Malfoy sprang erschrocken zurück.

Ich musste lachen.

„Hast du Angst ?“, fragte ich und lächelte in frech an.

„Nein.“, zischte er, „Ich will nur keine rote Pocken auf meinem Gesicht.“

„Oh, ich wusste gar nicht, dass man davon rote Pocken kriegen kann.“, murmelte ich und biss mir im selben Moment auf die Lippe, als mir bewusst wurde, was ich gesagt hatte. Jetzt musste Malfoy mich für einen totalen Volltrottel halten. Aber Halt ! Seit wann kümmerte es mich, was Malfoy von mir dachte ? Zumindest blieb mir ein Kommentar von Malfoy erspart, denn just in dem Moment, in dem er seinen Mund öffnete, beendete Snape den Unterricht. Erleichtert packte ich meine Sachen zusammen. Die ersten zwei Stunde waren geschafft. Jetzt nur noch eine Doppelstunde Kräuterkunde, dann gab es Mittagessen. Mein Magen quittierte dies mit einem Knurren, schließlich hatte ich heute notgedrungen das Frühstück ausfallen lassen.

Eigentlich wollte ich Harry, Ron und Hermine noch vor Kräuterkunde von dem Liebestrank berichten, doch ich kam nicht dazu. Professor Sprout wartete schon ungeduldig und fing sofort mit dem Unterricht an, also musste ich die Berichterstattung wohl auf später verschieben.

„Wo wart ihr denn heute Morgen? Wir haben auf euch gewartet , aber ihr seid nicht zum Frühstück gekommen.“, fragte Harry Hermine und mich während wir uns auf den weg zum Mittagessen machten.

„Ach wir haben total verschlafen.“, sagte Hermine, „und Lavender und Pavati haben es natürlich nicht für nötig gehalten uns zu wecken.“

„Vielleicht sollten wir es ihnen heimzahlen. Ich könnte Fred nach ein paar Scherzartikeln fragen.“, dachte ich laut nach. Hermine schien für einen Moment ernsthaft darüber nachzudenken, erinnerte sich dann aber wieder daran, dass sie ja eigentlich strikt gegen solche 'Hilfsmittel' war. Sie wollte gerade zu einer Standpauke ansetzen, als ich sie lachend unterbrach.

„War nur ein Scherz Hermine.“

„Wie war bei euch der erste Projekttag ?“, fragte Ron, der heute stiller war als sonst.

„War eigentlich ganz okay.“, Hermine vermied es Ron anzusehen, „Goyle hat sich nicht so dumm angestellt, wie ich vermutet hatte.“

„Bei mir war es auch ziemlich gut. Zabini hat kein Wort mit mir geredet. Das hat die Sache erheblich leichte gemacht. Dafür hat Lavender Ron bequatscht bis zum geht nicht mehr.“ Wir lachten.

„Ja, es war grauenhaft .“, murmelte Ron.

„Malfoy hat sich aufgeführt wie immer. Ich hätte ihm am liebsten eine gescheuert .Und ich muss mit ihm einen Liebestrank brauen.“, ich versuchte meine Stimme möglichst beiläufig klingen zu lassen.

„Du musst was ?“, fragte Harry zwischen zwei unterdrückten Lachanfällen.

„Oh Mann, Emily. Du bist echt nicht zu beneiden. Erst musst du mit Malfoy in eine Gruppe, dann machst du heute in Zaubersprüche Neville alle Ehre und zu guter Letzt musst du auch noch einen Liebestrank brauen.“.

„Danke Ron. Das ist genau die Art Aufmunterung, die ich gerade brauche.“, meinte ich sarkastisch. Missmutig steckte ich meine Hände in die Taschen meines Umhangs. Meine Finger der rechten Hand stießen auf kaltes Metall. Verwundert umschloss ich es und zog es aus der Tasche.

Ach ja, das Medallion. Seit Weihnachten trug ich es fast immer bei mir. Ich wusste selbst nicht warum. Ich tat es einfach, und wusste nicht, dass ich dabei einen großen Fehler begann. Ich hätte es sofort wegschmeißen sollen, sofort als ich das erste mal gesehen hatte.

Nur ein Kommi ?*enttäuschtguck*

@**Rinchen**: Danke für dein Lob... Ja, mit Malfoy wird es noch spannend... und ob Sirius sterben wird ? Tia... lass dich überraschen. Gaanz viele Schokokekse für dich ;D

Fragen, Bemerkungen, Spekulationen, Lob und Kritik... alles ist erwünscht...

Einfach nur auf das kleine Teil unten auf der Seite drücken... als Belohnung gibt´s auch **Schokotorte**;D

So etwas wie Freunde

Chrm,Chrm.... ich weiß , was ihr jetzt denkt : Die böde Peggy Sue, kann die nicht mal eher ein neues chap on stellen ?

Aber ich hatte eine kreative Pause und ganz viele Arbeiten auf einmal. (Und ich schäme mich trotzdem ganz doll und das sollte ich auch...)

Aber jetzt sind zum Glück Sommerferien :D

@TheWeasleyTwins:

Erstmal Danke für dein Kommi:D Ich freu mich wirklich, dass du noch dabei bist. In dem Chap kommt schon ein bisschen mehr Fred und EMily und das wird in den nächsten chaps definitiv auch so sein. Denn bald tragen die beiden einen wichtigen Teil zu meiner ff bei ^^

@Rinchen:

Danke, dass du ein veto einlegst , aber ich kann für nichts garantieren ^^ Ich sag nur so viel: Es wird spannend ;D

Danke für dein Kommi.

@AnnaRachelGreene:

Vielen Dank für dein Kommi. Du weißt, dass ich mich über deinen Kommis immer sehr freue, weil du schon von fast Anfang an dabei bist und so lange durchgehalten hast.

Ich freu mich auch, dass du mich als Beta-Leserin anbietest.

*Wür mich echt freuen, wenn du das machen würdest... (allerdings weiß ich nicht richtig, wie sowas funktioniert, ich hatte nämlich noch nie eine Beta-Leserin *schäm**

Auf jeden Fall gibt es diesmal extra für dich einen Zitronenkuchen^^

Und für alle gibt es jetzt noch ein Stück Zitronenkuchen :D

*Achja, das hätte ich fast vergessen : Dieses Chap widme ich **AnnaRachelGreene**.*

Ich entschuldige mich vorher schon mal für manche Stellen, die ziemlich kitschig sein könnten, aber ich war einfach in so einer Stimmung ^^

Viel Spaß beim Lesen.

„George ! Lee! Wo bleibt ihr denn ?“, Fred sah genervt hinter sich in den Gang. Ein ganzes Stück hinter ihm schlenderten George und Lee in einem Schnecken Tempo auf ihn zu und diskutierten über irgendwelche Scherzartikel.

„Könntet ihr euch vielleicht beeilen ?“, Fred stöhnte innerlich. Er wollte so schnell wie möglich zum Mittagessen. Aber anscheinend hatten es sein Bruder und sein bester Freund nicht annähernd so eilig wie er.

„Jungs, bitte !“, endlich hoben George und Lee ihre Köpfe und grinsten Fred an.

„Hast du irgendwas gesagt, Bruderherz ?“, die beiden waren inzwischen bei Fred angekommen und George klopfte ihm auf die Schulter.

„Ich fürchte dein Bruder kann nicht schnell genug zu seiner Perle kommen, George.“, sagte Lee und erschien an Freds anderer Seite. Nun musste auch er grinsen.

Ja, das war wirklich einer der Gründe, warum Fred Weasley durch die Gänge hastete und dabei einige Erstklässler ungeduldig zur Seite schob. Seinen leeren Magen durfte man natürlich auch nicht vergessen, aber der versetzte ihn normalerweise nicht so in Aufregung.

Es war eher die Tatsache, dass er sich Sorgen um Emily machte. Naja, vielleicht nicht direkt Sorgen machen. Oder vielleicht doch ? In letzter Zeit war sie stiller geworden.

Immer öfter war Fred aufgefallen, dass sich ihr Blick in unbestimmte Ferne richtete und dann trat dieser

träumerische Ausdruck in ihre Augen. Fred grinste in sich hinein.

Damit sah nie noch süßer aus, als sowieso schon. Aber meistens bildete sich dann noch eine feine Sorgenfalte auf ihrer Stirn. Und diese Tatsache gefiel Fred überhaupt nicht. Er hasste es, wenn sie sich Sorgen machte. Und dass er sie heute Morgen noch nicht gesehen hatte.....

Normalerweise wartete er immer unten im Gemeinschaftsraum, bis Emily kam. Und in letzter Zeit kam sie immer mit dieser Sorgenfalte auf der Stirn. Dann tat Fred immer sein möglichstes um sie zum Lachen zu bringen. Das gelang ihm auch meistens, er hatte da so seine Methoden.

Er vermutete, dass es mit den Alpträumen zusammenhing.

Seit der Nacht, in der Emily seinen Vater in ihrem Traum gesehen hatte, träumte sie von ihrer Mum und von diesem Richard. Sie erwähnte es manchmal, aber er war sich sicher, dass diese Träume jede Nacht vor kamen. Und das schlimmste an dieser Sache war, dass er nichts dagegen tun konnte.

„Fred?“, George stieß ihm die Seite.

„Siehst du, sag ich doch. Jetzt träumt er sogar schon tagsüber von ihr. Wir müssen unbedingt was tun, George.“, Lee schüttelte gespielt entrüstet den Kopf.

„Ich träume nicht von Emily.“, Fred stieß Lee unsanft in die Seite.

„Doch tust du.“, lachte George. „Immer wenn du an sie denkst fängst du an so übertrieben zu grinsen.“.

„Ach ja? Wie grinse ich denn dann?“, fragte Fred und versuchte George streng an zugucken, was ihm aber kläglich misslang.

„Ungefähr so.“. Lee grinste von einem Ohr bis zum anderen und klimperte übertrieben verträumt mit seinen Wimpern. George brach in schallendes Gelächter und kurz darauf stimmte auch Lee mit ein.

„So sehe ich niemals aus.“, Fred verschränkte die Arme doch kurz darauf musste er ebenfalls lachen. Mehrere Schüler drehten sich zu ihnen um, als sie sich nach ein paar Minuten immer noch nicht beruhigt hatten.

„Ihr habt doch beide einen Knall“, brachte Fred schließlich hervor, als sie in der großen Halle angekommen waren.

.....

Ich glaube ich hatte noch nie so einen Hunger. Und das beste war, dass ich mir ohne schlechtes Gewissen meinen ganzen Teller voll laden konnte.

Ich hatte heute schließlich kein Frühstück gehabt. Ich grinste fröhlich, als ich mich neben Harry gegenüber von Ron und Hermine auf die Bank fallen lies.

Allerdings war der Tisch noch leer. *Egal, Hauptsache die Hauselfen beeilen sich*, schoss es mir durch den Kopf. Keine 2 Sekunden später bog der Tisch sich unter der last der unzähligen Schüsseln.

„Ich liebe Hogwarts.“, hörte ich Ron murmeln während er sich schon etwas auf seinen Teller lud.

Es wunderte mich wirklich, dass dieser Junge nicht wie Hefe auseinander ging. Das Leben war wirklich ungerecht. Warum konnten andere Leute unendlich viel Essen und dabei nicht zunehmen, während mein Körper an den unvorteilhaftesten Stellen Fettvorräte anbrachte?

Mein knurrender Magen riss mich aus meinen Gedanken und ich häufte mir eilig etwas auf meinen Teller.

Ein lachen ließ mich aufhorchen. Dieses Lachen würde ich unter Tausenden erkennen. Dieses Lachen gehörte eindeutig zu Fred.

Irgendwo in meiner Bauchgegend fing es an zu kribbeln und ich musste unwillkürlich lächeln. Bei Merlin, Schmetterlinge im Bauch und ein leerer Magen waren definitiv keine gute Kombination.

„Hallo Süße.“ Ein lächelnder Fred ließ sich neben mir nieder.

„Hey.“, ich lächelte zurück.

Er beugte sich zu mir hin und gab mir einen sanften Kuss.

„Nicht vergessen zu Atmen“, meldete sich mein Unterbewusstsein zu Wort.

Als wir uns voneinander lösten, seufzte ich leise. Dieser Junge machte mich echt verrückt. Wegen ihm redetet sogar schon mein Unterbewusstsein mit mir.

„Hast du Samstag eigentlich schon was vor?“, raunte Fred mir zu, während ich mir eine Kartoffel in den Mund schob. Ich schüttelte den Kopf.

„Dann sind wir jetzt verabedet.“, er grinste schelmisch, „Wir treffen uns um 14 Uhr im Gemeinschaftsraum okay?“

Ich nickte. „Was wollen wir denn machen?“

„Tja.“, seinen grünen Augen glitzerten, „Das wirst du schon sehen.“

„Eine Überraschung?“, fragte ich und zog eine Augenbraue hoch.

„So in der Art.“

„Du weißt, dass ich keine Überraschungen mag.“

Fred lachte und legte seinen Arm um mich.

„Ich weiß, entschuldige, es wird nicht wieder vorkommen.“, er sah mich mit so einem entschuldigenden Blick an, dass ich kichern musste.

Leider ging das Mittagessen viel zu schnell vorbei und so musste ich mich notgedrungen wieder von Fred verabschieden.

„Bis Heute Abend.“, meinte er und küsste mich abermals sanft.

Mein Herz setzte einen Schlag lang aus.

„Ciao.“, verabschiedeten sich auch George und Lee. Ich seufzte wieder und wandte mich Harry, Ron und Hermine zu. Alle hatten ihren Blick auf mich gerichtet.

„Ist was?“, fragte ich verwundert.

Die drei schüttelten fast gleichzeitig den Kopf und sahen so aus, als ob sie sich mit allen Mitteln einen Lachen verkniffen.

„Was ist?“, fragte ich noch mal. Hatte ich Essen im Gesicht? Standen meine Haare mal wieder in alle Richtungen ab?

„Nichts.“, brachte Hermine, die sich als erste beruhigt hatte, hervor.

„Was haben wir jetzt?“, fragte ich um das Thema zu wechseln.

Der restliche Schultag verging quälend langsam.

Ich war mit meinen Gedanken die ganze Zeit woanders und mir viel es ziemlich schwer mich zu konzentrieren. Leider musste das auch den Lehrern aufgefallen sein, denn ich wurde öfters aufgerufen, obwohl ich mich gar nicht gemeldet hatte.

Und die Antwort wusste ich natürlich auch nicht. Meine Gedanken kreisten immer um das Amulett, um Malfoy (fragt mich bitte nicht warum, er tauchte einfach immer in meinen Gedanken auf), um Fred und um diese grässlichen Träume, die ich jede Nacht hatte. Und da blieb für den Unterrichtsstoff einfach keinen Platz.

Dementsprechend war ich froh, als der Unterricht aus war und wir uns auf den Weg zum Gemeinschaftsraum machten. Fred hatte eine Stunde länger Unterricht als wir, also machte ich mich schon mal an die Hausaufgaben.

Es waren mal wieder viel zu viele, aber Harry, Ron und ich machten einfach unerlaubte Partnerarbeit. Hermine Betonung lag, als sie uns darauf hinwies, vor allem bei unerlaubte. Naja, dafür ging es aber doppelt so schnell.

Ich gähnte herzhaft. Irgendwie war ich richtig müde, obwohl Hermine und ich dank Pavati und Lavender heute länger schlafen konnten. Ich gähnte noch mal. Komisch so spät war es doch noch gar nicht. In einer Stunde gab es Abendessen. Ich seufzte und versuchte gegen den Drang, erneut gähnen zu müssen, anzukommen.

Normalerweise wäre ich jetzt schlafen gegangen, aber die letzte Zeit war alles andere als Normal gewesen.

Immer wenn ich abends im Bett lag, kamen die Erinnerungen hoch. Grässliche Erinnerungen. Es war, als ob sie sich in der Dunkelheit versteckten und nur darauf warteten, mich zu überfallen. Ich schüttelte den Kopf um die Gedanken los zu werden.

„Spielst du ne Runde Zauberschach mit mir?“, fragte Ron Harry, der nickend bejahte.

Na, dann hatte ich für die nächste Stunde wenigstens eine Beschäftigung. Mit Kaya auf dem Schoss verfolgte ich das Schachspiel. Kaya war in den letzten Wochen richtig gewachsen, aber sie war immer noch so süß wie am Anfang. Und so verschmust.

Die eine Stunde ging schneller rum als ich dachte. Zwischendurch hatte Hermine mir Gesellschaft geleistet, war aber dann zum lernen wieder abgehauen.

Wie konnte ein Mensch nur so viel lernen?

Beim Abendessen sah ich mich vergeblich nach Fred, George und Lee um.

Wahrscheinlich waren sie wieder dabei, irgendeinen Unfug zu treiben. Naja, ich würde ihn noch heute Abend im Gemeinschaftsraum treffen. Hoffentlich.

Es war kaum auszuhalten. Ich vermisste ihn schon, wenn ich ihn ein paar Stunden nicht sah. Das hatte echt

noch niemand geschafft .

Doch im Gemeinschaftsraum war es mir kaum noch möglich, die Augen offen zu halten. Was war nur los mit mir?

„Du Hermine, ich glaube ich gehe hoch und lege mich hin. Sagst du Fred bitte Bescheid ?“

„Klar mach ich. Gute Nacht.“, Hermine lächelte mich an und ich lächelte halbherzig zurück. Obwohl sich alles in mir dagegen sträubte, ging ich hoch in den Schlafsaal, machte mich fertig zum Schlafen und legte mich hin.

.....

Draco Malfoy kam fluchend in den Gemeinschaftsraum der Slytherins.

Wütend ließ er sich in einen tief grünen Sessel fallen und schlug mit einer Faust auf die Lehne. Zweimal atmete er tief durch , um sich zu beruhigen.

Sein Blick fiel auf das Feuer, das im Kamin vor sich hin brannte, ohne jegliche Wärme aus zu strahlen. Dann kam ihm ein Gedanke.

Die Information, die er suchte, hatte er *noch nicht* gefunden, aber vielleicht *würde* er sie noch finden. Etwas gefasster begann er zu überlegen. Heute hatte er fast jede freie Minute in der Bibliothek verbracht, um an diese eine Information zu kommen. Genau genommen brauchte er sie gar nicht.

Aber er musste einfach wissen, was es mit diesem Amulett auf sich hatte. Mit dem Amulett, das Owen zu Weihnachten bekommen hatte, dem Hilfsmittel von dem sein Vater berichtet hatte. So viel hatte Draco schon in Erfahrung gebracht. Mehr aber auch nicht.

Er musste wissen, inwiefern ihm dieses Amulett half. Er musste es einfach. Der Gedanke lies ihm keine Ruhe mehr. Ebenfalls wie der Gedanke an diese Owen, auch wenn er versuchte dieses Detail zu verdrängen.

Also noch mal von vorne. Er hatte an 2 Tagen die ganze Bibliothek durchgesucht: Ohne Erfolg.

Er hatte seinem Vater unzählige Briefe geschrieben, jedoch keine brauchbare Antwort erhalten.

„Hast du es schon in der Verbotenen Abteilung probiert ?“

Draco fuhr aus seinen Gedanken hoch. Ihm gegenüber auf dem Sofa saß Blaise.

„Was hast du gesagt ?“, fragte Malfoy barsch. Er hasste es, wenn man ihn bei seinen Überlegungen störte. Und Blaise wusste das.

„Ob du schon in der Verbotenen Abteilung nach Infos über dieses Amulett gesucht hast.“

„Nicht so laut.“, Dracos Stimme war nicht mehr als ein Zischen, „was meinst du was bei mir los ist, wenn bald die ganze Schule darüber Bescheid weiß.“

Draco hatte es Blaise erzählt. Aber nur Blaise. Und auch nur, weil Blaise ein paar viel versprechende Bücher besaß, die sich dann aber als nutzlos herausgestellt hatten. Naja, und vielleicht, weil sie doch so etwas wie Freunde waren.

Ja, auch in Slytherin wusste man, was Freundschaft bedeutete.

„Nein, hab ich noch nicht.“, gab Draco zerknirscht zu. Auf die Idee hätte er auch selbst kommen können.

Blaise grinste, „Okay, dann helfe ich dir. Wie wär`s mit morgen Abend ?“.

„Ja okay.“, auf Dracos Gesicht zeichnete sich ein müdes Lächeln ab, „Ich geh jetzt schlafen.“

Draco erhob sich ohne die Antwort von Blaise abzuwarten und ging nach oben in den Schlafsaal. Während er unter die Dusche ging und warmes Wasser seinen Rücken hinunter lief, fuhr er sich mit seiner Hand erschöpft übers Gesicht.

Bald würde er sich mit Owen außerhalb des Unterrichts treffen müssen, schon allein wegen dem Projekt. Und dann würde es hoffentlich auch mit seinem Auftrag voran gehen. Sein Vater machte ihm riesigen Druck.

Und er wusste, dass er sich beeilen musste. Der Lord würde nicht ewig warten. Andererseits... wusste Owen, was für eine Rolle sie in den Plänen des Dunklen Lords spielte? Wusste sie, was auf sie zu kam ? Wohl eher nicht.

Hör auf so zu denken, wies der blonde Slytherin sich selber zurecht und ging mit einem Handtuch bekleidet zurück in den Schlafsaal. Erschöpft zog er sich seine Boxershorts an und zog die Vorhänge seines Bettes hinter sich zu. *Er hatte keine andere Wahl, er würde es tun müssen.*

*So, und jetzt würde ich um ein Kommi bitten, obwohl ihr ganz Recht damit hättet, mir keins zu schicken. Ich hätte es verdient. *schäm**

Und sagt mir bitte auch, wie euch mein banner gefällt :D

Ig eure (sich schämende) Peggy Sue

Zu viel Malfoy in zu kurzer Zeit

So, hier kommt ein neues Kapitel . Tut mir Leid, dass es wieder so lange gedauert hat, aber da Sommerferien sind, war ich erstmal im Urlaub und da gab es kein i-net. Aber dafür hab ich dort ganz viele Ideen gesammelt. ^^

@**sisa** : Eine neue Leserin *jubilant* . Ich hoffe, dass das Kapitel dir gefällt. Und herzlichen Glückwunsch, du hast das 50. Kommi geschrieben. Dafür gibt es einen extra Keks ^^

@**Rinchen**: Danke auch für dein Kommi. Schneller als beim letzten mal hab ich das chap nicht wirklich gepostet *schäm*, liegt aber auch daran, dass ich Sommerferien habe und im Urlaub war. Warum Sirius auf dem banner war (ja `war`ich hab schon wieder einen anderen ^^) kann ich dir eigentlich auch nicht sagen, ich weiß nicht, ich hatte einfach so eine Eingebung. Aber eigentlich hast du Recht, er ist zwar Emilys Vater, aber er gehört nicht drauf.

@**Luju**: Freut mich wirklich, dass dir meine ff so gefällt. Natürlich bin ich auch begeistert, dass dir Emily gefällt, so etwas hört man doch immer gerne *g*.

@**dana1986**: Danke für deine Kommis, ich hoffe, du bleibst dran und meine ff gefällt dir weiterhin. ^^

@**AnnaRachelGreene**: Jetzt zu dir : Erstmal danke für dein Kommi *g* . Ich freue mich total, dass dir Fred und Emily so gut gefallen. Und noch mal ein ultra großes Dankeschön, dass du dir die Mühe machst, meine Kapitel zu verbessern. Ein extra großes Stück Zitronenkuchen. ;D

Jetzt für alle noch ein Stück Kuchen und dann viel Spaß mit dem nächsten Kapitel .

Am nächsten Morgen wachte ich schon sehr früh auf. Ein verschlafener Blick auf meinen Wecker verriet mir, dass es erst fünf Minuten vor sechs war. Seufzend drehte ich mich auf die andere Seite und versuchte wieder einzuschlafen . Doch es gelang mir nicht und nach weiteren zehn Minuten gab ich genervt auf. Müde setzte ich mich auf und schwang meine Beine aus dem Bett. Kaya, die auf meiner Decke gelegen hatte, miaute anklagend ,tapste über mein Kissen und rollte sich auf diesem wieder zusammen. Leise - um die anderen nicht zu wecken - schlich ich zum Fenster. Draußen war es noch dunkel und ich öffnete es ,um die frische Morgenluft rein zu lassen. Wir hatten Anfang Februar und es war noch ziemlich kalt draußen. Ich beschloss mich zu duschen und fertig zu machen, auch wenn es eigentlich viel zu früh dafür war. Wenigstens umging ich so dem alltäglichen Gedränge im Bad. Nach einer halben Stunde stand ich angezogen wieder im Schlafsaal und fing an, meine Schultasche für den Tag zu packen. Bei einem Blick auf den Stundenplan fiel mir ein, dass ich zwei Aufsätze noch gar nicht geschrieben hatte. Dummerweise musste ich diese beiden nicht vorhandenen Aufsätze heute abgeben. Bei diesem Berg an Hausaufgaben konnte man schon mal die Orientierung verlieren. Wenigstens würde mir gleich nicht langweilig werden. Ich hing mir die Schultasche um und ging nach unten in den Gemeinschaftsraum. Als erstes war der Text für Verwandlung dran. Es war ungewohnt so früh schon wach zu sein. Eigentlich schlief ich gerne bis zur letzten Minute. Ich zuckte mit meinen Schultern bevor ich mich an die Arbeit machte.

„So früh schon wach ?“

Vor Schreck stieß ich mein Tintenfass um, dessen Inhalt sich über den halben Tisch ergoss.

„Tschuldigung. Ich wollte dich nicht erschrecken.“, Harry trat neben mich und half mir das Chaos zu beseitigen.

„Guten Morgen, erst mal.“, grinste ich und ließ mich wieder in meinen Stuhl sinken.

„Morgen.“, er fuhr sich durch seine pechschwarzen Haare, die dadurch noch unordentlicher wirkten. Er stand in voller Quidditch-Ausrüstung vor mir.

„Wo willst du denn hin?“, fragte ich ihn verwundert, als auch Ron die Treppe hinunter kam, ebenfalls fertig eingekleidet.

„Wir ham Training.“, gähnte Ron und fuhr sich verschlafen über die Augen.

„So früh?“, ich warf den beiden mitleidvolle Blicke zu.

„In einer Woche ist doch das Spiel gegen Slytherin.“, erklärte Harry, „Angelina ist total gestresst-“

„Wenn du mich fragst: Sie ist nicht gestresst, sie hat ein Rad locker.“, Ron ließ sich neben mir auf einen Stuhl fallen.

„Ich bin weder gestresst, noch hab ich ein Rad locker.“, kam Angelina mit Katie und Alicia die Treppen zu den Mädchenschlafsälen herunter und Rons Kopf nahm die Farbe einer überreifen Tomate an, „Ich will einfach nur das Spiel gegen Slytherin gewinnen. Wo bleiben denn Fred und George?“

„Hier sind wir.“, George tauchte hinter Katie auf und kurz darauf kam auch Fred dazu. Er sah müde aus, so wie die gesamte Mannschaft, außer Angelina, die vor Tatendrang fast platzte.

„Emily!“, Ein Lächeln stahl sich auf Freds Gesicht und irgendwo in meiner Magengegend begann es zu kribbeln.

„Morgen.“, sagte er und gab mir einen Kuss.

„Guten Morgen.“, murmelte ich zwischen zwei weiteren.

„So, genug rumgeturtelt. Jetzt ist harte Arbeit angesagt.“, unterbrach Angelina uns und zog Fred mit sich.

„Bis später, Kleine.“, er grinste schief.

„Ja, bis später. Viel Spaß beim Training.“, ich lächelte der Mannschaft noch einmal zu. Sie taten mir wirklich Leid, ich hätte jetzt nicht mit ihnen tauschen wollen.

„Werden wir haben.“, sagte Angelina bestimmt.

Ich meinte noch wie ich George „Werden wir?“, murmeln hörte, da waren sie schon durch das Portraitloch verschwunden.

Glücklicherweise war ich mit den Hausaufgaben für Verwandlung fertig, bevor Hermine erschien, sonst hätte ich mir wahrscheinlich erst mal einen Vortrag über richtige Arbeitsplanung anhören müssen. Den Aufsatz für Snape würde ich dann eben nach dem Frühstück machen. Gut gelaunt machte ich mich mit Hermine und Ginny auf den Weg in die Große Halle.

„Hast du schon alle Hausaufgaben erledigt, die wir aufhaben?“, fragte Hermine mich und ich senkte schnell den Kopf.

„Ja, größtenteils schon.“

Ich hörte, wie Hermine schnaubte.

„Also ehrlich, Emily. Wir sind mitten in unserem ZAG Jahr und Harry, Ron und du seid mächtig im Rückstand.“

Ich warf einen hilflosen Blick zu Ginny, die nur mit ihren Schultern zuckte.

„Das solltet ihr wirklich ändern, sonst kommt ihr später nicht mehr hinterher. Und ich lasse euch sicher nicht abschreiben.“

„Abschreiben? Als ob *wir* abschreiben würden.“, grinste ich. Hermine warf mir einen ernsten Blick zu.

„Ja, ja ich hab's verstanden.“, gab ich klein bei und ein zufriedener Ausdruck erschien auf ihrem Gesicht. Irgendwie hatte sie ja doch Recht. Ich konnte meine Hausaufgaben ja schließlich nicht immer um viertel vor sieben am Morgen machen.

„Ich muss noch mal eben in die Bibliothek.“, sagte ich zu Hermine und Ginny, während ich mir schnell einen Apfel griff.

„Aber Emily. Du hast gar nichts gefrühstückt.“, ich wechselte mit Ginny einen belustigten Blick, den Hermine zum Glück nicht bemerkte. „Außerdem, was willst du denn so früh in der Bibliothek?“

„Das ist mein Frühstück.“, sagte ich grinsend und hob den Apfel in meiner Hand hoch, „Und in der Bibliothek muss ich noch -“, ich stockte kurz, „Ein paar Sachen nachschlagen.“ Hermine betrachtete mich skeptisch. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Ginny schnell in ihr Brötchen biss um nicht laut aufzulachen.

„Naja, ich muss dann mal los.“, murmelte ich. Nachdem ich von der Bank aufgestanden war, drehte mich schwungvoll um und stieß prompt mit jemandem zusammen.

„Immer wenn ich auftauche, ergreifst du die Flucht.“, Fred verzog theatralisch sein Gesicht. Ich war direkt

in seine Arme gelaufen, die er nun fest um mich geschlungen hatte. Ich lachte und auch auf seinem Gesicht machte sich ein Lächeln breit, als er sich zu mir hinunter beugte und unsere Lippen sich zärtlich berührten.

„Tut mir Leid.“, entschuldigte ich mich mit ehrlichem Bedauern in der Stimme, „Aber ich muss noch mal in die Bibliothek.“. Widerwillig löste ich mich aus seiner Umarmung.

„Jetzt aber mal im Ernst.“, fuhr er fort und strich mir eine Strähne meines Haares zurück.

„Im Ernst ? Seit wann nimmst du solche Worte in den Mund ?“, ich sah ihn gespielt geschockt an und seine grünen Augen blitzten belustigt auf.

„Wie wäre es mit einem Spaziergang im Mondlicht? Heute Abend? Ein `Nein´ wird nicht akzeptiert.“. Ein freches Grinsen schlich sich auf seine Lippen und ich merkte, wie sich in meinem Kopf die Prioritäten wieder neu ordneten : Die Hausaufgaben konnte ich auch noch irgendwann anders machen.

Die Gänge von Hogwarts waren wie ausgestorben, was wahrscheinlich daran lag, dass die meisten Schüler beim Frühstück waren. Eine Melodie der Schicksalsschwester fröhlich vor mich hin summend eilte ich zur Bibliothek. Sie war ebenfalls Menschenleer, bis auf Madame Pince, die hinter ihrem Schreibtisch saß und einem eingeschüchtertem Erstklässler, der eilig in einem Buch herumblätterte.

Ich lief - mit meinen Blicken auf die Regale vor mir geheftet - durch die Reihen, um ein bestimmtes Werk zu finden. Ich sollte den Aufsatz für Snape schließlich lieber vollständig haben. Hoffentlich hatte niemand das Buch ausgeliehen. Dann bliebe mir wohl nichts anderes übrig, als die Hausaufgaben bei irgendjemandem abzuschreiben.

'Ist sowieso die einfachere Variante', dachte ich in Gedanken versunken und im nächsten Moment fand ich mich auf dem Boden wieder. Anscheinend war ich schon wieder in irgendjemandem reingelaufen.

'Der Tag beginnt ja super. Schon zwei unschuldige Personen niedergerannt.', dachte ich und richtete mich auf.

„Tschuldigung. Ich hab nicht-“, ich brach mitten im Satz ab, „Ach du bist es.“

Vor mir stand Malfoy. Wir sahen uns einen Moment lang an, bevor er das Schweigen brach: „Du hast was verloren, Owen.“ Malfoy blickte vor sich auf den Boden, das Medaillon war mir aus der Tasche gefallen. Bevor ich mich bewegen konnte, hatte sich mein Gegenüber schon dazu bequemt, sich hinzu knien und es aufzuheben. Malfoy hielt das Medaillon ins Sonnenlicht, das durch die Fenster in die Bibliothek fiel und betrachtete es interessiert.

„Gib das her.“, fauchte ich und riss es ihm aus der Hand. Was um Merlins Willen gab ihm das Recht, meine Sachen anzugaffen ? Okay, ich muss zugeben, er hat nicht gegafft und ich glaube selbst wenn er gegafft hätte, hätte er noch gut ausgesehen. Ich verbannte den Gedanken sofort aus meinem Gedächtnis.

„Ich nehme an du suchst das hier.“, seine Stimme klang abfällig und seine grauen Augen musterten mich unbeeindruckt.

Ja, allerdings. Ich betrachtete das smaragdgrüne Buch in seinen Händen bevor ich antwortete.

„Und ich nehme an, du wolltest es gerade zurückbringen ?“

„Nein, ich wollte es gerade ausleihen.“.

Natürlich wollte er es nicht zurückbringen. Wäre auch zu viel Glück auf einmal gewesen für eine Person wie mich.

„Könnte ich es davor vielleicht zehn Minuten haben ?“, ich warf einen nervösen Blick auf die Uhr über dem Schreibtisch von Madame Pince. Ich hatte jetzt noch genau 20 Minuten um diesen bescheuerten Aufsatz zu schreiben.

Malfoy betrachtete mich mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Nein.“

'Hast du vielleicht irgendetwas anderes erwartet, Emily ?', fuhr ich mich in Gedanken an.

„Du hast deinen Aufsatz für Zaubersprüche noch nicht fertig.“, es war mehr eine Feststellung als eine Frage.

„Falls es dich interessiert : Nein, habe ich noch nicht.“, meine Stimme wurde lauter, was mir einen missbilligenden Blick von der Bibliothekarin einbrachte. Wütend drehte ich mich um. Oh, wie ich diesen Jungen doch hasste !

„Hier, wir brauchen beide eh nur die Sachen von Seite 285.“.

Verwirrt drehte ich mich wieder um und sah Malfoy, der an einem Tisch saß und das Werk neben sich aufgeschlagen hatte. Ich war nicht fähig mich zu bewegen, geschweige denn irgendetwas zu sagen. Ich war viel zu beschäftigt mich über diese sonderbare Situation zu wundern, die sich mir gerade bot.

„Was ist, brauchst du das Buch jetzt oder nicht ?“, Malfoy sah nicht auf, als er sprach und ich setzte mich langsam, aber immer noch verwirrt, in Bewegung. Ich brauchte geschlagene 20 Minuten um die geforderte Länge von 2 Pergamentrollen zu schaffen. Mit dem Gesamtergebnis war ich ziemlich zufrieden. Snape würde hoffentlich nicht allzu viel zu meckern haben. Eilig packte ich mein Tintenfass, meine Feder und meinen Aufsatz in die Tasche und wandte mich zum Gehen. Unschlüssig drehte ich mich noch mal zu Malfoy um, der ebenfalls seine Sachen zusammensuchte.

„Danke.“, murmelte ich leise, ich war mir nicht mal sicher, ob er es überhaupt gehört hatte.

„Bis nacher Owen.“, sagte er im Vorbeigehen und mir stieg wieder dieser Duft von Zitrone in die Nase, „Ach und wegen dem Projekt: Wir treffen uns Sonntag um drei unten bei den Kerkern.“

„Ich habe Sonntag keine Zeit.“

„Ach nein ?“, er wandte sich wieder um und sah mich an.

„Nein.“ Ich gebe zu: Das war gelogen. Ich hatte Sonntag noch nichts vor, aber hier ging es ums Prinzip.

„Ums Prinzip ?“, Malfoy wirkte halb wütend, halb belustigt.

Ich spürte, wie mir die Röte ins Gesicht stieg. Hatte ich gerade wirklich laut gedacht ? Warum passierte so was immer mir ?

„Wie wäre es dann mit Morgen nach dem Unterricht? Oder hast du da auch was vor ?“, mein Gegenüber grinste höhnisch.

„Keine Sorge, Morgen nach dem Unterricht lässt sich einrichten.“, zischte ich und verließ hektisch die Bibliothek.

„Was war das denn ?“, murmelte ich vor mich hin, während ich eilig durch die Gänge zum Astronomieturm lief um noch rechtzeitig zur ersten Stunde zu kommen. Ich schaffte es gerade noch , der Unterricht verging zum Glück auch relativ schnell. Das lag wohl daran, dass ich sie in einer Art Dämmerzustand verbrachte, in dem ich den versäumten Schlaf von heute Morgen nachholte. In den nächsten beiden Stunden hatten wir Zaubersprüche und ich schlenderte betont langsam durch Hogwarts zu den Kerkern. Ich hatte es wirklich nicht eilig Malfoy wiederzusehen.

„Emily jetzt beeil dich doch mal.“, Ron sah mich genervt an , „Oder willst du Nachsitzen kassieren, weil wir zu spät kommen ?“. Nach diesem Argument ging ich wirklich schneller, wie Harry und Hermine grinsend bemerkten.

Wir kamen dann doch noch vor Snape an ,alle standen vor dem Klassenraum. Unwillkürlich suchte ich die Klasse nach einem blonden Jungen ab. Mein Vorhaben wurde jedoch von Snape unterbrochen, der den Gang entlang gerauscht kam. Er hatte wirklich eine gewisse Ähnlichkeit mit einer übergroßen Fledermaus. Schon bevor wir auf unseren Plätzen saßen, verteilten sich, auf einen Schwenker von seinem Zauberstab hin die Aufsätze, die wir letzte Stunde abgeben hatten.

„Ich habe die Arbeiten so benotet, wie auch Ihre ZAG- Prüfungen benotet werden würden. Das Ergebnis der Klasse war wirklich erbärmlich. Es haben erstaunlich viele geschafft ein S zu bekommen.“, seine ölige Stimme erfüllte das Klassenzimmer.

„Ein S ?“, flüsterte Malfoy verächtlich und Pansy begann zu kichern. Von meinem Aufsatz leuchtete mir ein rotes M für Mies entgegen.

„Naja, wenigstens besser als ein S.“, murmelte Ron, der mir über die Schulter geschaut hatte. Ich zuckte die Schultern. In Zaubersprüche war ich noch nie wirklich gut gewesen.

Snape ging zu seinem Pult und mit einem weiteren Schwenker seines Zauberstabes flogen die Hausaufgaben von Heute zu ihm , „Finden Sie sich jetzt wieder in Ihren Gruppen zusammen und arbeiten Sie weiter an Ihrem Projekt.“. Seufzend richtete ich mich auf, nahm meine Tasche und ging auf den Platz neben Malfoy zu. Ich vermied es ihn anzusehen.

„Also“, sagte er und holte eine kleine Phiole aus seiner Tasche, „Wir haben die Probe vom Stärkungstrank. Jetzt brauchen wir nur noch den Aufsatz, die Liste der Zutaten und die Zeichnung von ihnen , dann sind wir mit dem Stärkungstrank durch. Dann fehlen uns nur noch der Alterungstrank, das Verwirrungs- Elixier und -“

„Amortentia. Ich weiß, Malfoy.“, warf ich ein und verdrehte die Augen.

„Ich mache den Aufsatz und du zeichnest die Zutaten, Owen.“. Ohne Widerrede holte ich Pergamentblätter aus meiner Tasche und machte mich an die Arbeit. Malfoy und ich redeten nicht viel, während er schrieb und ich zeichnete.

„War ein hübsches Medaillon, was du vorhin verloren hast.“, sagte er nach einer Weile, ohne seinen Blick

von seiner Arbeit zu wenden. Als ich nicht antwortete, fuhr er fort : „Woher hast du es ?“.

„Zu Weihnachten bekommen.“, antwortete ich knapp und betrachtete den Jungen aus Slytherin misstrauisch und verwirrt zugleich.

„Und von wem?“

„Ich wüsste nicht, was dich das angeht.“, ich wandte mich wieder meiner Zeichnung zu. Es breitete sich abermals eine Stille zwischen uns aus, die einige Minuten anhielt.

„Du kannst wirklich gut zeichnen.“, in Malfoys Stimme klang eine Spur Erstaunen mit, aber als ich aufsaß, lag wieder der desinteressierte Ausdruck auf einem Gesicht.

„Was ?“, fragte ich perplex und meine Stimme rutschte eine Tonlage höher.

„Ich habe gesagt, dass du ziemlich gut zeichnen kannst.“, wiederholte er und tunkte seine Feder in das Tintenglas vor ihm.

Okay, langsam verstand ich die Welt nicht mehr. Hatte Malfoy gerade etwa gesagt, dass ich gut zeichnen konnte ?

„Danke.“, murmelte ich wieder verwirrt.

'Merlin Emily !', dachte ich und schüttelte leicht den Kopf, 'Das ist jetzt schon das zweite Mal, dass du dich bei Malfoy bedankst !' Ich wunderte mich über mich selbst. Bis zum Ende der Doppelstunde verweilten Malfoy und ich in einem ausgeprägten Schweigen. Nachdem Snape den Unterricht beendet hatte, verließ ich fast fluchtartig den Raum. Keine zwei Sekunden später erschien neben mir eine aufgebrachte Hermine. „Ich hasse sie !“, schnaubte sie leise und taxierte Lavender Brown, die nah an Ron gedrängt den Raum verließ, mit wütenden Blicken. Ich versuchte angestrengt ein Grinsen zu unterdrücken. Vielleicht würden Hermine und Ron jetzt endlich mal begreifen, dass sie aufeinander standen. Allerdings durfte man sich bei den beiden nie zu früh freuen.

„Die ganze Stunde sitzt sie fast auf Rons Schoß und was für dummes Zeug sie dabei von sich gibt, unglaublich !“.

„Ist da etwa jemand eifersüchtig ?“, Harry erschien grinsend neben Hermine und nachdem Ron sich von Lavender befreit hatte, machten wir uns auf den Weg zu Verwandlung. Der restliche Schultag verging schnell und ehe ich mich versah, saßen wir schon wieder im Gemeinschaftsraum. Erschöpft ließ ich mich in einen der Sessel fallen und schloss die Augen. Das war so ziemlich einer der verrücktesten Tage gewesen, die ich jemals erlebt hatte.

„So viele Hausaufgaben, wie soll man das denn schaffen ?“, hörte ich Ron jammern.

„Es wären wahrscheinlich nicht so viele, wenn du sie regelmäßig machen würdest, Ronald.“, erwiderte Hermine, was mich an den Hausaufgabenberg erinnerte, der noch vor mir lag. Also wäre es wohl das Beste, wenn ich mich gleich an die Arbeit machen würde.

„Nenn mich nicht Ronald.“, ich ließ mich neben Ron nieder, der sich lautstark bei Hermine beschwerte. Nach zwei Stunden und etlichen kleinen Wortgefechten zwischen Ron und Hermine, die Harry und ich schon gekonnt überhörten, war ich mit den Hausaufgaben für Morgen fertig und hatte sogar schon ein bisschen vorgearbeitet. Zufrieden lächelnd packte ich meine Sachen zusammen, lehnte mich erschöpft zurück und schloss wieder die Augen. Wenig später drückte mir jemand einen Kuss auf die Wange und setzte sich neben mich. Ich sah auf und blickte direkt in das grinsende Gesicht von Fred.

„Wie war dein Tag, Süße ?“, fragte er und fuhr sich durch seine rote Mähne.

„Abgedreht.“, sagte ich und richtete mich auf. „Zu viel Malfoy in zu kurzer Zeit.“, fügte ich auf Freds fragenden Blick hinzu und er lachte.

„Dann hast du ihn eindeutig verdient.“

„Wen hab ich verdient ?“, fragte ich verständnislos und blickte ihn an.

„Na den exklusiven Spaziergang im Mondschein mit Frederic Weasley.“, antwortete er mit einem schiefen Lächeln, was mein Herz noch schneller schlagen lies. Er hielt mir seine Hand hin und zog mich auf die Beine.

„Und ich würde vorschlagen, du beschäftigst dich jetzt nicht mehr mit deinem abgedrehten Tag sondern nur noch mit mir.“, flüsterte er mir ins Ohr, während er seinen Arm um meine Taille legte. Ein wohliger Schauer lief mir über den Rücken.

„Ihr wollt noch weg ?“, Hermine sah von ihren Hausaufgaben auf.

„Ja.“, antwortete ich und wechselte mit Fred bedeutungsvolle Blicke. Wir wussten schon, was da jetzt auf uns zu kam.

„Aber es ist schon spät, euch ist doch klar, dass ihr nicht mehr raus dürft ?“

„Ja, das ist uns klar Hermine. Wird auch nicht lange dauern.“, antwortete Fred schnell, um einer Predigt alá Hermine Granger zu entgehen.

Bevor sie noch irgendetwas hinzufügen konnte, verschwanden Fred und ich schnell durch das Portraitloch.

Habt ihr vielleicht irgendwelche Vermutungen, was es mit dem Medaillon auf sich hat ? Für Spekulationen hab ich immer ein offenes Ohr. Für Lob und Kritik natürlich auch *g*

Liebe Grüße , Peggy Sue

Von Naivität und anderen Problemen

*So hier kommt das nächste Kapitel. Ich weiß, nach einer ziemlich, ziemlich langen Zeit. Deshalb habe ich auch noch mal eine Zusammenfassung geschrieben. Wenn ihr Fragen habt, stehe ich euch gerne zu Verfügung :] Ich hoffe ihr seid nicht allzu böse und habt noch Lust weiter zu lesen - ich würde mich wirklich freuen. Vielen, vielen Dank für die Reviews, sie sind ein großer Ansporn :D Ein Keks für jeden c:
Viel Spaß beim Lesen*

Emily Owen kommt mit 15 Jahren durch weniger glückliche Ereignisse nach Hogwarts. Ihre Mutter Claire und ihr vermeintlicher Vater, beide Anhänger des Dunklen Lords, wurden von Todessern umgebracht. Von Mr. Weasley und anderen Ordensmitgliedern gerettet kommt sie später zu ihrem eigenen Schutz zum Grimmauldplatz Nr.12. Nach einigen Startschwierigkeiten wird sie gut aufgenommen und muss später erfahren, dass Richard gar nicht ihr Vater war - sondern Sirius Black. Die nächste Hiobsbotschaft erfolgt bald danach, denn Richard hat seinen Tod nur vorgetäuscht.

In Hogwarts trifft sie dann auf Draco Malfoy, der eine wichtige Aufgabe von Voldemort übertragen bekommen hat, in der Emily eine gewichtige Rolle spielt. Doch davon ahnt sie nichts.

Merkwürdige Träume plagen sie, in denen Emily immer wieder den Tod ihrer Mutter anschauen muss. An Weihnachten bekommt sie ein seltsames Päckchen ohne Absender. Es enthält ein Medaillon, das Emily von Anfang an in ihren Bann zieht. In den Weihnachtsferien, die sie bei ihrem Vater verbringt, ebenso wie die Familie Weasley, macht sie sich mit Harry und einigen Mitgliedern des Ordens auf den Weg in Black Rose, das Haus in dem Emily ihr bisheriges Leben verbracht hat und dort erhoffen sie sich Hinweise auf den Verbleib von Richard zu finden. Doch alles, was es zu sehen gibt, sind merkwürdige Fußspuren, die vor einer leeren Schublade enden. Wieder in Hogwarts angekommen, bemerkt Emily, dass das Medaillon eine mysteriöse Wirkung auf sie hat, doch diese Tatsache versucht sie zu verdrängen - vorerst. Während eines Projektes im Fach Zaubерtränke kommen Draco Malfoy und Emily sich langsam näher, und er scheint mehr über das seltsame Schmuckstück zu wissen, als er preisgibt. Überhaupt weiß Emily nicht, was sie von dem Jungen aus Slytherin halten soll. Weitere Vorfälle und Probleme lassen natürlich nicht lange auf sich warten.

Von Naivität und anderen Problemen

Kalter Wind schlug mir ins Gesicht, als Fred und ich das Schlossportal hinter uns ließen. Ich spürte, wie er seinen Arm um meine Schulter legte und mich näher zu sich heran zog. Ich kuschelte mich an ihn.

“Wird wohl nichts mit dem Spaziergang im Mondlicht.”, sagte ich frech, als mein Blick hoch zum Himmel glitt.

Anstatt des Vollmondes, der laut Kalender heute am Himmel stehen sollte, war dieser wolkenverhangen.

“Naja, dafür hast du ja mich.“ Fred strich mir mit seinen warmen Fingern zärtlich über die Wange.

Ich lachte leise.

“Was gibt es da zu lachen ?”, als ich meinen Kopf in Freds Richtung drehte sah ich, wie er mich mit hochgezogenen Augenbrauen betrachtete. War er etwa sauer ? Wir hatten uns noch nie gestritten. Okay, besser gesagt, wir hatten uns noch nie richtig gestritten. Na klar gab es immer wieder mal kleine Auseinandersetzungen. Wäre ja auch komisch, wenn nicht.

Als sich aber ein freches Grinsen auf Freds mit Sommersprossen übersäten Gesicht ausbreitete, fiel mir ein Stein vom Herzen.

“Du bist sowas von blöd !” Ich schlug Fred leicht auf den Arm und stellte mich auf meine Zehenspitzen, um ihm einen Kuss zu geben. Unsere Lippen berührten sich und Fred legte seine Hand auf meine Taille.

“Das war die beste Antwort, die ich je von dir bekommen habe.”, murmelte er, nachdem wir uns voneinander gelöst hatten und seine grünen Augen blitzten amüsiert auf. Wir setzten uns an einen Baum in der

Nähe des Sees.

Ich lehnte mich an seine Brust. Für einen Moment schwiegen wir und ich spürte Freds Atem in meinem Nacken. Meine Gedanken drifteten ab zu jenem Tag, an dem ich gezwungenermaßen in die Black Rose musste. Bilder tauchten vor meinen Augen auf, Bilder von verwüsteten Zimmern und von den Fußspuren im Staub. Und wie immer, wenn mir diese Gedanken kamen, fragte ich mich, wer diese Fußstapfen hinterlassen hatte. Immer wieder blieb ich bei der gleichen Person hängen. Richard. Aber was hatte er in der Black Rose gewollt ? Klar, den Inhalt der Schublade, aber was war in dieser Schublade gewesen ? Ich hatte das merkwürdige Gefühl, die Antwort zu kennen. Habt ihr auch manchmal die Gewissheit, die Lösung vor Augen, aber es will euch nicht richtig einfallen ? Und es wurde auch nicht leichter, als mir klar wurde, dass diese Antwort vielleicht der Schlüssel zu einigen Fragen war. Dumbledore hatte ja damals gesagt, dass er sich um diese Sache kümmert. Aber immer wenn ich ihm in der letzten Zeit in der Schule begegnete - was sehr selten vorkam - schien er mich nicht zu hören, wenn ich ihn danach fragte. Oder er wollte mich nicht hören.

“Woran denkst du ?”, fragte Fred und riss mich damit aus meinen Überlegungen.

Ich seufzte und drehte mich so zu ihm, dass ich in sein Gesicht sehen konnte.

“Damals, als wir in der Black Rose waren, gab es dort doch diese Fußspuren auf der Treppe und diese leere Schublade.” Ich sah, wie er nickte und fuhr fort: “Ich weiß nicht, was der Inhalt dieser Schublade war und auf der anderen Seite weiß ich die Antwort doch.”

Ich musste kichern, als ich den verwirrten Gesichtsausdruck meines Gegenübers sah.

“Ich habe das Gefühl, dass ich weiß, was in der Schublade war. Aber immer wenn ich genauer darüber nachdenke, bekomme ich diese Antwort nicht zu fassen. Es ist zum Verrücktwerden. Verstehst du, was ich meine ?”

Fred strich mir zärtlich eine Locke, die sich aus meinem Zopf gelöst hatte, hinters Ohr.

“Ja, ich glaube ich weiß, was du meinst.”

“Damals hat Dumbledore auch gesagt, dass sie sich um die Sache kümmern würden. Aber immer wenn ich ihn heute darauf ansprechen will, geht er mir aus dem Weg.”

“Hm, Harry hat sowas auch erzählt. Keine Ahnung warum, aber unser Schulleiter ist in letzter Zeit irgendwie komisch.”

“Stimmt.”, murmelte ich und lehnte mich wieder an meinen Freund. Dabei fiel mir das Medaillon aus der Tasche.

“Sag bloß, du hast das immer noch.”, Fred hatte sich ruckartig aufgesetzt, sodass ich mich verwundert zu ihm umdrehte. Ich hatte ihm von dem Medaillon erzählt - und auch davon, wie ich es bekommen hatte.

Mein Freund war dafür gewesen, es wegzuerwerfen oder zu Dumbledore zu bringen. Abgesehen davon, dass ich letzteres für keine gute Idee hielt, wollte ich dieses Amulett einfach nicht weggeben.

“Es ist doch so schön.”, murmelte ich kleinlaut .

“Emily! Das ist viel zu gefährlich. Sonst wer hätte es dir in dem Päckchen zu Weihnachten schicken können.”

“Ich will es aber nicht weggeben. Ich habe es bekommen und will es auch behalten. Außerdem glaubst du etwa, Voldemort hätte mir ein Päckchen zu Weihnachten geschickt ?”, antwortete ich mit Nachdruck und steckte das Medaillon wieder in meine Tasche.

Fred zuckte zusammen, als ich den Namen Voldemorts aussprach und stand auf.

Als ich es ihm nachtut, sah ich, wie seine hellgrünen Augen mich anblitzten - nein, nicht schelmisch oder vorwützig - sondern wütend.

“Das ist nicht witzig. Ich hätte nicht gedacht, dass ich jemals so etwas sagen würde, aber es ist wirklich gefährlich.”, Ich hörte wie seine Stimme bebte und seine ohnehin schon flammend roten Haare erschienen mir jetzt noch leuchtender.

Ich versuchte ein beruhigendes Lächeln : “Was soll denn schon passieren? Ich meine, es ist doch nur ein Medaillon. Einfach nur ein Medaillon.”

“Es kann viel passieren! Das hier ist kein Spiel, Emily. Du bist zu leichtsinnig. Es - ist - viel - zu - gefährlich !”

Ich seufzte leise. ‘Du wiederholst dich, Frederic Weasley’, schoss es mir durch den Kopf, doch ich entschied, diesen Gedanken für mich selbst zu behalten.

“Ach, ich wiederhole mich ?” Fred sah mich zornig an. Verdammt ! Ich hatte schon wieder laut gedacht.

“Wenigstens denkt einer von uns daran, dass es nicht gewöhnlich ist, Weihnachtsgeschenke ohne Absender

zu bekommen - und dann noch so was !” Seine Stimme bebte vor Wut: “Ich muss jetzt los.”

Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und ging zurück zum Schloss.

“Warte Fred. Ich hab das nicht so gemeint !”, rief ich ihm noch hinterher, doch er reagierte nicht.

“Verdammt, verdammt, verdammt !” Ich sank wieder auf den Boden und vergrub mein Gesicht in meinen Händen.

‘Warum kannst du nicht einmal deine Klappe halten ?’, fuhr ich mich in Gedanken an. Ich blieb noch eine Weile so sitzen, doch auch die kühle Nachtluft brachte keine Ordnung in meinen Kopf.

Als ich ein Geräusch aus der Richtung des Sees hörte, lief mir ein Schauer über den Rücken. Hastig stand ich auf und machte mich ebenfalls auf den Weg zum Schloss. Okay, ich gebe zu : Ich fand es alleine dort unten in der Dunkelheit gruselig. Ziemlich sogar.

Die Gänge von Hogwarts waren wie ausgestorben, und mir kam der Gedanke, dass ich jetzt wohl ziemlich aufgeschmissen wäre, falls mir ein Lehrer oder Mrs. Norris über den Weg laufen würde. Immerhin schlich jetzt niemand mit mir durch die Schule, der die Geheimgänge in und auswendig kannte.

An diesem Abend - oder besser gesagt in dieser Nacht- fiel es mir besonders schwer einzuschlafen.

Wütend stapfte Fred vom See weg zur Schule. Er verstand einfach nicht, warum Emily nicht einsah, dass das Medaillon seltsam war - sehr seltsam. Er hatte ein ungutes Gefühl bei der ganzen Sache. Mit jedem Schritt, den er tat, schien die Wut weniger zu werden und kurz bevor er die Eingangshalle betrat, wandte er sich noch einmal um.

Er konnte Emily nicht mehr erkennen, die Dunkelheit hatte sie, den Baum und den See verschluckt.

Wenn er ehrlich war, tat es ihm jetzt schon Leid. Aber er hatte sie einfach nicht verstehen können.

Dabei hatte sie ihm doch versprochen das Amulett nicht zu behalten.

Mühelos fanden seine Füße zu dem Raum der Wünsche, ohne dass er selbst groß darüber nachdenken musste.

Fred war mit George und Lee verabredet, sie wollten noch einige ihrer Scherzartikel verbessern.

“Hey Bruderherz! Da bist du ja endlich. Wir dachten schon, du kommst nicht mehr.”, begrüßte George ihn.

“Euch würde ich doch niemals versetzen.” Fred quälte sich zu einem Lächeln ab.

Er spürte die fragenden Blicke seines Bruders und seines Freundes regelrecht, trotzdem fragte keiner nach.

Und dafür war er ihnen auch dankbar.

Als er die schon aufgebauten Experimente sah, besserte sich seine Laune ein wenig.

“Also womit wollen wir anfangen ? “ Ein Grinsen stahl sich auf seine Lippen.

Es war schon weit nach Mitternacht, als Lee und die Zwillinge leise lachend durch die ruhige Schule liefen . Nicht wissend, dass auch noch jemand anderes auf den Beinen war, dem sie gleich begegnen würden.

“Die Explosion war echt der Hammer.”, feixte Lee.

“Stimmt, aber da müssen wir unbedingt noch etwas verbessern-“

“Schließlich wollen wir unsere potentiellen Kunden nicht umbringen, bevor sie noch etwas von unserem Sortiment kaufen konnten.”, beendete George den Satz, den sein Zwillingsbruder begonnen hatte.

Es fühlte sich wie früher an, wie damals, als diese dämliche Schreckschraube Umbridge noch nicht da gewesen war.

Zwei Stimmen ließen ihn stocken und hastig versteckten sie die drei Freunde in einem kleinen Raum, der sich hinter einem Wandteppich verbarg.

Die Laute kamen rasch näher und Lee, Fred und George erkannten sie, ohne die Personen sehen zu müssen.

“Zabini und Malfoy.”, flüsterte Lee, was ihm einen schmerzhaften Tritt von Fred oder George einbrachte. Im Halbdunkeln war es einfach noch schwerer, die beiden auseinander zu halten.

“Und ? Denkst du wirklich, dass es etwas damit zu tun hat ?”, drang die Stimme von Zabini zu den drei Siebtklässlern herüber. Freds Augen hatten sich langsam an die Dunkelheit gewöhnt. Vor ihm stand sein Zwillingsbruder - er spähte durch ein kleines Loch im Wandteppich - während Lee und er selbst sich darauf

konzentrierten, das Gespräch der beiden Slytherins zu verfolgen.

“Es ist im Moment die einzige Erklärung.”, Malfoys Stimme klang wie immer kühl und distanziert, “Immerhin klang es ziemlich plausibel.”

“Über was reden die da?”, flüsterte Lee.

“Bist du sicher, dass Owen nichts davon weiß?”

“Ja.”, antwortete Malfoy kurz angebunden und langsam entfernten sich die Stimmen.

Es wurde still - und diese Stille war lauter als jede, die Fred jemals erlebt hatte. Tausend Gedanken schwirrten ihm durch den Kopf.

“Das beste Beispiel dafür, dass man den Schlangen nie trauen soll! Da ist was faul, darauf wette ich Merlins geblühte Unterhose.”, Lee drängelte sich an den Zwillingen vorbei auf den Flur, “Aber wie passt Emily da rein?”

Auf diese Frage fiel weder Fred noch George eine Antwort ein - überhaupt gab es im Moment für Fred mehr Fragen als Antworten.

Der nächste Tag war ein Freitag. Ich hasse Freitage. Da war ich normalerweise mit den Gedanken schon halb im Wochenende.

Vor allem zerbrach ich mir immer noch den Kopf über die morgige Verabredung mit Fred und über das, was gestern Abend zwischen uns vorgefallen war.

Ich seufzte leise.

Jetzt hatte ich noch weniger Lust aufzustehen. Aber ich tat es trotzdem - schon allein wegen der Tatsache, dass wir in den ersten beiden Stunden Verteidigung gegen die dunklen Künste hatten.

Und ich war nicht darauf aus, Nachsitzen bei Umbridge zu kassieren. Als ich die Vorhänge meines Bettes zur Seite schob, blickte ich direkt auf Hermine, die schon fertig angezogen auf ihrem da saß und eilig auf ein Pergamentblatt kritzelte. Ich gähnte. “Seit wann machst du Hausaufgaben auf den letzten Drücker vor dem Unterricht?”

“Ich mache keine Hausaufgaben. Ich schreibe einen Brief.”, kam es merkwürdig gepresst von ihr. Als ich sie genauer betrachtete, sah sie wirklich merkwürdig aus. Einzelne Haarsträhnen, die sich aus ihrem Zopf gelöst hatten, fielen ihr ins Gesicht, ihre Wangen schienen vor Aufregung etwas rötlicher als normal zu sein und auch ihr Ausdruck in den Augen sah ... seltsam aus.

“Hermine! Wer ist denn der glückliche Briefempfänger?” Ich ließ mich grinsend auf ihr Bett fallen und versuchte ein Blick auf das Blatt zu werfen, doch sie drehte es geschickt so, dass ich nichts erkennen konnte.

“Es ist Viktor. Viktor Krum! Er hat mir schon so lange nicht mehr geschrieben, ich dachte, er hat mich vergessen. Aber heute Morgen, da saß eine –“

“Viktor Krum?”, unterbrach ich ihre leise geflüsterte Antwort ungläubig.

“Nicht so laut!”, fauchte sie und warf einen Blick zu Lavender, die aus dem Bad kam, “Ich möchte nicht, dass wieder irgendwelche absurden Gerüchte in Umlauf kommen.”

“Aber Hermine. Viktor Krum? VIKTOR KRUM? Bist du dir sicher, dass wir von dem gleichen Krum reden?”

“Natürlich. Wie viele kennst du denn noch?” Meine Freundin schien etwas eingeschnappt zu sein. Ich war keine große Leuchte im Gebiet Quidditch. (Was wohl daran lag, dass ich auch nicht gut flog. Ich blieb lieber mit beiden Beinen auf dem Boden, in der Luft zu baumeln ist nicht meine Lieblingsbeschäftigung.)

Aber ich wusste natürlich, wer Viktor Krum war.

“Wo um Merlins Willen hast du ihn kennengelernt?” Hermine warf mir einen kritischen Blick zu. “Das Trimagische Turnier letztes Jahr. Naja, ich weiß auch nicht genau, wie es dazu gekommen ist, aber er war öfters in der Bibliothek, wenn ich bei den Hausaufgaben war und so sind wir uns wohl näher gekommen.”

Ich schüttelte ungläubig den Kopf. “Gibt es noch so eine Bekanntschaft, die du mir verschwiegen hast?” Jetzt musste auch Hermine grinsen.

Nach dem Duschen stand ich vor dem großen Spiegel, der an der Wand über dem Waschbecken hing und

begann meine Schuluniform anzuziehen.

Durch die geschlossene Tür drangen die gedämpften Stimmen von Parvati und Lavender zu mir. Unwillkürlich versuchte ich zusammenhängende Wörter und Sätze herauszuhören.

‘Nein !’, wies ich mich in Gedanken zurecht, ‘Hör einfach nicht hin.’ Ich versuchte mich auf meine Haare zu konzentrieren, aber ich konnte nicht verhindern, dass ich trotzdem mit halbem Ohr zuhörte . Und als dann das Wort ‘Fred Weasley’ und ‘Angelina, ja genau, Angelina Johnson’ direkt hintereinander fielen, war es mit meiner Selbstbeherrschung vorbei. Leise schlich ich zu Tür und lauschte.

“Nein, wirklich ?”, Parvati klang ziemlich erstaunt und verwirrt.

“Ja ehrlich, ich habe es mit eigenen Augen gesehen. Gerade als ich unten im Gemeinschaftsraum war.” Ein komischer Laut drang an mein Ohr, doch ich konnte ihn nicht zuordnen. Mir blieb auch keine Zeit zum Nachdenken, Lavender redete schon weiter : “Sie saßen ganz hinten am Fenster und haben geredet. Dabei hat sie immer wieder seine Hand genommen und über seinen Arm gestrichen. Es sah wirklich sehr ... vertraut aus.”

Ein paar Sekunden vergingen, bevor Parvati zögernd anfang zu sprechen. “Bist du dir denn sicher, dass es Fred war ? Ich meine, sie sind wirklich schwer auseinander zu halten.”

“Natürlich bin ich sicher, dass er es war.”, fauchte ihre Freundin als Antwort und ich konnte mir ihren Gesichtsausdruck bildlich vorstellen. Blöde Zimtzieke. Ja, Lavender schien sich wirklich sicher zu sein - ich dafür aber umso weniger. Ich meine, was hatte es schon zu bedeuten, wenn es aus Lavenders Mund kam. Was hatte es schon zu bedeuten, wenn Angelina Fred über den Arm strich. Mein Herz schlug schnell und mein Mund war trocken. Wenn sie meinem Freund über den Arm strich. In mir schien etwas zu explodieren. Ich riss die Badezimmertür auf, gleichgültig, was Parvati und Lavender von mir dachten, nahm meine Tasche mit den Schulsachen vom Bett und rannte die Treppen in den Gemeinschaftsraum so schnell herunter, dass ich einmal fast hinfiel. Und wirklich.

Sie saßen hinten am Fenster, genau wie Lavender gesagt hatte. Es waren Fred und Angelina, genau wie Lavender gesagt hatte. Aber sie hielt weder seine Hand, noch strich sie ihm über den Arm. Ich ließ die Luft geräuschvoll aus meinen Lungen entweichen. Trotzdem durchquerte ich den Gemeinschaftsraum ohne den Beiden einen Blick zuzuwerfen - okay, ich schielte einmal kurz in ihre Richtung. Und dabei sah ich, dass sie doch ziemlich nah beieinander saßen. Angelina musste meinen Blick bemerkt haben, denn sie brachte eilig etwas Abstand zwischen sich und Fred.

Die Unterrichtsstunden des heutigen Tages vergingen relativ schnell. Wir hatten kein Zaubersprüche, dafür aber die Doppelstunde VgddK. Eins von den Beiden stand eben immer auf dem Stundenplan - und Ron hatte sich lautstark beklagt, dass dies einfach grauenhaft war.

In VgddK mussten wir eh nur ein weiteres Kapitel im Buch lesen, da ich sowieso in Gedanken woanders war, konnte ich auch nicht durch ‘unangebrachte Kommentare’ zum Nachsitzen verdonnert werden.

Obwohl ich wusste, dass Umbridge nur nach einer Gelegenheit lauerte. Auch in den anderen Fächern (vor allem in Geschichte der Zauberei) konnte ich einfach nicht dieses Bild aus meinem Kopf heraus bekommen.

Es schien sich fest verankert zu haben wie eine komplizierte Formel, die man so gut auswendig gelernt hatte, dass man sie noch Wochen im Gedächtnis behielt. Fred und Angelina ? Ich war mir sicher, nein eigentlich *wusste* ich, dass das alles nichts zu bedeuten hatte. Eigentlich.

Aber mir gingen auch die Worte von Lavender nicht aus dem Kopf . Und hier kommt das nächste “eigentlich“: Normalerweise durfte man nicht alles glauben, was Lavender von sich gab. Und ich war trotzdem nicht vollständig davon überzeugt. Davon, dass sie die Wahrheit sagte und dass sie log. Es war zum Verrücktwerden und von dem ständigen Hin und Her bekam ich Kopfschmerzen.

Dass Fred und ich uns beim Frühstück und beim Mittagessen aus dem Weg gingen, blieb natürlich nicht unbemerkt. Hermine schaute mich mehrmals auffordernd an, doch sie fragte nicht nach.

Erst als wir auf dem Weg zum Astronomie-Turm demonstrativ im Flur aneinander vorbei liefen, ohne auch nur einmal aufzuschauen, hielt mich meine Freundin an.

“Was ist denn passiert ? Das sieht euch ja gar nicht ähnlich, dieses Verhalten.” Ich sah, dass auch Harry und Ron mich musterten .

“So?“, brummelte ich und setzte meinen Weg fort, “Es ist alles okay. Wir müssen uns ja nicht immer in die Arme fallen, wenn wir uns über den Weg laufen.”

Ron und Harry glucksten. "Daran werden wir dich beim nächsten Mal erinnern, nicht wahr, Harry?"

Ich antwortete nicht und niemand sprach mich mehr darauf an, aber ich spürte ihre Blicke auf meinem Rücken. Und ich wurde diese dummen Kopfschmerzen einfach nicht los. Ich seufzte leise. Im Astronomieunterricht sah ich gedankenverloren durch die Klasse und dabei wanderte meine Hand unbewusst zu der Kette, die ich heute trug - das Medaillon. Ich könnte mich selbst dafür ohrfeigen, aber irgendwie konnte ich es einfach nicht abnehmen und 'entsorgen'.

Auch wenn es Fred so am liebsten wäre und auch wenn dies die Ursache unserer kleinen Auseinandersetzung gewesen war.

"Aha. Darum geht es also.", Harry sah mich aus seinen grünen Augen heraus an. Meine Wangen wurden heiß.

"Du solltest vielleicht mehr darauf achten, was du laut sagen willst und was nicht.", grinste er, als er meine Reaktion bemerkte. Eilig warf ich einen Blick zu Ron und Hermine, doch die hatten nichts mitbekommen.

"Ich finde es auch nicht gut, dass du es noch hast.", flüsterte Harry mir zu und schrieb irgendwelche ominösen Formeln von der Tafel ab.

Meine Antwort klang ruppig und im nächsten Moment tat es mir schon wieder leid: "Willst du vielleicht auch noch eine Moralpredigt halten? Hab ich ein Schild um den Hals hängen, auf dem steht: 'Gebt mir alle euren Rat und sagt mir, was ich tun soll, denn ich weiß es selbst nicht.'?"

"Entschuldige.", fügte ich nach ein paar Sekunden leise hinzu.

"Jetzt ist es raus." Harry sah mich aufmunternd an und ich schenkte ihm ein zaghaftes Lächeln. Und wirklich, jetzt ging es mir ein bisschen besser.

Das Ende der letzten Stunde an diesem Freitag kam schnell. Viel zu schnell. Mir war nämlich eingefallen, mit wem ich heute nach dem Unterricht verabredet war. Ist euch auch schon mal aufgefallen, dass die Zeit nur so dahinfliegt, wenn man will, dass genau das Gegenteil der Fall ist? Unglaublich.

Ich versuchte noch ein wenig Zeit zu schinden und so schlenderte ich langsam - sehr langsam - zu den Kerkern, wo ich mich mit Malfoy verabredet hatte.

Ich war noch nie hier unten gewesen, das heißt, ich war noch nie so weit unten gewesen. Selbst nicht um zu Snapes Unterricht zu kommen. Und glaubt mir, ihr müsst wirklich nicht wild drauf sein, auch mal hier zu sein. Es war dunkel, der Gang wurde nur durch ein paar Lichter erhellt und es hingen Gemälde von seltsam aussehenden Hexen und Zauberern an der Wand.

Meine Schritte hallten merkwürdig wieder und ich bekam Gänsehaut - ob von der seltsamen Atmosphäre oder von der unangenehmen Kälte kann ich nicht sagen.

Die Schlangen, denen ich hier unten begegnete, warfen mir misstrauische und manchmal sogar feindselige Blicke zu.

Ein schwarzhaariger, ziemlich großer Junge, der in der sechsten oder siebten Klasse sein musste, rempelte mich absichtlich an und höhnte: "Was hast du hier zu suchen?"

Ich beschleunigte meine Schritte und musste mir bald eingestehen, dass ich mich verlaufen hatte. Die Gänge hier unten sahen aber auch alle gleich aus!

"Wollten wir uns nicht bei den Kerkern treffen, Owen?" Ich zuckte heftig zusammen und sah vom Boden auf, den ich die letzten Sekunden angestiert hatte.

Malfoy stand vor mir und blickte mich von oben herab an, aber es war auch keine Kunst größer als ich zu sein.

"Hey.", kam es zittrig und leise über meine Lippen.

"Komm mit."

Malfoy kam auf mich zu und ging an mir vorbei. Ich könnte schwören, dass er mich kurz angesehen hatte, doch im nächsten Moment war sein Blick wieder woanders. Ein leichter Zitronenduft stieg mir in die Nase, als ich mich aufmachte ihm zu folgen.

Ich bemerkte, wie uns die Gestalten auf den Gemälden mit ihren dunklen Augen folgten. Der Slytherin führte mich durch zwei dunkle Flure und als wir in den dritten einbogen, wusste ich wieder, wo wir uns befanden.

Wortlos öffnete er eine Tür, die in ein leeres Klassenzimmer führte.

“Also.”, begann er, nachdem wir uns an einem der Tische niedergelassen hatten und die Unterlagen ausgebreitet waren, “Mit dem Stärkungstrank sind wir jetzt durch. Ich würde sagen, wir fangen jetzt mit dem -“

“Alterungstrank an.”, unterbrach ich ihn und schlug das Buch auf der entsprechenden Seite auf. Warum soll Malfoy immer bestimmen, wo’s langgeht. Immerhin war es ja auch mein Projekt.

Er sagte nichts und begann die Zutaten auf ein Pergament zu schreiben. Währenddessen holte ich genau diese aus meiner Tasche; ich hatte sie heute Mittag bei Snape und Sprout besorgt. Es blieb still, während ich ein rotes Kraut in kleine Streifen schnitt und er vor sich hin schrieb.

“Nächste Woche ist doch das Spiel Gryffindor-Slytherin, oder ?” Ich wusste, dass das Spiel nächste Woche war, aber ich musste doch irgendetwas sagen. Dieses Anschweigen machte mich irgendwie verrückt.

“Ja.”, nach seiner Antwort wurde es wieder still. Kaum auszuhalten! Im Smalltalk halten war ich noch nie gut gewesen.

“Kommst du zugucken?”, riss er mich aus meinen Gedanken und ich registrierte, dass er mich aus seinen grauen Augen heraus musterte. Ich spürte, wie mir das Blut in die Wangen schoss.

“J.. ja ich denk schon.”, stotterte ich verwirrt, dabei musste ich mittlerweile aussehen wie eine überreife Tomate.

“Ach ja, dein Wiesel spielt ja auch.”, murmelte er. Ich zog scharf die Luft ein. “Nenn Fred nicht Wiesel, Malfoy.”, fauchte ich ihn an und schnitt energisch ein großes Stück von dem Kraut ab.

“Immer mit der Ruhe, Owen.” Seine Augen blitzten amüsiert auf und er betrachtete mich wieder ausgiebig - und wieder wurde mir heiß. Ich atmete tief durch und spürte dabei das kalte Metall des Medaillons auf meiner Haut.

Ich schmiss das klein geschnittene Kraut in eine Schüssel und schob das Brett zur Seite.

“Und Pansy Parkinson. Ich bin sicher, die kommt doch auch.”, sagte ich und immer noch bebte meine Stimme vor Wut.

Ein komischer Laut kam aus seiner Richtung und ich blickte verwirrt zu ihm, um seinen Gesichtsausdruck zu sehen.

“Da gehe ich mal von aus.”, murmelte er. Ich musste kichern.

“Ich glaube, ein Siebtklässler aus Ravenclaw hat vorhin erzählt, dass sie einen Fanclub gegründet hat.”, sagte ich unbefangen und grinste schadenfroh in seine Richtung.

Er zog seine Augenbrauen zusammen.

“Nicht dein Ernst, oder ?”, seine Gesichtszüge schienen ihm für einen Moment entgleist zu sein. Ich kicherte wieder und zuckte mit den Schultern.

Malfoy wickelte das Pergament zusammen, ließ es in seiner Tasche verschwinden und schob einen Kessel in die Mitte des Tisches.

“Hast du am Sonntagnachmittag Zeit ?”, fragte ich nach einer Weile .

“W..wegen dem Projekt.”, murmelte ich schnell, als ich den Ausdruck in seinen Augen sah. Wieder wurden meine Wangen heiß.

“Hm.”, murmelte er zustimmend.

“Treffen wir uns dann um drei wieder hier ?” Aus dem Augenwinkel nahm ich sein Nicken wahr und konzentrierte mich wieder auf die Zutaten. Nach einer Weile war alles vorbereitet und ich fing an, die einzelnen Schritte der Zubereitung laut vorzulesen.

Wie vorhergesehen nahm der Trank einen hellen Braunton an und ich musste zugeben, dass ich schon ein bisschen stolz auf mich war. Es verging wieder eine Weile, gelegentlich gab Malfoy etwas von sich, manchmal auch ich. Es waren belanglose Sachen, sie dienten einfach nur dazu das Schweigen zu überbrücken.

“Du bist viel zu naiv, Owen.”, Malfoy rührte dreimal nach links. Ich stockte beim Lesen.

“Wieso ?”

Der blonde Junge schien einen Moment innezuhalten.

“Denk doch mal an den Vorfall in der großen Halle, der übrigens nicht zu übersehen war. Zwei Erstklässler haben letztens noch darüber geredet.” Ich warf ihm einen vernichtenden Blick zu.

Bis heute erinnerte ich mich nicht gerne an den Tag , an dem ich zum Gesprächsthema der ganzen Schule wurde. Grund dafür war mein nicht enden wollendes Nasenbluten, hervorgerufen durch eine von Freds und Georges Pastillen in meinem Becher.

“Ich denke dran und mir fällt nicht ein, wann ich naiv war. Also ? “

Bevor mein Gegenüber antwortete, schien er genau über seine Worte nachzudenken.

“Ich glaube, du weißt nicht, wer dir die Pastille in das Glas gegeben hat, oder ?”.

“Nein, ich weiß es nicht. Und ehrlich gesagt, ist es mir auch egal.”

Malfoy verzog seinen Mund zu einem spöttischen Grinsen.

“Das sollte es dir aber vielleicht nicht sein. Es ist doch offensichtlich, dass die Pastille wirklich an dich gerichtet war.”

Ich verdrehte die Augen.

“Das glaube ich kaum. Sonst wäre danach doch bestimmt noch was passiert. Außerdem, wer sollte sowas machen ?”

“Es könnte jeder gewesen sein.

Jeder von deinen Freunden.” Mir gefiel es nicht, wie er den letzten Satz sagte. Ein ungutes Gefühl breitete sich in meiner Magengegend aus.

“Was meinst du damit ?”

Malfoy füllte den Trank in eine Phiole und jede Sekunde, in der er nicht antwortete, machte mich wütender. Wollte er etwa meine Freunde beschuldigen, mir die Pastille in den Becher getan zu haben ?

“Was würdest du dazu sagen, wenn ich jemanden an deinem Becher gesehen hätte ?”

“Wen ?”, fauchte ich nur und merkte, wie die Wut in mir die Überhand gewann.

Er betrachtete mich und wieder schien sein Blick amüsiert, doch sein Gesichtsausdruck ließ eher auf Spott deuten. “Ich glaube, das spielt jetzt eh keine Rolle mehr.”

“Malfoy!”, kam es warnend aus meinem Mund , “Wer ?”

Mein Atem ging schnell, genauso wie mein Herzschlag, so wütend war ich. Und als Malfoy nicht antwortete, sondern sorgfältig die Phiole verschloss, geschah etwas Merkwürdiges.

Meine Wut schien sich auf komische Art und Weise auf meine Umwelt zu entladen. Das Licht schien zu flackern, aber ich war mir im Nachhinein nicht sicher, ob ich mir das nicht nur eingebildet hatte.

Eine der kleinen Schüsseln, in denen wir die Zutaten gelagert hatten, fiel vom Tisch, die kleine Phiole in Malfoys Hand zersprang in tausend Einzelteile und der Kessel kippte um. Im selben Moment spürte ich etwas brennend Heißes auf der Haut unter meinem Schlüsselbein. Ein Schrei kam über meine schon vom Schreck geöffneten Lippen.

Reflexartig hob ich meine Hand und riss das Medaillon von meinem Hals. Genauso schnell, wie dieser Spuk begonnen hatte, war er auch wieder vorbei. Die Sekunden schienen sich hinzuziehen wie dieses Kaugummi der Muggel, mein Brustkorb hob und senkte sich wie nach einem Sprint.

Mein Blick wanderte zu Malfoy. Er sah nicht mich an, sondern die feine silberne Kette in meiner Hand. Im nächsten Moment überkam mich die Angst wie eine große Welle. Schwerfällig atmete ich ein und plötzlich wusste ich was zu tun war. I

ch packte meine Tasche und stürzte aus dem Raum in den dunklen Gang.

‘Das was du jetzt tust, ist schon lange überfällig !’, hörte ich eine leise Stimme in meinem Hinterkopf, ‘So etwas kommt dabei heraus, wenn man so leichtgläubig ist, Emily.’ Und mit einem Mal wusste ich, dass Malfoy Recht hatte : Ich war naiv gewesen, sehr sogar.

So, das war es. Das nächste Kapitel muss ich nur noch meiner Beta AnnaRachelGreene schicken, der ich an dieser Stelle noch mal ganz lieb Danken will. Für dich gibt's einen extra Keks c: Ich hoffe, dass ihr bis hier hin durchgehalten habt und mir ein Kommi da lasst.

Liebe Grüße

eure Peggy Sue

Lügen oder die Wahrheit verschweigen ?

Hier ist das nächste Kapitel c: Es ist noch nicht beta- gelesen, weil meine Beta-Leserin im Moment wenig Zeit hat. Ich wollte euch allerdings nicht länger warten lassen, aber wenn die verbesserte Version fertig ist, stelle ich sie natürlich rein.

Ein bisschen enttäuscht war ich natürlich schon, als ich für das letzte Kapitel kein Kommi bekommen habe. Ich weiß auch, dass ich wirklich sehr lange nicht gepostet habe. Aber bitte, bitte hinterlasst mir eure Meinung. Mich interessiert sie wirklich und egal ob Lob oder Kritik, ich freue mich drüber.

Viel Spaß beim Lesen :]

Ich rannte. Rannte und rannte und rannte. Meine Gedanken waren ein einziges Chaos.

Verwirrung, Verzweiflung und Angst. Angst vor dem, was nur wenige Minuten zuvor geschehen war. Diese Wut - oder was auch immer es gewesen war - verschwand nicht.

Ich spürte sie, schwach und in irgendeiner hinteren Ecke meines Körpers, aber sie war da.

Mein Atem ging schwer und ich hatte schreckliche Seitenstiche. Noch immer hielt ich das Medallion in meiner Hand und das silberne Metall war kalt, obwohl ich es schon die ganze Zeit in meiner Faust hatte.

Wieder überkam mich eine Angstwelle.

Fred hatte Recht gehabt. Harry hatte Recht gehabt. Es war nicht normal.

Irgendetwas stimmte mit diesem Ding nicht. Ich schloss meine Augen und zählte in Gedanken bis drei um mich zu beruhigen.

Die Treppen in der Eulerei waren lang und es ging weit nach oben. Noch während ich rannte, lies mich die Angst wieder schneller laufen.

Es ist wirklich seltsam, wie der Körper über seine eigenen Grenzen geht, wenn man Angst hat und auf der Flucht ist. Aber vor was rannte ich eigentlich davon ? Vor was flüchtete ich ?

Als ich oben angekommen war, stürzte ich zu einem der Fenster, von dem aus man über die Ländereien von Hogwarts sehen konnte . Ich atmete die kühle Luft tief in meine brennende Lunge ein. Mein Blick fiel auf das Medallion.

Ich hob zitternde Hand, holte aus - und warf.

Nur für einen kurzen Moment konnte ich das blitzende Metall in der Luft ausmachen - dann fiel es in die Tiefe.

Ich lehnte mich erschöpft an die Wand, meine Beine waren kurz davor nachzugeben.

Ich bemerkte, dass meine Hände zitterten, als ich meinen Umhang enger um meinen Körper zog. In diesem Moment war ich nicht fähig auch nur einen klaren Gedanken zu fassen.

Das Flügelschlagen einer Eule ließ mich aufschrecken und ich stieß mich von der Wand ab. Mit immer noch zittrigen Beinen ging ich langsam die Treppe herunter. Meine eine Hand umklammerte fest das Geländer, mit der anderen strich ich mir meine Haare aus dem Gesicht.

Bei dem Gedanken, was ich als nächstes tun sollte, runzelte ich meine Stirn. Dann lachte ich bitter. Hier konnte ich ja nicht viel machen. Natürlich könnte ich zu Dumbledore gehen.

Aber angesichts seines Verhaltens in der letzten Zeit, schob ich diese Möglichkeit schnell wieder zur Seite. Vielleicht war es besser, das alles für mich zu behalten ?

“Oh, tut mir Leid”, murmelte ich leise, als ich bemerkte, wie ein Schüler zügig vor mir zur Seite wich, damit wir nicht zusammenstießen.

“Kein Problem”, als ich aufsaß, blickte mich ein grinsender Junge aus Ravenclaw an.

Er machte Platz für ein Mädchen aus Hufflepuff , die eilig die Treppe hinunter hüpfte.

“Rob ! Wo bleibst du denn ?”, eine schneidende Mädchenstimme ließ den Jungen mir gegenüber unruhig auf der Stelle treten. Verlegen fuhr er sich durch die kurzgeschnittenen , braunen Haare.

“Man sieht sich”, lächelte ich und ich hoffte, dass es nicht zu unecht aussah. Eilig lief ich zurück ins Schloss.

Ich versuchte in der gedrängten Schülermenge irgendein bekanntes Gesicht auszumachen.

“Ginny !”

“Hallo Emily.”

“Was ist hier passiert ?”, fragte ich, während ich einem Jungen ausversehen auf den Fuß trat.

Ich lächelte entschuldigend und schubste mir ein bisschen Platz.

“Umbridge und McGonagall”, gab sie kurz zurück und stellte sich auf die Zehenspitzen um mehr zu sehen.

Ich sah zwischen den Schülern hindurch, konnte aber nur die Köpfe der beiden Lehrerinnen entdecken.

Sie schienen sich gegenüber zu stehen , allerdings mit einem kleinen Sicherheitsabstand.

Ich konnte nicht genau verstehen, was sie sich gegenseitig an den Kopf warfen, aber dafür sprachen die Blicke, die sie sich gegenseitig zuwarfen Bände.

“Oh, die beiden sehen ziemlich ...-“, ich suchte nach dem richtigen Wort. “ ...-Wütend aus.”

Irgendwie fand ich es komisch zwei Lehrern dabei zu zusehen, wie sie sich vor einer Menge ihrer Schützlinge stritten.

McGonagall schien ziemlich aufgebracht zu sein, ihr Gesicht war wutverzerrt ganz im Gegensatz zu Umbridge. Die rosa Kröte hatte ihr süßliches Lächeln aufgesetzt und ich konnte mir ihre piepsige Stimme dazu nur allzugut vorstellen. Die ruhige Art von Umbridge schien McGonagall noch mehr in Rage zu versetzen. Entgegen der Situation musste ich triumphierend grinsen. Ich schien also nicht die einzige zu sein, die Umbridge verachtete. Im Grunde war es vorher schon ziemlich offensichtlich gewesen, dass die anderen Lehrer ebenso wenig begeistert von der neuen Kollegin gewesen waren, wie die meisten Schüler. Aber so offensichtlich hatten sie es auch noch nicht zur Schau getragen.

Ich wandte meinen Blick von den beiden Lehrerinnen ab und sah mich in der geballten Schülermenge um.

Einige (meistens aus Slytherin stammend) sahen amüsiert dem Geschehen zu und grinsten verhalten. Andere standen nur stumm da und beobachteten die Szene, wieder andere tuschelten stirnrunzelnd mit ihren Freunden, warfen sogar sorgenvolle Blicke zu den Lehrerinnen. Zwei Minuten später war es vorbei und Umbridge stöckelte zu Frieden davon.

McGonagall hingegen ging in die andere Richtung, bahnte sich einen Weg durch die große Traube der Schüler, die bereitwillig zur Seite wichen.

Zwischendurch ließ sie mit lauter und wenig freundlichen Stimme vernehmen, dass wir doch bitte wieder den Dingen nachgehen sollte, die wirklich wichtig wären.

Ginny fragte mich, ob ich was dagegen hätte, mit ihr in die Bibliothek zu kommen und ihr irgendwas in Kräuterkunde zu erklären.

Ich sagte zu, auch wenn ich mir nicht sicher war, inwiefern ich ihr helfen konnte. Letztendlich trafen wir Neville zwischen den Bücherregalen und er gesellte sich zu uns. Es war witzig, wir lachten viel, auch wenn ich in Gedanken eigentlich ganz woanders war.

Aber zu meinem Glück schien es weder Ginny noch Neville zu bemerken.

“Dürfte ich sie daran erinnern, dass sie sich in einer Bibliothek befinden und nicht auf dem Schulhof ? Wenn sie sich nicht benehmen können, bitte ich sie, diesen Ort zu verlassen, um andere hart arbeitende Schüler nicht zu stören”, wir waren verstummt, als Madame Pince vor uns erschienen war und uns barsch zurechtwies.

Doch als sie uns ihren Rücken zuwandte fing Ginny wieder an leise zu kichern und auch ich musste grinsen - denn ich konnte weit und breit keinen hart arbeitenden Schüler entdecken.

Wir redeten noch eine Weile, bis Neville plötzlich seine Stimme senkte und ich genau hinhören musste um ihn zu verstehen : “Montag ist wieder ein DA-Treffen.”

“Ja ich weiß”, flüsterte Ginny , “Ich freu’ mich schon drauf.”

Die Beiden blickten mich an. Mein Gesicht wurde heiß und schnell stammelte ich : “Oh, ja. Endlich mal wieder ein bisschen Abwechslung vom Unterricht.” In Gedanken strafte ich mich selbst dafür, dass ich rot wurde und so vor mich hin stotterte. ‘Dann kannst du ihnen auch gleich alles erzählen !’

Es schien, als hätten weder Ginny noch Neville etwas an meiner Antwort auszusetzen und ich lehnte mich erleichtert zurück, nachdem sie den Blick von mir genommen hatten.

Nach dem Abendessen ging ich mit Ginny in den Gemeinschaftsraum und die erste Person, die mir in Auge fiel, war Fred. Er saß an einem der Tische und schien Hausaufgaben zu machen.

Ich seufzte leise und fühlte mich ziemlich niedergeschlagen. Ginny musste meinen Blick wohl bemerkt haben, denn sie lächelte mir aufmunternd zu.

„Ich geh’ dann mal. Wir sehen uns später sicher noch.“

Ich nickte ihr zu und setzte mich langsam in Bewegung. Meine Beine schienen plötzlich wieder wackelig, mein Herz klopfte mindestens doppelt so schnell wie normal.

Der Stuhl neben ihm war noch frei und ich ließ mich kurzerhand nieder.

Fred sah nicht auf, starrte nur grade aus auf sein Blatt. Ich rutschte ein wenig näher, seine Hand umklammerte die Feder stärker und er drückte sie auch fester aufs Pergament. In meinem Magen machte sich ein ungutes Gefühl breit.

„Ich hab es weggeschmissen“, sagte ich leise. Erst jetzt fiel mir auf, dass meine Stimme zitterte. Für einen Moment blieb es still und Fred schien mich zu ignorieren, bis er langsam seine Feder beiseite legte, und sich zu mir drehte.

„Es tut mir Leid. Du hattest Recht, ich bin einfach zu leichtsinnig“, ich holte Luft und knetete unruhig meine Hände, „Bist du noch sauer?“

Ein kleines und wohlbemerkt unglaublich niedliches Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

„Nein, bin ich nicht“, um seine Worte zu unterstreichen schüttelte er leicht den Kopf. Mir fiel ein Stein vom Herzen. Nein, kein Stein. Ein ganzer Felsbrocken!

„Ich glaube ich muss mich aber auch entschuldigen. Hab’ wohl ein bisschen überreagiert.“

Ich lachte in Gedanken sarkastisch auf. Wenn er wüsste, dass er sowas von richtig gelegen hatte! Ich lächelte und schaute zu Boden.

„Komm her, Süße.“, ich blickte wieder auf und im nächsten Augenblick fand ich mich in seinen Armen wieder. Nachdem wir uns voneinander getrennt hatten legte er sanft seine Lippen auf meine und ich erwiderte erleichtert den Kuss.

„Sucht euch gefälligst ein Zimmer.“ Georges Stimme drang nicht wirklich zu mir durch, doch als ich auch die von Angelina vernahm zog ich meinen Kopf zurück.

„George! Lass die beiden doch!“

Angelina schob den grinsenden rothaarigen Jungen weiter, doch ich bemerkte den Blick, den sie Fred zuwarf. Ich kniff meine Lippen zusammen und zog Fred wieder zu mir herunter.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte er belustigt zwischen zwei Küssen.

„Alles super“ Meine Zunge stieß vor seine Lippen und er öffnete sie bereitwillig.

Ein schüchternes Räuspern ließ mich widerwillig aufsehen. Ein kleines eingeschüchtertes Mädchen stand vor uns.

„Entschuldigung“, piepste sie und ihr Blick huschte unruhig von mir zu Fred.

„Können wir dir irgendwie helfen?“ fragte er freundlich, als das kleine Mädchen nicht weiter sprach.

„Draußen warten zwei Jungen aus Ravenclaw auf dich und deinen Bruder. Ich soll euch Bescheid sagen“, sie sah uns zwei nochmal mit großen Augen an und lief schnell die Treppen zu den Schlafsälen hinauf.

Entschuldigend hauchte er mir noch einen Kuss auf die Lippen.

„Warte genau hier. Ich bin gleich wieder da.“

„Lass dir Zeit. Ich muss eh noch duschen und ein paar Hausaufgaben machen.“

Seufzend stand ich auf.

„Hey, Emily. Warte!“, Hermine kam auf mich zu und ging mit mir die Treppe zum Schlafsaal hinauf. Auf ihrem Gesicht lag ein seliges Grinsen.

„Was ist los?“

„Ach eigentlich nichts besonderes. Nur gute Laune.“

Mit gerunzelter Stirn warf ich meine Schultasche auf mein Bett und ließ Hermine dabei nicht aus den Augen. Mir ging ein Licht auf, als sie ein Pergament hervorholte und anfang zu schreiben.

„Daher weht also der Wind.“, ein Grinsen schlich sich auf mein Gesicht, „Viktor?“

Hermine hob verlegen den Kopf, lächelte aber dann.

Nach einer Weile legte sie die Feder beiseite.

“Bei euch scheint ja auch wieder alles im Lot zu sein, oder ?”

Ich verstand sofort, wen sie mit ‘euch’ meinte und gab einen zustimmenden Laut von mir.

“Das klingt aber nicht sehr euphorisch. Ist alles okay ?”

“Ja, klar”, ich versuchte überzeugend zu klingen, “Natürlich freue ich mich. Mir ist ein ganzer Stein vom Herzen gefallen.” An Hermine’s Blick sah ich, dass sie nicht wirklich zufrieden mit meiner Antwort war.

“Aber ?”

“Es gibt kein aber”, dieser Teil stimmte sogar und ich zog überschwänglich das Arithmantik Buch aus der Tasche, “Ich bin einfach nur müde.” Dieser Teil stimme nicht ganz.

Hermine schien etwas zu ahnen, sagte aber nichts mehr und ging zu Tür.

“Ich gehe eben zur Eulerei”, für einen kurzen Moment wandte sie sich noch mal um, “Wenn was los ist, Emily - du kannst mir alles erzählen.”

Ich begriff den Sinn ihrer Worte erst, als sie schon zur Tür raus war. Langsam legte ich das Schulbuch wieder zur Seite.

Es gab zwar kein ‘aber’, trotzdem seufzte ich schwer. Natürlich war ich froh, dass sich die Sache mit Fred geklärt hatte.

Natürlich ging es mir jetzt gut. Im nächsten Moment wurde mir klar, dass letzteres nicht der Wahrheit entsprach.

Ich fühlte mich komisch, hatte ein ungutes Bauchgefühl, kam mir irgendwie unvollständig vor. Ich dachte an das dubiose Treffen mit Malfoy zurück, an das Medallion. Ich fuhr mir über die Augen.

Mein Herz hämmerte in meiner Brust. Das was ich den ganzen Tag versucht hatte runter zuspiesen, holte mich jetzt in doppelter Geschwindigkeit ein. Was um himmelswillen war das heute gewesen ? Wieso und von wem hatte ich dieses Medallion bekommen ? Wo war Richard in diesem Moment ?

Hatte er vielleicht etwas mit dieser ganzen Sache zu tun ? Was war mit Dumbledore los ? Und warum hatte ich den gleichen Traum wie Harry gehabt, in jener Nacht, als Mr. Weasley verletzt wurde ? Das waren eindeutig zu viele fragen - zu viele wichtige fragen, die unbeantwortet blieben.

Und mir fielen noch mehr ein. Ich bemerkte die Tränen erst, als sie heiß über meine Wangen liefen. Ich wischte sie, verärgert über mich selbst, aus meinem Gesicht. Dann ließ ich mich auf mein Bett fallen.

Fast wie von selbst glitt meine Hand zum Nachttisch, tastete blind dort herum, bis ich den Bilderrahmen fest in meiner hand hielt. Von dem Foto lächelte mir Mum entgegen.

Gedankenverloren strich ich über das kalte Glas und wieder kamen die Tränen. Mit einem mal kam ich mir furchtbar einsam vor - einsam und allein. Ich wusste, das ich es in Wirklichkeit nicht war, nein, ich hatte Freunde, Leute denen ich vertrauen konnte und mit denen ich reden konnte.

Aber diese eine Person , der ich alles erzählen wollte und die mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatte - diese besondere Person gab es nicht mehr. “Was würdest du wohl sagen ?”, murmelte ich leise und ich war kurz davor zu alles zu sagen, mir einfach alles von der Seele zu reden.

In der nächsten Sekunde kam ich mir jedoch vollkommen beschauert vor. Ich lachte zynisch. Wer redete denn schon mit einem Foto ? Trotzdem schloss ich meine Augen und versuchte sie vor mir zu sehen. Mich an jede Einzelheit zu erinnern. Und ich schluchzte leise in mein Kissen, als mir klar wurde, dass ich es nicht mehr konnte. Je mehr ich versuchte meine Mutter vor mir zu sehen, mich an alles und jedes noch so kleine Detail zu erinnern, daran was sie gesagt hat, wie sie sich verhalten hatte, desto schwerer wurde es. Und die Verzweiflung wuchs. Mir fielen die Dinge ein, die ich ihr noch sagen wollte, wenn ich die Möglichkeit hätte.

Ich fühlte mich mitschuldig an ihrem Tod. Sofort tauchten wieder die Bilder auf, von jenem Tag und ich öffnete meine Augen eilig. Es half nichts.

Ich stand so ruckartig auf, dass Kaya, die zu mir getapst war, empört miaute. Im Bad klatschte ich mir kaltes Wasser ins Gesicht, um mich zu beruhigen. Ich weinte nicht mehr, auch mein Schluchzen legte sich.

Doch ich hörte es immer noch. Schreie, Stimmen, Gepolter.

Ich presste mir meine Hände auf die Ohren, kam mir im nächsten Augenblick vor wie ein kleines trotziges Mädchen. Ich stürzte wieder in den Schlafsaal, riss die Tür auf, stolperte die Treppe hinunter. Weg von den Bildern. Von den Stimmen.

Weg von der erdrückenden Stille und dem leeren - menschenleeren- Schlafsaal. Das Stimmengewirr im Gemeinschaftsraum und die vielen Schüler ließen mich erleichtert ausatmen. Ich beruhigte mich langsam.

Wenn es laut war- wenn ich nicht allein war - fiel es mir einfacher zu vergessen.

Am nächsten Morgen wankte ich vor Müdigkeit ins Bad. Ich war gestern erst spät schlafen gegangen - immerhin war heute Samstag- aber den Rest der verbliebenen Nacht hatte ich mich in meinem Bett hin und her gewälzt. Mir kam es vor, als ob ich gar nicht richtig geschlafen hätte.

Ich fühlte mich wie ein Gespenst, als ich zu meinem Schrank huschte. Es war noch Zeit bis zu der Verabredung mit Fred und so musste ich mich nicht beeilen. Mit einem Blick auf den Wecker stellte ich fest, dass es schon Frühstück gab.

Hermine befand sich wahrscheinlich schon dort, denn ihr Bett war leer. Parvati war unter der Dusche und Lavender ... tja, unsere liebe Lavender lag leise schnarchend in ihrem Bett. Ich unterdrückte ein Lachen.

“Morgen.” Gähmend ließ ich mich neben Hermine auf die Bank fallen.

“Gut geschlafen?”, fragte sie mich. Ich biss mir auf die Lippe und nickte stumm. Ich mochte es nicht, sie anzulügen, aber wenn ich erzählt hätte, dass ich die ganze Nacht nur wachgelegen hatte, würde sie den Grund wissen wollen- und über den wollte ich kein Wort verlieren. Ich wollte nicht mal darüber nachdenken. Natürlich scheiterte ich kläglich.

Im letzten Moment schaffte ich noch meinen Teller und das Marmeladenbrötchen vor der Schleiereule zu retten, die auf dem Tisch gelandet war.

“Immer diese Bruchlandungen. Irgendwann landet sie direkt im Essen.” Dean, der sich mit Shamos zu uns gesetzt hatte, sah auch nicht viel wacher als ich aus.

Eilig nahm ich der Eule den Tagespropheten ab, während Hermine das Geld in den Beutel warf.

“Warum ließt du die eigentlich noch? Ich meine nach dem ganzen Quatsch, den sie über Harry und Dumbledore verbreiten.”

Hermine blickte mich über den Rand der Zeitung an und antwortete: “Es ist doch immer gut zu wissen, was die andere Seite denkt. Außerdem vielleicht würden sie doch etwas bringen, wenn Todesser irgendwo jemanden umbringen würden. Und das würde ich gerne wissen.”

“Glaube ich nicht. Solche Nachrichten kehren die doch einfach unter den Tisch. Wollen wir gleich runter zum Quidditchfeld? Gryffindor trainiert”, fügte ich eilig hinzu, um Hermine zu unterbrechen, die wohl noch weiter über dieses Thema diskutieren wollte.

Die Zeitung, hinter der sie wieder verschwunden war, bewegte sich leicht. Ich nahm an, dass sie gerade mit den Schultern gezuckt hatte.

“Meinentwegen. Aber lass uns nicht zu lange bleiben. Ich wollte heute noch ein bisschen was für die ZAG’s machen. Vielleicht solltest du mit üben. Es dauert wirklich nicht mehr lange, bis zum Prüfungstermin. Ich habe mir einen Zeitplan erstellt, eine Idee von Professor Flitwick. Er ist wirklich nützlich, du solltest auch mal darüber nachdenken.”

“Ja mache ich.” Ich hatte es auf einmal unglaublich eilig zum Quidditchfeld zu kommen.

“Bei Merlin, jetzt streng dich doch mal an Ron!”, Angelinas Stimme schien mehr als genervt.

Als Ron auch noch den nächsten Quaffel durch den Ring ließ, grölten die Slytherins laut.

Hermine und ich schauten uns wütend an. Als wir hier unten angekommen waren, standen schon einige der Schlangen auf den Tribünen und machten sich über Ron lustig - dieser war sowieso schon aufgeregt genug und spielte so nur noch schlechter.

“Ich habe ihn doch spielen sehen, normalerweise ist er nicht so.” Hermine schien leicht verzweifelt. Auch mir tat Ron Leid.

Als die Slytherin auch noch anfangen irgendein bescheuertes Lied zu singen, sah ich, wie Angelina ihren Besen auf die Gruppe zu lenkte. Hermine und ich kamen ebenfalls näher.

“Entweder ihr verhaltet euch jetzt ruhig oder ich verlasst den Platz!”, klang uns die wütende Stimme des dunkelhäutigen Mädchens entgegen.

Die Gruppe lachte.

Wir stellten uns neben Angelina, die ein wenig über dem Boden schwebte. Ich sah mir die Gruppe der Schlangen genauer an. Pansy war darunter, Zabini natürlich genauso wie Crabbe und Goyle. Und Malfoy.

Wir blickten uns einen Moment an, bevor ich wieder zu der Kapitänin des Gryffindor-Teams sah.

“... jetzt reicht es!”, fauchte sie grade, “Ihr verschwindet jetzt sofort hier.” Natürlich bewegte sich keiner.

“Habt ihr Angst zu verlieren, wenn ihr unser Team ordentlich und in Ruhe trainieren lässt?”

Der Satz kam über meine Lippen, bevor ich nachgedacht hatte.

“Garantiert nicht, Owen. Sowas haben wir nicht nötig”, Pansy lachte abfällig und klammerte sich an Malfoys Arm. Ich achtete nicht auf sie. Eigentlich achtete ich auf niemanden. Weder auf Hermine, die irgendetwas sagte, worauf die gesamte Slytherin Gruppe abfällig lachte, noch auf Harry und Fred, die gelandet waren und nun zu uns herüber kamen.

Das Einzige, was ich wahrnahm war Malfoy. So komisch das jetzt auch klingen mag, aber ich konnte einfach nicht anders, als ihn anzusehen.

“Verschwindet endlich.” Es war Harrys Stimme, die mich in die Wirklichkeit zurückholte. Und kurz darauf spürte ich einen Arm um meine Schulter.

Als ich meine Kopf hob, sah ich direkt in Freds Gesicht, der aufgebracht auf die ganzen Schlangen guckte. Oder sah er doch eher nur Malfoy an?

“Kommt Leute. Lassen wir sie traniren. Es wird ihnen eh nichts nützen.” Das Grinsen von Malfoy war für mich irgendwie wie ein Schlag ins Gesicht. Aber was hatte ich sonst von ihm erwartet?

“Das werden wir ja sehen, Malfoy.”, sagte Fred laut, um das aufgeregte Tuscheln von Katie und Angelina zu übertönen.

“Ja.”, die Stimme des Blonden triefte vor Spott, “Ja, das werden wir sehen. Aber eigentlich weiß ich das Ergebnis jetzt schon. So viele kleine Blutsverräter aus deiner Familie in einem Team, Wiesel. Das kann nicht gut gehen.”

Fred ließ mich los und wollte auf Malfoy zustürmen, doch glücklicherweise waren Harry und George schnell genug da, um ihn zurück zu halten. Ich alleine hätte es nicht geschafft. Er war wütend, nein er bebte vor Wut und ich konnte ihn verstehen.

“Verschwinde.”, fauchte ich und sah den Jungen aus Slytherin an. In diesem Moment verachtete ich ihn mehr als jemals zu vor. Und ich hoffte wirklich, dass er es auch sah. Sie gingen. Zum Glück.

“Ab in die Luft! Wir trainieren jetzt weiter!” Angelina stieß sich vom Boden ab.

“Hey.”, sagte ich leise und ging auf Fred zu. George und Harry hatten von ihm abgelassen und befanden sich schon wieder auf ihren Besen.

“Mach dir nichts draus. Malfoy ist ein riesen Idiot. Hör nicht auf ihn.”

Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

“Ja. Wahrscheinlich hast du Recht.” Er lächelte.

“Fred! Beeil dich, oder muss ich erst wieder runter kommen?”, Angelina kreiste über uns.

“Guckst du noch ein bisschen zu?”

“Klar. Deshalb bin ich doch hier. Um meinen Freund dabei zu zusehen, wie er mit seinem Zwillingenbruder das Team in den Wahnsinn treibt”, wir lachten, “Allerdings kann ich nicht die ganze Zeit bleiben, Hermine hat mich irgendwie dazu überredet, mit ihr noch ein bisschen was für die Schule zu tun.” Ich gab ihm noch einen Kuss, bevor ich Hermine zu den Tribünen folgte.

“Ich werde durchfallen.”, murrte ich unwillig und zog ein rotes Dickes Buch zu mir. Ich saß auf meinem Bett und sah zu Hermine, die auf ihrem lag.

“Du hast doch noch Zeit dich besser vorzubereiten.”

Ich seufzte. Hermine hatte gut Reden! Sie war schon jetzt bestens gerüstet. Ich raufte mich zusammen und fing an ein paar Hausaufgaben zu machen. Nach einer halben Stunde gab ich es aber wieder auf. Ich konnte mich einfach nicht konzentrieren.

Ich stand wieder auf, tigerte unruhig durch das Zimmer. Hermine war vertieft in demselben roten Buch, das ich zuvor in der Hand gehalten hatte.

Lavender saß mit Parvati auf ihrem Bett und Blätterte kichernd in einer Ausgabe von Verhexte Mode. Müde unterdrückte ich ein Gähnen.

In meinem Kopf herrschte immer noch das reinste Chaos. Ich musste mit jemandem reden. Jetzt. Aufgeregt fuhr ich über meine Lippen, als mir eine Idee kam.

Ich setzte mich wieder auf mein Bett, holte irgendein Schulbuch hinaus und gab vor einen Aufsatz zu

schreiben.

Lieber Schnuffel,

ich hoffe dir geht gut. Ist es immer noch so schlimm, die ganze Zeit drinnen sein zu müssen ? Aber halte die bloß daran, nicht dass es dir nachher noch schlechter geht. Manchmal komme ich mir hier auch nicht besser vor. Das Wetter hier ist immer noch kalt, obwohl der Frühling langsam vor der Tür steht. Es ist eigentlich wie immer, nur das unsere Lieblingslehrerin uns oftmals den Tag versüßt. Ich vermisse dich und würde dir gerne noch mehr erzählen, aber ich muss jetzt aufhören. Pass auf dich auf und mach keine Dummheiten.

Viele Grüße an alle anderen.

Emily

Kritisch las ich mir den Brief noch mal durch und versuchte ihn mit den Augen eines Außenstehenden zu sehen.

Der Inhalt war zwar überhaupt nicht so geworden, wie ich es mir vorgestellt hatte, aber es war zu riskant noch mehr hinein zu schreiben.

Eilig machte ich mich auf in die Eulerei um den Brief loszuschicken. Danach kam ich mir schon ein bisschen erleichterter vor.

Auch wenn ich am liebsten einfach alles losgeworden . In Gedanke versunken ging ich über einen der Innenhöfe. Der Himmel war wolkenbedeckt und ich war mir sicher, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis die ersten Regentropfen fallen würden.

Trotzdem kamen mir viele Schüler entgegen, die sich auf den Weg nach Hogsmeade machten.

Verständlich, denn jeder wollte das Wochenenden nutzen, um weg von der rosa Kröte zu kommen.

“So schnell sieht man sich wieder”, lachte auf einmal eine Stimme neben mir und ich hob verwundert meinen Kopf. Vor der steinernen Bank, auf der ich saß, stand ein braunhaariger Junge.

“Rob, nicht wahr ?”, fragte ich und lächelte freundlich.

“Stimmt genau.”, der Junge aus Ravenclaw zögerte einen Moment, bevor er sich neben mich setzte, “Und du bist ?”

“Emily.” Ein kurzes Schweigen entstand und wir sahen einer Gruppe von Erstklässlern zu, wie sie auf dem Innenhof Schokofroschkarten tauschten.

“Die habe ich damals auch gesammelt.”, Rob lächelte schüchtern und schien froh, irgendetwas gesagt zu haben.

“Hier steckst du also !”, eine schneidende Stimme hinderte mich daran, zu antworten und Rob und ich wandten uns um. Hinter der Bank stand ein blasses und dünnes Mädchen, die ihre blonden Haare mit einem Haarreif aus dem Gesicht hielt, “Können wir jetzt los ?”

“Klar.”, eilig stand der Junge aus Ravenclaw auf, “Das ist meine Cousine Cathlyn. Lyn, das ist Emily.”

“Hallo”, sagte ich während ich mich erhob, aber das Mädchen deutete nur ein kurzes Lächeln an.

Ich grinste Rob zu, der entschuldigend die Schultern hob.

“Man sieht sich”, lachte er bevor Cathlyn ihn mit sich zog.

Ich lief noch ein bisschen über das Schlossgelände, bis ich wieder zum Schlafsaal ging um mich fertig zu machen.

“Da bist du ja endlich”, begrüßte mich Fred erfreut, so als ob ich zehn Minuten zu spät wäre.

Dabei war ich mir ziemlich sicher, dass es noch vor 14 Uhr war.

“Wo gehen wir jetzt hin ?”, fragte ich nach einem kurzen Kuss und kam nicht umhin mir einzugestehen, dass ich ein wenig aufgeregt war.

Der Rothaarige grinste nur, nahm meine Hand und führte mich aus dem Gemeinschaftsraum.

In den Gängen wurde mir irgendwann klar, dass wir auf dem Weg nach draußen waren. Wir alberten viel herum und lachten ausgelassen - es tat gut, ziemlich gut, und es machte mir den Kopf frei.

Im Innenhof angekommen wollte ich schon anhalten, doch Fred legte mir einen Arm um die Schulter und führte mich weiter.

“Wohin gehen wir denn jetzt? “, ich kicherte immer noch über eine Bemerkung von dem Rothaarigen Jungen.

“Du bist ganz schön ungeduldig.”

Ich zuckte mit den Schultern. “Ich will es eben nur wissen.”

Wir näherten uns dem Weg, der nach Hogsmeade führte. Einige Schüler aus Hufflepuff kamen uns entgegen. “Gehen wir nach Hogsmeade?”, fragte ich weiter und drehte meinen Kopf.

Fred grinste. “Nicht ganz.” Ich atmete geräuschvoll aus und knuffte ihm in die Seite.

Kurz bevor wir in dem Dorf eintrafen, gingen wir vom Weg ab, auf einen Pfad, der in ein kleines Waldstück führte. Fred nahm den Arm von meiner Schulter und legte mir seine warmen Hände auf die Augen.

“Was soll das? Willst du mich kidnappen?”, kicherte ich. Er pustete mir als Antwort nur sanft in den Nacken und führte mich weiter.

“Ich hatte gehofft, dass das Wetter besser wird. Aber eigentlich ist es so okay. Wir haben die besten Chancen sie zu sehen.”

“Was zu sehen?”, ich ließ nicht locker, “Fred? Bitte sag’s mir.” Ich steckte meine Hände tief in die Jackentaschen. Ich hasse Überraschungen!

Als dieser Gedanke gerade anfang wieder Gestalt anzunehmen, blieben wir plötzlich stehen. Ich lauschte auf irgendwelche Geräusche.

Ein leises Plätschern ließ mich noch ungeduldiger werden.

“Alles Gute zum Valentinstag”, ich spürte einen sanften Kuss auf meiner Wange.

“Scheiße.”, rutschte es mir heraus und ich drehte mich um.

Fred verzog gespielt beleidigt sein Gesicht, “So schlimm ist es doch auch wieder nicht.”

Ich blickte über meine Schulter und schüttelte den Kopf. Ein kleiner Bach schlängelte sich zwischen Bäumen hindurch, deren kleine Blätter im kalten Wind raschelten. Am Ufer lag eine kleine Decke und ein Korb.

“Es ist nicht schlimm.”, ich musste lächeln, “Es ist wunderschön. Aber ich habe ganz vergessen, dass heute -“

“-Valentinstag ist? Das ist mir auch noch nie begegnet. Ein Mädchen, dass den Valentinstag vergisst.”

Sein warmes Lachen hilft mir den ersten Schreck zu verdauen. Wenige Minuten später saßen wir beide auf der Decke und er holte zwei Flaschen Butterbier aus dem Korb.

“Dankeschön. Woher hast du die Sachen?”, fragte ich neugierig, während ich den Rothaarigen Jungen dabei beobachtete, wie er allerhand Leckereien hervorholte.

“Da gibt es einen ziemlich nützlichen Geheimgang direkt zu der Küche.”, grinste er und nahm einen Schluck aus der Flasche.

Nach zwei Kesselkuchen und drei ganzen Kürbispasteten ließ ich mich auf den Rücken sinken.

“Ich bin pappsatt.”

“Ich habe aber noch was für dich. Denkst du, dass dein Gemüt das aushält?”

Grinsend öffnete ich meine Augen und blickte direkt in die meines Gegenübers.

“Ich glaube schon”, antwortete ich zwischen zwei Küssen. Fred legte sich auf seinen Bauch und blickte zum Bach, ich tat es ihm nach.

“Du musst leise sein. Dann kommen sie vielleicht.”

“Wer denn?”, flüsterte ich und starrte in den Fluss. Es kam keine Antwort - ich hatte auch keine erwartet - und als ich ihn ansah, lag das Grinsen auf seinem Gesicht, das mir immer wieder Bauchkribbeln einbrachte.

Frech, aber trotzdem irgendwie zärtlich.

Ich brauchte nichts zu sagen, denn ich sah ihm an, dass er das gleiche wie ich dachte.

Glücklich nahm ich seine Hand und richtete meinen Blick wieder auf das klare, blaue Wasser.

Es vergingen einige Minuten, ich sah schon mindestens zum tausendsten mal auf die grauen Steine, die den Grund des Baches bedeckten.

Und dann stutzte ich. Hatte dieser Stein sich grade bewegt? Ich zwinkerte einmal und hätte fast laut aufgeschrien - denn plötzlich starrten mich zwei kleine knopfartige, schwarze Augen aus dem Wasser an.

“Sieh mal”, hauchte ich fasziniert. Als Fred leise lachte, richteten sich die Augen mit einem Ruck auf ihn.

Jetzt konnte ich einen kleinen Körper sehen. Er war grau und vor dem gleichfarbigen Hintergrund ziemlich schwer zu erkennen.

Trotzdem zeichneten sich kleine, graue Beine ab, die sich gemächlich hin und her bewegten. Genauso wie die dünnen Arme.

Anstatt der Zehen und Finger hatte das Wesen Flossen, aber diese waren so schwer zu erkennen, dass ich mir nicht sicher war.

Die Augen wandten sich wieder zu mir, das Geschöpf käckerte leise tauchte ganz unter Wasser. Es war jetzt kaum noch zu erkennen, ich bemühte mich, es nicht aus dem Blick zu verlieren. Es bewegte sich durch das Wasser, schwamm hin und her, tauchte auf, sah uns an, und tauchte wieder unter - das tat es mit so einer Eleganz, dass ich meinen Mund vor Bewunderung leicht öffnete.

Es wirkte so schön, seltsam, aber dennoch schön.

Ich hätte Fred gerne gefragt, was ich denn nun anstarrte, aber mir kam kein Wort über die Lippen.

“Das sind Brycrius.”, flüsterte er leise und drückte meine Hand sanft.

“Kleine Wesen, die sich ihrem Untergrund anpassen, eigentlich ziemlich menschenscheu sind und ausschließlich im Wasser leben.”

Ich musste leise lachen, denn dieser Mini-Vortrag hörte sich eher nach Hermine an, als nach Fred.

“Sie sind - faszinierend.” Ich schauderte, als mir bewusst wurde, dass ich meinen Blick nur schwer von dem Brycriu abwenden konnte.

Wir wurden wieder still und nach einiger Zeit kamen weitere dieser unglaublichen Geschöpfe hinzu.

“Ich glaube, die würden Hagrid gefallen.”

“Ja, das denke ich auch.”, flüsterte Fred bei meinem Ohr - ich hatte überhaupt nicht bemerkt, dass er näher zu mir gekommen war.

“Wie war’s eigentlich gestern mit Malfoy ?” Auf einmal fiel es mir ganz leicht, meinen Blick von den kleinen Wesen im Wasser zu nehmen. Meine gute Laune schien wie verflogen

“Es war wie immer.”

Fred schien den Stimmungsumschwung zu bemerken und rutschte noch näher zu mir.

“Wenn er jemals irgendetwas sagen wird, oder dich beleidigt - gib mir einfach Bescheid. Dann knöpfe ich ihn mir vor.” Er schob sanft meine Haare, die ich heute offen trug, über meine Schulter und verteilte Küsse auf meinem Nacken.

“Malfoy gibt ständig irgendeinen Quatsch von sich. Damit werde ich schon fertig.”

Ich kam mir schäbig vor. So falsch und hinterhältig. Ich wollte ihn nicht anlügen. Wirklich nicht, aber erzählen wollte ich auch nicht. Außerdem war das Medallion doch weg - wozu also noch mehr Aufheben darum machen? Ich wusste nicht, dass ich mich irrte.

“Das bezweifle ich nicht.” Seine Lippen streiften mein Ohr und ich wurde jäh aus meinen Gedanken gerissen. Trotz meiner Jacke bekam ich Gänsehaut. Und wahrscheinlich lag es auch nicht an dem kühlen Wind. Ich setzte mich auf und musste lächeln.

Ich gab ihm einen Kuss auf die Nasenspitze. Ein Regentropfen ließ mich mein Gesicht verziehen. Ich sah hinauf zum Himmel - die Wolken hatten sich mehr zusammengezogen und sahen nicht sehr verheißungsvoll aus. Wir ließen uns vorerst jedoch nicht stören. Fred verstrickte mich in einen langen Kuss, aus dem wir uns nur lösten, weil der Regen immer stärker wurde.

“So ein Mist.”, murmelte er, während wir schnell unserer Sachen zusammenpackten. Ich lachte nahm die Decke in die Hand, griff nach seiner und wir liefen eilig zurück

Im Schloss fand ich es unbegreiflich, wie ich den Valentinstag ‘übersehen’ konnte. Im wahrsten Sinne des Wortes. Überall flogen verzauberte Pralinenschachteln herum und auch die Eulen waren auffällig oft mit rosa Briefumschlägen unterwegs.

“Hör auf zu Lachen”, ich stieß Fred leicht in die Seite, der sich über meinen Gesichtsausdruck lustig machte.

“Du bist so süß.” Der rothaarige zog mich zu sich heran und hauchte mir einen Kuss auf die Stirn, bevor er einen weiteren auf meinen Lippen platzierte.

Wieder rauschte eine Pralinenschachtel an uns vorbei - gefährlich nah an meinem Ohr - und wenn ich mich nicht täuschte, sumnte sie sogar ein Lied.

Ich musste wieder lachen. Dann sah ich Fred an. War ich die ganze Zeit wirklich so auf das Amulett, auf Richard und Mum - ja auf mich fixiert gewesen, dass ich von dem ganzen Trubel nichts mitbekommen hatte ?

Mit einem mal erschienen mir seine roten Haare länger, als noch am Anfang des Schuljahres, ich sah auf

seine Sommersprossen im Gesicht.

Es kam mir auch so vor, als ob er ein winziges bisschen gewachsen wäre, aber das war wahrscheinlich nur Einbildung. Ich schüttelte den Kopf. Mit meiner Hand fuhr ich durch seine Haare und musste plötzlich lächeln.

“Was ist ?”, fragte er leise und sah mich an.

“Nichts”, ich schüttelte abermals den Kopf, bevor ich genauso leise hinzufügte : “Ich liebe dich.”

Also- wie oben schon gesagt- haut bitte in die Tasten und schreibt ein Kommi :) Denn diese sind wirklich eine riesen Motivation für den Autor und ich denke das kann jeder unter euch, der auch schreibt, bestätigen.

Liebe Grüße und bis zum nächsten Mal c:

Eure Peggy Sue